Morgen-Ausgabe Nr. 354 Sonnabend, 30. Juli 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgeb. bei tägl. zweimal. Zustellung frei Haus monatl. RM. 3.20; Postbezug RM. 3.20 einschl. 48,86 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf.; außerh. Dresdens mit Überweisg. 10 Rpf.; außerh. Sachsens m. Überweisg. 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 7: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Nächtliche Weihestunde in Breslau

Feierstunde des Deutschtums im Ausland

Dr. Goebbels und Konrad Henlein sprechen – Der Führer am Sonntag in Breslau

Breslau, 29. Juli.

Zu einem unvergeßlichen Erlebnis im Rahmen des Deutschen Turn- und Sportfestes wurde am Abend des Freitags die Feierstunde des Deutschtums im Ausland auf dem nächtlichen Schloßplatz, bei der Reichsminister Dr. Goebbels eine hinreißende Ansprache an die deutschen Brüder und Schwestern aus aller Welt hielt, die zum großen Fest der Leibesübungen nach Breslau gekommen sind. Den Dank der Auslandsdeutschen sprach der Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, aus.

Der ganze, von hohen Tribünen eingefaßte Schloßplatz bot ein imposantes Bild. Hochauf stiegen die von Fahnenmasten eingefaßten Tribünen, die Kopf an Kopf von einer erwartungsfreudigen Menge besetzt waren. Das Rednerpult lag vor dem linken Flügel des Schlosses, genau in der Platzmitte. Unmittelbar vor dem Rednerpodium standen die Blocks der deutschen Brüder aus aller Welt, im dunklen Graugrün das stattliche Aufgebot der sudetendeutschen Turner, in hellem Grau die sudetendeutsche Jugend, dazu die verschiedenen Abordnungen des schaffenden Sudetendeutschtums, unter ihnen auch ein Bergmannsmusikzug in Knappentracht mit roten Federbüschen an den Kappen. Hinter den Sudetendeutschen folgten die Abordnungen aus dem übrigen Europa und aus Uebersee, alle mit ihren Fahnen, viele in ihren Trachten oder in sportlichen Gewändern.

Kurz vor 22 Uhr zog die sudetendeutsche Jugend einen feurigen Saum um das gewaltige Rechteck, das nun ein einziger Menschenblock geworden war. Scheinwerfer huschten über die Kolonnen und erhellten lauter glückstrahlende, freudig erregte Gesichter. Plötzlich tönte vom Hotel „Monopol" her, wo eine dichte Menschenmauer Spalier bildete, das Brausen der Heilrufe. Reichsminister Dr. Goebbels erschien, begleitet vom Gauleiter und Oberpräsidenten, dem Reichssportführer, dem Gauleiter und Staatssekretär, dem Kommandierenden General des VII. Armeekorps, Konrad Henlein und dem schlesischen Führerkorps. Die Arme flogen hoch. In rhythmischem Takt ertönten die Heilrufe der Massen, die minutenlang kein Ende nehmen wollten. Langsam begab sich der Minister zur Ehrenloge.

Dann ertönten Kommandoworte und in feierlichem Zug marschierten die Fahnen, an der Spitze das neue Bundesbanner des Reichsbundes für Leibesübungen, flankiert von zwei Hakenkreuzfahnen und begleitet von den ältesten Traditionsfahnen der deutschen Turn- und Sportvereine im Auslande, ein, gefolgt von der stattlichen Abordnung der schwarzweißen Fahnen des Sudetendeutschen Turnverbandes und den Bannern der deutschen Turn- und Sportvereine in aller Welt.

Der Reichssportführer, Staatssekretär von Tschammer und Osten, eröffnete die nächtliche Feierstunde und gab dem Vorsitzenden des Sudetendeutschen Turnverbandes Konrad Henlein das Wort, der herzlich begrüßt wird.

Konrad Henlein grüßt Adolf Hitler

Konrad Henlein sprach zunächst den Dank der Auslandsdeutschen für den herzlichen Empfang aus, der ihnen allen in Breslau bereitet wurde, und fuhr dann fort:

„In diesen Tagen ist das Deutschtum des Mutterlandes mit dem Deutschtum außerhalb der Grenzen des Reiches in einer großen und herzlichen Festgemeinschaft vereinigt. Besser als Worte es könnten, beweist dies großartige Treffen deutscher Menschen aus aller Welt, daß es wieder ein einiges, ein großes und stolzes deutsches Volk gibt, durchdrungen von einer Weltanschauung und erfüllt von einem starken Glauben.

Das Streben, aus Staatsgrenzen auch geistige Grenzen zwischen Angehörigen des gleichen Volkes zu machen, ist an dem volkhaften Urgefühl des deutschen Menschen zusammengebrochen. Wir Auslandsdeutsche geben dem Staate, was des Staates ist, und dem Volke, was des Volkes ist. Als Deutsche sind wir gewohnt, übernommene Pflichten gewissenhaft zu erfüllen. So nehmen wir auch die Erfüllung unserer Pflichten gegenüber den Staaten, denen wir angehören, ernst und gewissenhaft. Aber auch als Staatsbürger der verschiedensten Länder und Mächte sind und bleiben wir deutsche Volksbürger, die sich freiwillig unter die Gesetze deutschen Volkstums stellen. Wir sind ein Volk geworden, die Gemeinschaft aller Deutschen in der Welt."

Konrad Henlein schilderte dann, wie er schon die Turnfeste in München 1928, in Köln 1928 und in Stuttgart 1933 miterlebt habe. Inzwischen sei ein neues deutsches Volk und ein neuer deutscher Staat erstanden:

„Dieses neue, vom Führer geschaffene Reich zu sehen, ist für uns Auslandsdeutsche ein freudiges und tiefes Erlebnis. Wir sind als dankbare Gäste des Reiches hierher nach Breslau gekommen und stehen staunend und ergriffen vor dem gewaltigen lebendigen Werk Adolf Hitlers, vor diesem Deutschland der Arbeit. Wir sehen das Reichsvolk Großdeutschlands am gewaltigsten Aufbauwerk seiner Geschichte und schöpfen daraus auch für uns und unseren Kampf neuen Glauben und neue Zuversicht.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Die Revolte auf Kreta bereits niedergeschlagen

Ministerpräsident Metaxas mahnt die Kreter zur Ruhe und Ordnung

Athen, 29. Juli.

Nachdem der stellvertretende Gouverneur der Insel Kreta, Markellos, bereits zu Beginn der Revolte berichtet hatte, daß die Bevölkerung der Insel Kreta die Revolte nicht billigt, sind vom Generalgouverneur der Insel an den griechischen Ministerpräsidenten Metaxas neue Nachrichten telegraphisch gelangt. Danach ist die Revolte bereits vollständig niedergeschlagen worden. Die Aufständischen wurden aus der Stadt Kanea herausgetrieben, und die öffentlichen Gebäude sind durch die gesetzmäßigen Vertreter der griechischen Regierung wieder besetzt worden.

Die Niederwerfung der Revolte ging schnell vonstatten. Bereits beim Erscheinen der ersten Flugzeuge zerstreuten sich die Aufständischen und ergriffen die Flucht. Zur Zeit finden in der Stadt Kanea und auf ganz Kreta spontane Kundgebungen für die nationale Regierung statt. Nur noch in den Bergen Kretas finden verstreute Reste der Aufständischen Unterschlupf. Bei einem kleinen Gefecht zwischen Aufständischen und Gendarmen wurden zwei Aufständische getötet und drei Gendarmen verwundet. Die Regierung hat zahlreiche Verhaftungen veranlaßt.

Der griechische Ministerpräsident Metaxas hat an die Bevölkerung von Kreta nachstehende Proklamation gerichtet:

„In dem Augenblick, wo sich das Werk des nationalen Wiederaufschwunges mit aller Kraft vollzieht, sind bewaffnete Meuterer in Kanea eingedrungen und haben die Stadt besetzt. Ich bin fest entschlossen, die Aufrührer mit allen Mitteln niederzuwerfen, um der Ordnung zum Sieg zu verhelfen und dem Volk von Kreta Ruhe und Ordnung zu sichern. Ich verlasse mich auf die patriotischen Gefühle der kretischen Bevölkerung und fordere jeden auf, den Aufrührern jegliche Hilfe zu versagen und dem griechischen Volke zu zeigen, daß Kreta in Einigkeit an der Seite der ganzen Nation steht. In ganz Griechenland herrscht absolute Ruhe und Ordnung, und das ganze Volk steht auf der Seite der Regierung."

In einem Telegramm an den Gouverneur sagt Ministerpräsident Metaxas ausdrücklich harte Bestrafung der Unruhestifter auf Kreta zu. Der König von Griechenland, der sich laufend über die Ereignisse unterrichtete, gab seiner tiefen Genugtuung über die schnelle Wiederherstellung der Ordnung auf Kreta Ausdruck.

Alle griechischen Zeitungen verurteilen mit großer Schärfe die unsinnige Revolte, die sich insbesondere in der Stadt Kanea auszuwirken versuchte. Die Presse unterstreicht besonders, daß dieser Akt des Aufstandes nicht nur dumm, sondern auch verbrecherisch war, denn er fand ausgerechnet kurz vor dem historischen Tag des zweijährigen Jubiläums des 4. August 1936 statt, in einem Augenblick also, als das gesamte hellenische Volk, insbesondere auch das auf Kreta, sich feierlich darauf vorbereitet, der nationalen Regierung Metaxas das Bekenntnis der Dankbarkeit und Verehrung zum Ausdruck zu bringen. Als besonders verwerflich wird gekennzeichnet, daß die Revolte zu einer Zeit stattfand, wo das Land sich in vollem Aufbau befindet. Die Zeitungen fügen hinzu, daß die starke nationale Regierung Metaxas von dem ganzen Volk gestützt wird und Ruhe und Frieden garantiert. Sie geben bekannt, daß bei der Revolte Aufständische und Kommunisten sich vereinigt hatten, die sich jetzt gemeinsam auf der Flucht befänden.

40 Jahre nach Bismarcks Tod

Der Mann, der in der Nacht zum 31. Juli 1898 in Friedrichsruh sein genau 1000 Monate umfassendes Leben aushauchte, war längst ein Einsamer geworden. Der Glanz der äußeren Welt, Herzogstitel und Auszeichnungen aller Art bedeuteten ihm kaum noch etwas. Seine Persönlichkeit war in mythische Ferne gerückt. Man sprach von dem Alten im Sachsenwalde, der mit Schlapphut, wallendem Mantel und Knüpftuch durch den Wald wanderte, den er vor Jahrzehnten selbst gepflanzt hat, wie von einer Barbarossa-Gestalt. Um so lebendiger war der Name Bismarck im Herzen seines Volkes, und als am 31. Juli die Nachricht vom Tode des Kanzlers durch die Welt lief, da war Deutschland in Trauer und Schmerz einig, wie sonst vielleicht in keiner anderen Stunde des Zweiten Reiches.

In der Nacht zum 31. Juli 1898 starb der Mensch Bismarck, aber der die Geschicke des Reiches mit souveräner Meisterschaft lenkende Staatsmann hatte schon acht Jahre früher aufgehört zu wirken. Nicht mit dem Tode, sondern mit der Entlassung Bismarcks begann die Tragödie, die später zum Weltkrieg führte. In den „Dresdner Nachrichten" — die seit der vielbeachteten Unterredung, die Bismarck ihrem Hauptschriftleiter Dr. Erwin Reichardt wenige Monate nach seiner Entlassung gab, zu einem „Bismarckblatt" geworden waren — fand dieser geschichtliche Kurswechsel in den folgenden Worten seinen Niederschlag: „Wir wissen, daß mit dem Sturze des Einen Mannes nicht nur eine Person, sondern auch ein System dahinsank." In erschreckend kurzer Zeit haben die Nachfolger Bismarcks Erbe vertan. „Deutschland, ach Deutschland ...", das waren die letzten deutlich vernehmbaren Worte, die Bismarck gesprochen hat, und die ganze Sorge und Angst um ein gigantisches Lebenswerk klingt aus diesem seherischen Abschied. Der greise Kanzler wußte sein Werk nicht in den Händen, die es allein hätten bewahren können. Noch zu seinen Lebzeiten begann die Politik der Halbheiten, die ihre innere Schwäche durch tönendes Pathos zu verdecken suchte. Der Talmiglanz der wilhelmischen Aera trug schon die Keime der Zersetzung in sich, die 20 Jahre nach seinem Tode Bismarcks stolzes Reich in einen Trümmerhaufen verwandelten.

Und doch sehen wir heute in den 35 Jahren steilen Niederganges, die zwischen dem 30. Juli 1898 und dem 30. Januar 1933 liegen, eine höhere geschichtliche Fügung. Dieser Schicksalsweg des deutschen Volkes durch Schmach und Not war notwendig, um die Kräfte zu einer grundlegenden inneren Erneuerung reifen zu lassen. Bismarck hatte das Reich zusammengeschmiedet, aus den vielen unabhängigen Einzelstaaten ein starkes Deutschland gemacht und ihm durch seine geniale Außenpolitik eine hervorragende und gesicherte Stellung in Europa gegeben. Und doch fehlte diesem stolzen Gebäude eines: das weltanschauliche Fundament, die innere Geschlossenheit. Vielleicht hat Bismarck einer dunklen Ahnung über die tragischen Folgen dieses Mangels Ausdruck geben wollen, als er sagte, daß „jeder Mann nur so groß ist wie die Welle, die unter ihm brandet". Und die völkische Welle, die das Zweite Reich trug, erwies sich als zu schwach, um Bismarcks Epigonen und ihre Politik zu stützen.

Der 30. Januar 1933 hat da wieder angeknüpft, wo Bismarck aufgehört hatte. Die dazwischenliegenden Jahre erscheinen uns heute als tragischer Irrweg. Von der Politik Bismarcks führt eine organische Verbindung zur Politik Adolf Hitlers. Die Einheit des Reiches, die der alte Kanzler so weit vorwärtstrieb, wie es in seinen Kräften stand, hat am 13. März 1938 mit der Eingliederung Oesterreichs ihre Krönung erhalten. Für Bismarck war die „kleindeutsche" Lösung eine Notwendigkeit, die sich aus den geschichtlichen Gegebenheiten, mit denen er zu rechnen hatte, erklärt. Er konnte auch die dynastische Aufsplitterung nicht überwinden, denn seine mächtigste Stütze war nun einmal das preußische Königshaus. Auch das Weimarer Zwischenreich hat den deutschen Partikularismus nicht beseitigen können, und noch im Jahre 1932 drohte aus der Main-Linie eine Trennmauer zu werden. Erst nach der nationalsozialistischen Revolution wurden alle partikularistischen Sonderrechte und Sonderinteressen für immer beseitigt. Aus dem großen Umschmelzungsprozeß ging aber nicht nur ein neues Reich, son-

HEUTE BEILAGE

Deutsche Jugend

dern auch ein innerlich erneuertes Volk hervor. Die „Welle", die unter Adolf Hitler „brandet", wurde immer gewaltiger, immer tragfester. Zum ersten Male in seiner zweitausendjährigen Geschichte ist das ganze deutsche Volk von einer weltanschaulich-politischen Haltung beherrscht. Das Gegeneinander von Konservativismus, Liberalismus und Marxismus, Protestantismus und Ultramontanismus, Kapital und Arbeit — diese inneren Auseinandersetzungen, die das Werk Bismarcks noch zu seinen Lebzeiten unterminierten, sind jetzt ausgeschaltet.

Auf dem neu gewonnenen weltanschaulichen Fundament konnte endlich auch wieder eine Außenpolitik getrieben werden, die eines Bismarcks würdig ist. Deutschland ist wieder zu einem maßgebenden Faktor der Weltpolitik geworden. Das Wort des Staatsmannes Adolf Hitler wiegt schwerer als das aller Bismarck-Epigonen der Vorkriegszeit und ihrer weimarischen Nachfahren. Mit dem Hin und Her, Sowohl-als-auch, Wenn und Aber, die der deutschen Außenpolitik seit Bismarcks Entlassung den Stempel aufgedrückt hatten, ist es vorbei. Die nationalsozialistische Außenpolitik hat ihre festumrissenen Ziele, von denen sie nichts abdringen kann. Das heißt aber nicht, daß diese Außenpolitik stur und provokatorisch wäre. Im Gegenteil, sie ist von einem Realismus bestimmt, wie man ihn seit Bismarcks Tagen in Deutschland nicht mehr gekannt hat. Das oft mißverstandene und kritisierte Bismarck-Wort von der Politik als „Kunst des Möglichen" hat heute neuen Sinn und neue Berechtigung erhalten. Auch die Außenpolitik Adolf Hitlers ist eine Politik des Möglichen, die jeder neuen Lage mit souveräner Sicherheit begegnet und den rechten Augenblick zu nützen weiß. Wie Bismarck seine Außenpolitik nicht von heute auf morgen festlegte, sondern immer die großen Ziele im Auge behielt, denkt auch der Staatsmann Adolf Hitler in Generationen. Das allein schon unterscheidet ihn von all den Männern, die nach Bismarck die Geschicke des Reiches zu lenken hatten.

Wer Bismarcks Leben und Leistung in solchem Zusammenhang würdigt, für den kann es keine verurteilende Kritik an Einzelheiten seiner Politik geben. Solche Kritik übersieht immer, daß auch der größte Mann mit den Gegebenheiten seiner Zeit und ihren Grenzen rechnen muß. Das Dritte Reich ist ohne das Zweite nicht denkbar, und dieses war einzig und allein das Werk Bismarcks. Er hat einmal gesagt: „Setzen wir Deutschland in den Sattel, reiten wird es schon können." Wenn Deutschland heute in eine große Zukunft reitet, so soll nicht vergessen werden, wer es in den Sattel gesetzt hat.

Die Feierstunde auf dem Schloßplatz in Breslau

(Fortsetzung von der 1. Seite)

Konrad Henlein fuhr fort:

Wir Auslandsdeutsche erleben das Werk der deutschen Revolution in einer Stärke und in einem Ausmaß, wie es sich der Binnendeutsche kaum vorzustellen vermag. Denn wir wissen: Größe und Glück des Großdeutschen Reiches ist Größe und Glück des ganzen deutschen Volkes, ist aber auch Größe und Glück ganz Europas und aller seiner Völker. Es ist unsere tiefste Ueberzeugung, daß Deutschland von der Geschichte ausersehen ist, jenes neue Recht zwischen den Völkern zu finden, das einzig und allein unserem unruhigen Erdteil den echten und wahren Frieden bringen kann.

Daß wir Deutsche zu dieser großen inneren Einheit gefunden haben, danken wir einem einzigen Mann: Adolf Hitler! Dem Mann, der Europa und der Welt das gewaltigste Beispiel eines friedlichen Aufbauwerkes gibt, dem Manne, der das deutsche Volk vor dem sicher scheinenden Untergange gerettet hat, diesem Manne schlagen die Herzen von Millionen deutschen Menschen auch außerhalb der Reichsgrenzen in tiefster Dankbarkeit entgegen. So grüßen wir ihn hier bei der Feierstunde der Auslandsdeutschen und bringen ihm unsere Liebe und unwandelbare Treue zum Geschenk. Dem Führer Adolf Hitler: Sieg Heil — Sieg Heil — Sieg Heil!"

Nachdem der Reichssportführer allen Brüdern und Schwestern den Gruß entboten hatte, nahm, von einem erneuten Jubelsturm ohnegleichen empfangen, der geniale Propagandist des Dritten Reiches,

Reichsminister Dr. Josef Goebbels,

das Wort. Dr. Goebbels packte mit seinen ersten Worten die Herzen seiner Zuhörer. Mit schwer zu beschreibender, aufs höchste gespannter Erwartung haben sie darauf gewartet, diesen Mann auch einmal persönlich von Angesicht zu Angesicht zu sehen und vor allem den gewaltigen Redner der nationalsozialistischen Revolution einmal mit eigenen Ohren zu hören. Nun ist ihnen dieser Wunsch erfüllt worden, und wer wollte es ihnen verdenken, daß sie aus ihrer Freude darüber kein Hehl machen und fast nach jedem Satz mit Händeklatschen, Heilrufen, Jubel und Jauchzen und sonstigen Beifallskundgebungen die Ausführungen des Ministers begleiten. Als Dr. Goebbels in seinen Schlußworten die Grüße Adolf Hitlers überbringt und dabei ankündigt, daß der Führer am Sonntag als der Vertreter der deutschen Nation vor ihnen stehen wird, hallt ein einziger Schrei der Freude über den gewaltigen Platz, der sich bis in die Nachbarstraßen fortpflanzt und als ein tausendfältiges Echo wieder zurückklingt. Mit grenzenlosem und unbeschreiblichem Jubel wird das Sieg Heil, das der Minister auf den Führer ausbringt, aufgenommen. Mit bebenden Lippen singen nicht nur die Deutschen aus dem Auslande, sondern alle, die dieser herrlichen nächtlichen Stunde beiwohnen, die Lieder der Nation.

Reichsführer SS Himmler in Breslau

Breslau, 29. Juli.

Am Freitag traf im Breslauer Flughafen der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, in Begleitung des Chefs seines persönlichen Stabes, SS-Gruppenführer Wolff, ein. Am Nachmittag sprach der Reichsführer SS vor den Führern des Auslandsdeutschtums. Er erklärte, er könne sich nicht vorstellen, daß es heute noch einen Deutschen gäbe, der mit Bewußtsein die Gnade des Schicksals verschenkt, unter Adolf Hitler leben zu können und nicht zugleich alles zu tun bereit sei, um dem deutschen Volk bluttlich und der Zahl nach den Bestand an der Zukunft zu sichern. Mit Nachdruck betonte der Reichsführer, daß wir uns wieder daran gewöhnen müßten, in Ahnen, Lebenden und Enkeln zu denken und daß jeder Deutsche sich wieder daran gewöhnen müsse, daß jeder einzelne ein Glied der Kette sei, die ohne ihn unterbrochen und geschwächt würde. Darum müsse jeder allezeit so handeln, als trüge er auf seinen Schultern die Gegenwart und Zukunft des ganzen Volkes und der Rasse.

Der Führer an Jenny Kammersgaard

Bayreuth, 29. Juli.

Der Führer sandte an die junge dänische Meisterschwimmerin Jenny Kammersgaard folgendes Telegramm:

„Nehmen Sie zu Ihrer neuen wunderbaren Leistung meine herzlichsten Glückwünsche entgegen.

Adolf Hitler."

•

Die junge dänische Schwimmerin Jenny Kammersgaard, die am Mittwoch um 18,58 Uhr zur Durchquerung der Ostsee in Gjedser (Dänemark) gestartet war, hat, wie bereits kurz gemeldet, die deutsche Küste zehn Kilometer westlich von Warnemünde erreicht. Sie hat, wie sich inzwischen herausgestellt hat, für ihre hervorragende Leistung 40 Stunden 2 Minuten gebraucht.

Es war erstaunlich, mit welchem Schneid die Schwimmerin den Endspurt der gewaltigen Strecke hinter sich brachte. Die Strecke von Gjedser nach Warnemünde beträgt fast 42 Kilometer, infolge der Strömung hat die Schwimmerin aber eine weit längere Strecke — man rechnet etwa 60 Kilometer — zurückgelegt.

Eine Stunde nach ihrer Landung traf „Jenny" im Motorboot in Warnemünde-Hafen ein, wo ihr ein festlicher Empfang bereitet wurde. Dettmann (Rostock) begrüßte die Schwimmerin auf deutschem Boden und überreichte ihr einen mit den dänischen und deutschen Farben geschmückten Rosenstrauß. Im Namen des Reichssportführers wurde die Sportlerin durch den Kreisbeauftragten des Reichsbundes für Leibesübungen, Dr. Bützow (Rostock), begrüßt. Außerdem sprach Stadtrat Leitz ihr die besten Wünsche des Oberbürgermeisters der Seestadt Rostock aus.

Bei ihrer Ankunft in Warnemünde jubelten ihr Tausende begeistert zu, und die Musikkapelle des Seefliegerhorstes Warnemünde musizierte. Auf Einladung der Seestadt Rostock wurde die junge Dänin in einem Warnemünder Hotel untergebracht.

Schweres Unwetter über Böhmen

Prag, 29. Juli.

Ueber Nordböhmen ging am Freitag gegen Mittag ein schweres Unwetter nieder. Wie aus Gablonz gemeldet wird, wurde dort das Gewitter von einem starken Wolkenbruch mit Hagel begleitet. Die Wassermassen schwemmten auf den Straßen der Stadt eine Unmenge von Geröll und Schlamm an. Das Wasser drang in die Kellerwohnungen bis zu einer Höhe von drei Viertel Meter. Die Feuerwehr war unermüdlich tätig, um den Betroffenen zu helfen. Durch Blitzschläge wurden auch die elektrischen Fernleitungen beschädigt, so daß der Straßenbahnverkehr durch mehr als zwölf Stunden unterbrochen war. Aehnliche Schäden werden aus anderen Orten Nordböhmens gemeldet.

Hoffnungsvolle Ausblicke in Paris und London

Gespannte Erwartungen auf den Besuch General Vuillemins in Berlin

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 29. Juli.

Die politische Atmosphäre in London und Paris ist zur Zeit nicht nur mit guter Ferienstimmung angefüllt, sondern sie wird auch von einem erstaunlichen Optimismus getragen. Der Präsident und die Regierung in Frankreich haben sich soeben, wie es heißt, „mit diesen schönen Hoffnungen" getrennt, um in ihren Urlaub zu reisen, und nur der eine oder andere von ihnen wird in Paris bleiben, um die laufenden Geschäfte zu erledigen. Man ist in der französischen Hauptstadt sichtlich froh darüber, daß der französisch-britische Akkord nun noch weiter gefestigt ist als bisher, und daß sowohl in der spanischen als auch in der tschechischen Frage sich nicht noch Schlimmeres ereignet hat.

Die Hoffnungen und Erwartungen gründen sich im besonderen darauf, daß die Reise des Generalstabschefs der französischen Luftwaffe, Vuillemin, nach Berlin angeblich sowohl von Frankreich und England als auch von Deutschland sehr gewünscht wird, und daß sie recht bald erfolgen soll. Der Wunsch des Ministerpräsidenten Daladier soll es sein, daß diese Reise — man spricht außerdem von der Entsendung des französischen Generals Le Rond nach Deutschland — wesentlich beitrage zu einer allgemeinen Entspannung zwischen Deutschland und Frankreich. Daladier soll insbesondere seiner Genugtuung darüber Ausdruck gegeben haben, daß die unmittelbaren Kriegskameraden des Führers ihren Kranz am Grabe des Unbekannten französischen Soldaten niederlegten und so sein eigenes Wort von den „beiden Völkern, die einander auf den Schlachtfeldern achten gelernt haben", mit taktvoller Geste beantworteten. Die Entsendung des Generals Vuillemin, die am Donnerstag in einer längeren Unterredung zwischen Daladier und dem französischen Luftfahrtminister zur Sprache gekommen sein soll, dürfte aber nach den Angaben englischer wie französischer Zeitungen noch dem Zwecke dienen, das Terrain für das vor allem von Frankreich gewünschte Luftabkommen zu sondieren. Der Tatsache, daß der französische General von Generalfeldmarschall Göring empfangen wird, wird in diesem Zusammenhang eine erhöhte Bedeutung beigemessen.

Bei diesen Besprechungen des französischen Generals in Berlin will sich aber auch England einschalten, und es hat den Anschein, als ob man in London beabsichtigt, bald nach der Abreise des französischen Generals aus der Reichshauptstadt direkte englisch-deutsche Besprechungen zur Frage des Luftabkommens aufzunehmen. „Daily Telegraph" meint, daß von deutscher Seite wiederholt in dieser Richtung Vorschläge gemacht worden seien, wenn auch der westliche Luftpakt, so wie ihn Frankreich vor einiger Zeit befürwortete, aus praktischen Gründen nicht verwirklicht werden könnte. Das Bestreben Englands, zu einem Luftabkommen zu gelangen, soll im übrigen von der Erwägung getragen sein, eine Luftparität mit Deutschland zu erreichen. Man erkennt bei diesen Erwägungen aber in London nicht die Tatsache, daß Deutschland heute im Grunde in einer ähnlichen Lage wie England seinerzeit vor dem Kriege zur See ist. Deutschland hat sich gegen eine große Anzahl ihm unmittelbar benachbarter Luftwaffen ebenso zu schützen, wie es seinerzeit England angesichts seiner weitreichenden Verpflichtungen zur See in Anspruch nahm. Daß man in den Kreisen der Linken in Frankreich und in England schon jetzt die britische Regierung davor warnen zu müssen glaubt, Deutschland in die Falle zu gehen, sei nur nebenbei erwähnt.

Etwas gedämpft wurde der Optimismus in London wie auch in Paris durch die Veröffentlichung des „Prager Nationalitätenstatuts". Man ist der Meinung, daß Lord Runcimans Lage jetzt wieder schwieriger geworden ist, „nachdem sich die Kluft zwischen beiden Parteien erweitert hat". Aus diesem Grunde glaubt man, daß die englische Regierung erneut offiziell durch ihren Gesandten in Prag, Newton, bei der tschechischen Regierung „Ratschläge" erteilen wird.

Beginn der Unterhausferien voller Optimismus

In Erwartung deutsch-englischer Besprechungen

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten"

London, 29. Juli.

Nach langjähriger parlamentarischer Tradition hat auch diesmal das Unterhaus am letzten Freitag des Juli seine großen Ferien angetreten. Diese großen Ferien dauern bis zum 1. November, unterbrechen aber rechtlich nicht die Sitzungsperiode, da das Parlament nach der Beendigung noch einige Male zusammentreten wird, ehe König Georg die neue Tagungsperiode eröffnet. Mit dieser, erst in der Nachkriegszeit eingeführten Regelung soll dem Unterhaus die Möglichkeit gegeben werden, jederzeit wieder zusammenzutreten, ohne daß der König aus seinem Sommersitz auf Schloß Balmoral in Schottland zurückberufen wird. Das Haus hat auch diesmal den Sprecher ermächtigt, es jederzeit einzuberufen, sobald die Regierung im Interesse des Landes einen solchen Schritt für notwendig erachtet.

Während es sich aber in den letzten Jahren bei dieser Ermächtigung immer nur um eine Vorsichtsmaßnahme für den Fall einer plötzlichen Krise handelte, liegen die Dinge diesmal etwas anders. Es gilt nicht nur für möglich, sondern sogar für wahrscheinlich, daß die Mitglieder des Unterhauses durch Rundfunk und Telegraph aus ihren Sommerferien zurückberufen werden, aber nicht um eine Krise zu erörtern, sondern um sich über eine Entspannung unterrichten zu lassen. Ministerpräsident Chamberlain hat verschiedentlich angedeutet, daß er das Unterhaus zusammenberufen würde, wenn die Voraussetzung für das Inkrafttreten des englisch-italienischen Osterabkommens gegeben sei. Diese Voraussetzung ist die Regelung der Freiwilligenfrage. In politischen Kreisen ist man davon überzeugt, daß, wenn nicht unerwartete Ereignisse eintreten, dieses Inkraftsetzen bis spätestens Mitte November gelingen muß.

Davon abgesehen aber glaubt man, daß bis zu diesem Zeitpunkt auch noch andere Entwicklungen reifen. Jedenfalls ist das Unterhaus in einer seit langem nicht mehr erlebten optimistischen Stimmung in die Ferien gegangen.

Der Optimismus geht sogar so weit, daß man selbst die tschecho-slowakische Frage mit der Entsendung von Lord Runciman schon für halb erledigt (!) ansieht. Allerdings gibt es auch Stimmen, die angesichts der Haltung der tschecho-slowakischen Regierung vor jedem verfrühten Optimismus warnen. Solche Stimmen werden augenblicklich mit dem Hinweis beschwichtigt, daß mit der Mission Lord Runcimans zumindest für die nächsten Monate ein akuter Konflikt vermieden worden sei, und daß in der Zwischenzeit ein Kompromiß (?) durchaus denkbar wäre. Auf jedem Fall ist man sich hier im klaren, daß mit der Einschaltung Lord Runcimans in die Verhandlungen in Prag auch England selbst eingeschaltet ist und diese Tatsache auch auf die ferne Gestaltung der deutsch-englischen Besprechungen nicht ohne Rückwirkung bleiben kann.

Neue Grenzverletzung der Sowjets in der Mandschurei

Einstündiges Feuergefecht mit der mandschurischen Grenzwache

Tokio, 29. Juli.

Aus Söul wird ein neuer Zwischenfall von der mandschurisch-russischen Grenze gemeldet. Zehn sowjetrussische Soldaten überschritten am Freitagnachmittag die Grenze 800 Meter nördlich von Changkufeng und beschossen die mandschurische Grenzwache. Nach einem einstündigen Feuergefecht konnten die Sowjettruppen zurückgetrieben werden.

Japanischer Husarenstreich vor dem Kriegsgericht

Drahtmeldung der „Dresdner Nachrichten"

Hankau, 29. Juli.

Auf Befehl des Marschalls Tschiangkaischek wird die Wachmannschaft des Flugplatzes von Nantschang vors Kriegsgericht gestellt, weil sie den japanischen Husarenstreich am 18. Juli nicht verhinderte. An jenem Tage griffen japanische Flieger den Platz an. Nachdem sie alle ihre Bomben abgeworfen und auch ihre gesamte Maschinengewehrmunition verschossen hatten, landeten sie plötzlich und steckten die am Boden befindlichen chinesischen Bomben- und Jagdflugzeuge in Brand. Dieser Husarenstreich der Japaner hat die Wachmannschaft des Flugplatzes dermaßen überrascht, daß sie nichts unternahm, um die Flugzeuge zu retten. Es verlautet, daß die Offiziere dieser Wachmannschaft erschossen werden sollen.

Die Gebeine des letzten Polenkönigs in der Heimat

Berlin, 29. Juli.

Die Gebeine des letzten Polenkönigs Stanislaus August Poniatowski sind nach Verhandlungen zwischen Warschau und Moskau kürzlich in aller Stille von Leningrad nach dem Geburtsort des Königs, Wolczyn, in der Nähe von Brest-Litowsk, übergeführt worden.

Italiener gegen Schlips und Kragen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 29. Juli.

Bekanntlich hat der Faschismus die Anrede „Sie" durch „Ihr" ersetzt, und von dieser Einführung ist bereits weitgehend Gebrauch gemacht worden. Nun sucht man neue Wege und unterbreitet neue Vorschläge zur Frage der Umformung der Sitten. „Giornale d'Italia schlägt jetzt vor, weiterzugehen und auch die Abschaffung des Kragens und des Schlipses in Italien in Erwägung zu ziehen. Das Blatt erklärt Kragen und Krawatte als „französische Uebel", die der altrömischen Ueberlieferung des freien Halses weichen müßten. Dieser Vorschlag wird begründet mit ärztlichen Feststellungen des Prof. Cucco von der Universität Palermo, der die gerade vertikale römische Handschrift und die Befreiung von Schlips und Kragen fordert.

Breslauer Großkampftag in Regen und Sonnenschein

Eindrucksvolle Massenvorführungen am „Tag der Mannschaften" - Sachsens Turner gefeiert

Drahtbericht unseres nach Breslau entsandten A.-N.-Sportschriftleiters

Breslau, 29. Juli.

Die glanzvolle Reihe der Breslauer Wettkampftage setzte sich am Freitag im „Tag der Mannschaften" fort. Dreierlei gab diesem Tage das Gepräge: einmal die großartigen Massenvorführungen vor 50 000 Zuschauern in der Schlesierkampfbahn, an denen Wehrmacht, Kampfformationen der Bewegung, Arbeitsdienst und Polizei beteiligt waren, weiterhin drei Ausschnitte aus der Vereinsarbeit, die sich auf der Friesenwiese zu einem eindrucksvollen Bild gestalteten, und schließlich die Fortführung der Deutschen Leichtathletikmeisterschaften, in denen die Leistungen zwar durch Gewittergüsse beeinträchtigt wurden, jedoch durchweg interessante Kämpfe geboten wurden. Die schwierigste aller sportlichen Prüfungen, der über 42,2 Kilometer führende Marathonlauf, wurde nach dem wolkenbruchartigen Regen von über 100 Teilnehmern bestritten. Sieger wurde Eugen Bertsch, Stuttgart, mit der ganz hervorragenden Zeit von 2 Stunden 37 Minuten und 25 Sekunden.

Bei den Massenvorführungen in der Schlesierkampfbahn in Anwesenheit des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, des Reichsarbeitsführers Hierl, des Reichssportführers und des Führers der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, erlebte man die neuen Formen deutscher Uebungsarbeit. Die Großvorführungen eröffnete das NSKK Schlesien mit Kugelwurfgymnastik mit 120 Mann. Nachdem der Beifall der Zehntausende verklungen war, marschierten 400 Arbeitsmänner und 400 Arbeitsmaiden in die Kampfbahn. Die Männer boten exakte Vorführungen mit dem Spaten, Uebungen mit dem Baumstamm und eine „Baumstamm-Hindernisstaffel. Nach diesen kraftvollen Uebungen folgten als Gegensatz die fließenden Uebungen der Maiden mit dem leichten Holzstab als Hilfsgerät. Die Begleitmusik boten Geigen, Cello, Klarinette und Handharmonika. Die Polizei zeigte dann mit 200 Mann Uebungen an der Leiter und Sprossenwand sowie ein mutvolles Tischspringen in voller Uniform mit Marschgepäck und Stahlhelm und Vorführungen im Jiu-Jitsu. Leider fielen die angekündigten Vorführungen von 2000 Oesterreichern und Oesterreicherinnen aus. Dafür trat gleich die Luftwaffe mit 130 Mann in Erscheinung und zeigte Ausschnitte aus dem dienstlichen Sportbetrieb, darunter erstmals Vorführungen mit dem Sandsack. Es folgte die SA-Gruppe Nordsee mit 800 Teilnehmern, die ausgezeichnete Partnerübungen sowie eine Körperschule vorführten, die die Tugenden des SA-Mannes — Härte, Mut, Einsatzfreudigkeit und Kameradschaft — besonders herausstellten. Auch die von rund 150 Studenten der Reichsakademie für Leibesübungen gebotenen Ausschnitte aus der Lehrarbeit, die in einer Lauf- und Körperschule sowie einer abschließenden Leistungsschulung in Gruppen bestand, ernteten lebhaften Beifall. Leider regnete es zum größten Teil während dieser Vorführungen, aber selbst der glatte, schwere Boden konnte die Uebungen in ihrer Gesamtleistung nicht beeinträchtigen.

Die Sachsenturner imponierten

Vom Kommandoturm der Friesenwiese aus leitete Reichsmännerturnwart Martin Schneider, Leipzig, den ersten großen Versuch, die Arbeit der Vereine des DRL in ihrer unerschöpflichen Vielfältigkeit zur Darstellung zu bringen. So marschierten unter seinem Kommando in unablässigem Wechsel 3000 Männer und Frauen auf, ein Bild von packender Schönheit. Den Auftakt bildete der große Gau V Sachsen, der mit seinen Männern und Frauen mehrmals die ganze Friesenwiese beherrschte. Die vielen mittleren und kleineren Vereine bestimmten überwiegend das Gesamtbild. Erfreulich, daß man zum erstenmal auch eine ganze Anzahl von Fußballgruppen sah, die Körperschule, Ballschule und Gymnastik zeigten. In ihrer bunten Sportkleidung waren sie eine erfreuliche Belebung des Gesamtbildes. Aus dem Gau Sachsen hoben sich die Sandsackübungen des TV Dresden-Gruna besonders hervor. Aufmerksamkeit erregten auch die ausgezeichneten Rhönraddarbietungen des Reichsbahn-TSV Chemnitz.

Bis zum Freitagabend sind rund 168 Turnersonderzüge mit rund 152 000 Teilnehmern eingetroffen, und insgesamt sind von der Reichsbahn etwa 275 000 Festgäste nach Breslau befördert worden. Rechnet man die Festteilnehmer hinzu, die mit Kraftomnibussen und sonstigen Verkehrsmitteln gereist sind, dürften sich gegenwärtig etwa 300 000 fremde Teilnehmer und Gäste des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau aufhalten.

Pariser U-Bahn als Luftschutzkeller

Paris, 29. Juli.

Die Tunnel der Pariser Untergrundbahn sollen in Kriegszeiten bei Luftangriffen auf die Hauptstadt von der Bevölkerung als Schutzräume benutzt werden. Nach einem genauen Plan, der jetzt im Pariser Stadtrat zur Sprache kam, soll im Kriege über die Hälfte des 158 Kilometer langen Untergrundbahnnetzes stillgelegt und als bombensichere und gasgeschützte Luftschutzkeller eingerichtet werden. 62 der wichtigsten Stationen, insbesondere die Umsteigebahnhöfe, bleiben geöffnet, doch werden besondere Vorrichtungen angebracht, um das Vordringen des Gases zu verhindern. Etwa 150 000 Personen können in den Untergrundbahnen im Falle eines Fliegeralarms untergebracht werden.

*

Der französische Ministerrat faßte am Freitag wichtige Beschlüsse über die Organisierung des Schutzes der zivilen Bevölkerung in Kriegszeiten. Der bisherige Generalinspektor für Luftschutz wurde zum Generalinspektor für die gesamte passive Verteidigung ernannt. Einem anderen General wurde die einheitliche Leitung anvertraut.

Diese Ernennungen stehen in bemerkenswertem Zusammenhang mit einer ganz ähnlichen Meldung aus London. Dort gab das Kriegsministerium am Freitag die Ernennung von Generalgouverneur Marshall-Cornwall zum stellvertretenden Chef des britischen Generalstabes und Leiter der gesamten Luftabwehr bekannt. Marshall-Cornwall wird gleichzeitig zum Generalleutnant ernannt. Er war bisher Chef der britischen Militärmission in Aegypten.

Die deutsche Luftfahrt erringt neue Weltbestleistung

Die fünfte Rekordleistung der Arado-Werke - Seelbach fliegt 2000 Kilometer in 9 Stunden

Berlin, 29. Juli.

Die deutsche Luftfahrt konnte am Freitag erneut eine Weltbestleistung aufstellen. Wiederum waren es die Arado-Flugzeugwerke in Brandenburg, die sich mit ihrer bekannten Reiseflugmaschine „Ar 79" nunmehr zum fünften Male in die Liste der internationalen Rekorde einschreiben konnten. Flugzeugführer Seelbach flog auf dieser Maschine eine Geschwindigkeit von 227,08 Stundenkilometer über eine Meßstrecke von 2000 Kilometer und damit einen neuen internationalen Rekord in der Klasse der Leichtflugzeuge.

Bisher war dieser Rekord noch nicht aufgestellt worden, da Flugzeuge dieser Kategorie mit Motoren bis zu 4 Liter Zylinderinhalt überhaupt eine Strecke von 2000 Kilometer Länge kaum erreichen konnten.

Wenige Minuten vor 5 Uhr früh war der mit einem Hirth-Motor ausgerüstete blaue Kabinen-Tiefdecker „D-EHCK" vom Werkflugplatz in Brandenburg gestartet und raste auf die südliche Wendemarke der amtlich vermessenen 100-Kilometer-Strecke zu. Von Thornau in der Nähe von Stendal, wo ein weißleuchtendes Signaltuch ausgelegt war, flog das Flugzeug zum nördlichen Wendepunkt, der Turmspitze eines Ausflugslokals am Tegeler See. Zehnmal ging es nun in beiden Richtungen zwischen Thornau und Berlin-Tegel über die Strecke. Das regnerische Wetter, das mit seinen tiefhängenden Wolken von der 5. Runde an dem Rekordflugzeug den Weg erschwerte, konnte den Flugzeugführer Seelbach nicht behindern, der die Maschine immer wieder geschickt in niedriger Höhe um die Wendemarke brachte. Wenige Minuten nach 2 Uhr schoß das Rekordflugzeug, aus seiner letzten Runde kommend, über das Zielband und landete 10 Minuten später wieder auf dem Brandenburger Flugplatz der Arado-Werke, wo der Rekordflieger Seelbach von seinem Betriebsführer Wagenführ und dem Konstrukteur der Maschine, dem ehemaligen Pour-le-mérite-Flieger Blume, zu seiner hervorragenden Leistung auf das herzlichste beglückwünscht wurde.

USA-Großpassagierflugzeug überfällig

Manila, 29. Juli.

Am Sonnabend, dem 23. Juli, startete in San Francisko ein viermotoriges Großpassagierflugzeug der Panamerican Airways vom Typ „Hawai-Clipper" zu einem transpazifischen Flug nach den Philippinen. Dieses Flugzeug, das am Donnerstag von Guam aus weiterflog, um die letzte, 1000 Meilen lange Etappe nach den Philippinen zurückzulegen, ist seit über 12 Stunden überfällig. An Bord des Flugzeuges befinden sich neun Mann Besatzung und sechs Fluggäste. Das 26 Tonnen schwere Flugboot hielt sich nach dem Start in Guam südlich von der normalen Route, um einem tropischen Sturm auszuweichen. Am Donnerstag sandte es um 22 Uhr Neuyorker Zeit das letzte Lebenszeichen. Am Freitag wurde daher eine umfassende Suchaktion, an der sich zahlreiche Marineflugzeuge und Kriegsschiffe beteiligen, eingeleitet.

Schnelle Bomber fabrikfrisch nach England

Quebeck, 29. Juli.

Die britische Luftfahrtkommission traf am Donnerstag an Bord des Dampfers „Empreß of Britain" in Quebeck ein. Der Flugzeugfabrikant Page erklärte, daß die kanadischen Flugzeugfabriken wahrscheinlich bereits in diesem Herbst mit der Herstellung von Bombenflugzeugen für eine Stundengeschwindigkeit von über 480 Kilometer beginnen würden. Der Erfolg des „Mercury"-Flugbootes berechtige zu der Hoffnung, daß diese Bombenflugzeuge von kanadischen Fabriken direkt nach England geflogen werden könnten. Gleichzeitig traf der Kapitän Robb von den englischen Luftstreitkräften in Quebeck ein. Er will mit der kanadischen Bundesregierung über die Errichtung von Ausbildungsschulen für Piloten verhandeln.

Außenminister Beck besucht Oslo. Außenminister Beck wird sich in den nächsten Tagen zu seinem bereits angekündigten Besuch nach Oslo begeben.

Appell zur Sachlichkeit

Der ehemalige französische Ministerpräsident und frühere Außenminister Flandin hat soeben Erklärungen zur politischen Weltlage abgegeben, die in dem Wunsche gipfelten, Frankreich möge zur Verständigung mit Deutschland kommen. Wir haben diese Erklärungen im Freitagabendblatt wiedergegeben. Nun ist es nicht ganz klar, was Flandin meint, wenn er sagt, natürlich strebe Deutschland danach, sich auszudehnen. Aus dem, was weiter unten folgt, scheint dann hervorzugehen, daß er eine wirtschaftliche Ausdehnung im Auge hat. Selbstverständlich gebührt Deutschland sein Anteil am Welthandel. Man hat uns ja zeitweilig vorgeworfen, wir wollten uns abschließen und trieben Autarkie, und dieser Vorwurf schließt doch geradezu den Wunsch in sich, daß Deutschland sich nach besten Kräften einschaltet. Dabei braucht durchaus nicht der eine des anderen Teufel zu sein; im Gegenteil pflegt sich jede Verbesserung von Wirtschaftsbeziehungen auch für unmittelbar nicht Beteiligte förderlich auszuwirken. Der primitive Gedanke der Rivalität ist unfruchtbar und ein Zeichen eines engen geistigen Horizonts. Flandin scheint glücklicherweise kein Anhänger der Clique zu sein, die mit dem Schlagwort vom „wirtschaftlichen Imperialismus" Deutschlands hausieren geht — meistens im Interesse dunkler Geschäfte. Daß Deutschland der naturgegebene wichtigste Wirtschaftspartner der Donauländer ist, ergibt sich schon aus der räumlichen Nachbarschaft. Aber auch daraus, daß andere Länder, unter ihnen auch Frankreich, gar nicht in der Lage wären, die Volkswirtschaften dieser Gebiete in dem Umfange zu ergänzen, wie es im Austausch mit uns der Fall ist. Flandin weist aber mit Recht darauf hin, daß die französischen Interessen wirklich nicht ernstlich behindert werden. Der Appell zur Sachlichkeit ist überhaupt das Begrüßenswerteste an dem Interview. Der ehemalige Ministerpräsident redet seinen Landsleuten ins Gewissen, endlich die törichten gefühlsmäßigen Wallungen beiseite zu lassen. Damit schneidet er ein Problem an, das für die weitere politische Entwicklung Europas schlechthin entscheidend ist; denn es gibt keine Frage zwischen den Nationen, die nicht bei sachlicher Behandlung einer vernünftigen Lösung zugänglich wäre. Mahnungen zur Sachlichkeit werden gegenwärtig auch in England in erhöhtem Maße laut. Es sind aber immer noch sehr erhebliche Gegenkräfte am Werk. Wird es allmählich gelingen, sie genügend zurückzudrängen?

Bei Vittorio Mussolini in der Cine Città

Der älteste Sohn des Duce als Filmproduktionsleiter

Anläßlich eines Besuches in der Cine Città, der Filmstadt Roms, gewährte Vittorio Mussolini unserem Mitarbeiter eine Unterredung, die darum von besonderem Interesse ist, da der älteste Sohn des Duce gegenwärtig zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin eingetroffen ist und den deutschen Filmproduktionsstätten und photographischen Werken einen Besuch abstatten will.

Rom, im Juli.

Vor uns breitet sich die neuerbaute Filmstadt Cine Città aus, die mit ihren Parkanlagen und hellen Gebäuden, mit ihren palmenbestandenen Straßen und parkenden eleganten Autos eher den Eindruck einer modernen Villenkolonie als einer Filmstadt macht.

Um zwölf Uhr will uns Vittorio Mussolini empfangen, der in den Verwaltungsgebäuden der Cine Città sein Büro hat. Der italienische Film hat in dem ältesten Sohn des Duce einen zuverlässigen Freund und einen aktiven Förderer. Seit er achtzehnjährig aus dem Abessinienkrieg zurückkam, an dem er mit seinem Bruder Bruno und seinem Schwager, Graf Ciano, als Flieger teilnahm, gehört er dem italienischen Film. Er gründete seine eigene Produktion, die ERA-Filmgesellschaft, und ging auf eine ausgedehnte Filmstudienreise nach Hollywood. „Luciano Serra Pilota" hieß der erste Film, den der Fliegeroffizier und 1934 jüngste Flieger zu drehen begann. Er schildert das packende Schicksal eines Kampffliegers an der abessinischen Front.

Durch das Einfahrtstor der Cine Città schießt ein elegantes Kabriolett und fährt in kühnem Bogen vor dem Verwaltungsgebäude vor. Der junge Mann, der dem Wagen entsteigt, ist Vittorio Mussolini.

Wir treten in das kleine, sonnenhelle Arbeitszimmer, das sich von einem modernen Büroraum in nichts unterscheidet: An den Wänden ein paar Büchergestelle, ein Schreibtisch, schräg gegen das Fenster gestellt, und ein paar Stühle. Vittorio Mussolini kommt uns ein paar Schritte entgegen, begrüßt uns, gibt uns die Hand.

Alles an seiner Erscheinung überrascht; seine Liebenswürdigkeit und seine Haltung, die eigentlich nirgends den Einundzwanzigjährigen verrät. Der Eindruck, den er macht, ist vollkommen unaufdringlich, und man spürt, während man dem beinahe schüchternen Sohne des Duce gegenübersteht, daß er uns in keiner Weise von oben herab behandeln will. Er bittet uns, Platz zu nehmen. Welche Aehnlichkeit zwischen ihm und dem Vater, eine Aehnlichkeit, die nicht im Detail der Züge, sondern in der Komposition des Kopfes und im Ausdruck liegt!

Aufn. Scherl-Bilderdienst

Dr. Goebbels und Vittorio Mussolini in der Ufa-Stadt Babelsberg

Vittorio Mussolini wohnte den Aufnahmen zu dem Ufa-Film „Preußische Liebesgeschichte" bei, Reichsminister Dr. Goebbels begleitete dabei den italienischen Gast. Von rechts: Vittorio Mussolini, Prof. Lehnich (halbverdeckt), Willy Fritsch, Staatssekretär Hanke und Dr. Goebbels.

Während das eiserne Diktatorengesicht des Duce das Zarte seines Wesens versteckt, scheint das geradezu sanfte Gesicht Vittorios wiederum die Energien zu verbergen, die hinter ihm stecken.

*

Das Gespräch, das sich nun zwischen uns entspinnt, ist ungezwungen und offen, man kommt nicht auf den Gedanken es könnte irgend etwas anders gemeint sein, als es gesagt wird. Nicht, um dem Commandante einige freundliche Worte über die Cine Città zu sagen, sondern weil wir wirklich der Meinung sind, beginnen wir die römische Filmstadt zu loben: Daß von der Cine Città aus betrachtet, alle anderen Filmstädte wie Vergangenheit aussehen, daß sie sich wie keine andere europäische Filmstadt nach einem bestimmten Plan und nach einem bestimmten Stil entwickelt hat. „Ja, die Cine Città ist eine moderne und große Filmstadt geworden, die sich vor allem noch unbegrenzt ausdehnen lassen kann", meint Vittorio Mussolini. „Aber jetzt, da wir sie haben, gilt alle unsere Fürsorge dem Programm einer gesteigerten Filmproduktion und dem Programm gemeinschaftlicher Filmarbeit mit anderen Ländern."

Auf unsere Frage, ob er an eine italienisch-amerikanische Gemeinschaftsarbeit glaubt, auf die ja sein Hollywood-Besuch wohl hingezielt hatte, stutzt der Commandante einen Augenblick.

„Glaubte ich, als ich im vergangenen Jahre nach Hollywood fuhr, an eine Zusammenarbeit mit Amerika", sagte er dann zurückhaltend, „so mußte ich, zurückgekommen, doch einsehen, daß unsere kulturpolitischen Gegensätze in den entscheidenden Dingen unüberbrückbar sind."

„Und was halten Sie von der Zusammenarbeit mit dem deutschen Film?" fragen wir weiter.

„Durch viele Jahrhunderte schon ist Deutschland das komplementäre

Dresden und Umgebung

Ost oder West...

Kinder, was ist das Reisen schön! sagt man, ehe man sich daran begibt. Ist's endlich so weit, seufzt man wohl gleich zu Beginn über das Kofferschleppen, und im weiteren Verlauf stöhnt man über die kannibalische Hitze im Abteil und im Bus. Dann im Gasthaus schmeckt Vatern das Gemüse nicht so gut wie bei Muttern, und Mutter meint, am Kaffee wäre ein bißchen viel Kusatz, und im übrigen sind die Matratzen teils verbeult, teils zu hart. Na ja, es kann eben nicht alles genau so sein wie zu Hause. Deswegen aber ist's doch schön. Sind ja schließlich alles Nebensächlichkeiten, die man gerne in Kauf nimmt bei dem einmaligen Erlebnis des Jahres: die Ferienreise.

Und die Daheimgebliebenen? Ansichtskarten aus allen Himmelsrichtungen flattern ihnen ins Haus, und wenn es wirklich feststeht, daß der Urlaub diesmal zu Hause verbracht wird, aus irgendeinem Grunde, gibt es bei jedem solcher Ferienrufe einen leisen Stich ins Herz. Wie wunderaut haben's doch die Freunde an der See und im Gebirge! Dann aber legt sich dieser verständliche Neid und macht einer nicht minder verständigen Einstellung auf die jeweiligen Gegebenheiten Platz.

Ist es zu Hause nicht auch schön? Kommt man denn sonst im Laufe des Jahres dazu, sein Heim einmal richtig auszukosten? Zu Weihnachten herrscht Festtrubel in den vier Wänden, und zu Pfingsten fliegt man aus. Aber so an ganz gewöhnlichen Wochentagen daheim zu sein, ohne daß Arbeit und Pflichten dazwischenreden, das ist etwas ganz anderes. Der Blumenbalkon, das weiche Bett, die Mahlzeiten nach persönlichem Geschmack, überhaupt das, was man häusliches Behagen nennt und was man für Geld und gute Worte eben sonst nicht bekommt — — —

Muß denn auch das Daheimgebliebensein so wortwörtlich ausfallen? Gottes Welt ist schön überall, und selbst rings um die engere Heimat gibt es bestimmt noch unbekanntes Land zu entdecken. In gepflegten Gaststätten kann man es sich wohl sein lassen. Es sind auch nicht immer nur die Schätze in auswärtigen Museen wert, daß man sie bewundert. Und wenn es dann noch in Strömen regnet, so wie man es oft genug erlebt am Strand und in den Bergen, tut man wohl einen ganz zufriedenen Seufzer und findet, daß man eigentlich für seinen billigen Pensionspreis und mit allem Komfort so gut aufgehoben ist daheim wie nirgends sonst. Ost oder West, daheim das Best! —o—

— **Ein kostbarer Bewohner Neuguineas.** Dem Dresdner Zoo ist es jetzt seit sehr vielen Jahren wieder gelungen, zu den „Kolonialen Tagen" ein prachtvolles Paradiesvogel-Männchen, einen Blut- oder Rot-Paradiesvogel, zu erwerben.

Ein Schuß nach Harry Piel / Filmaufnahmen im Gastspielzirkus

„Menschen, Tiere, Sensationen" beherrschen wieder einmal den Zirkus Sarrasani. In der Kuppel zeigt die Artistin Fedora den tollkühnen Schlußeffekt ihrer großen Nummer am Hochtrapez. Aus einer Loge knallt ein Schuß! Fedoras Assistent gab der Künstlerin das Zeichen, sich mit einem Aufschrei in das Dunkel der Manege zu stürzen. Der Scheinwerfer folgt ihr und zeigt sie Sekunden später in anmutiger Grazie auf einem zweiten Trapez, welches dicht über der Manege schwebt.

Knapp am Kopf vorbei

An Eingang zur Manege steht der Artist Robert Hansen in einem phantasievollen Cowboykostüm und verfolgt mit wohlwollendem Blick die Leistung seiner Kollegin. Da kommt Hansens Liebling, der Schimpanse Pitt, in einer drolligen Boyuniform angesprungen und zupft seinen Herrn am Hosenbein. Der Artist beugt sich zu dem kleinen Affen hinunter, da — — kracht wieder ein Schuß, der dicht über den schwarzgelockten Kopf hinweggeht und einen Spiegel zersplittert. Diese Kugel galt dem Artisten Robert Hansen, bekannt als Harry Piel. „Stop!" ruft Harry Piel, und zwei Filmkameras hören auf zu surren, die Scheinwerfer, welche die Szene beleuchteten, verlöschen. — Wir sind bei den Aufnahmen zu dem Zirkusfilm, den, wie wir bereits ausführlich berichteten, Harry Piel im Dresdner Sarrasanibau dreht. Ein Film, der nicht nur im Zirkus Sarrasani aufgenommen wird, sondern auch dieses weltberühmte Dresdner Unternehmen zur Rahmenhandlung hat unter Verwendung einer Tiger- und Elefantengruppe Sarrasanis.

Die Schußszene muß wiederholt werden, da die Kugel zwar manuskriptgemäß den Spiegel getroffen hat, aber die Splitter nicht heruntergefallen sind. Das Glas wird ausgewechselt. Wieder steht Harry Piel im grellen Scheinwerferlicht, der Friseur betupft rasch noch einmal des Künstlers Gesicht, dann surren die Synchronmotoren. Schuß! Er hat nicht getroffen. Alles noch einmal. Harry Piel bückt sich zum Schimpansen hinab. Der Schuß fällt zu spät. Noch einmal von vorn. Da ist es „Pitt", der die Aufnahmen verdirbt, und als die Szene noch einmal gedreht werden soll, zwingen besondere Umstände dazu, dem Menschenaffen erst einmal die Hosen zu wechseln. Beim fünften Male endlich kann die Szene als gelungen betrachtet werden.

Für heute kann noch verraten werden, daß dieser Schuß auf Harry Piel, den die eifersüchtige Maja de Passy abfeuert (Elisabeth Wendt), die Artistin Fedora, von Ruth Eweler gespielt, ins Verderben stürzen läßt. Denn sie hält ihn für das ihr geltende Signal, springt hoch aus der Kuppel vom Trapez ab und stürzt ins Leere.

Noch eine atemberaubende Sensation: „Sultan", der größte Tiger der Gruppe, bricht während der Vorstellung aus, doch bevor eine allgemeine Panik mobil wird, gelingt es dem beherzten Hansen, die Raubkatze mit der suggestiven Kraft seines Willens zu bezwingen und durch die herbeigebrachten Laufgitter zurück zum Käfig zu treiben. — Wir erleben den Anfang zu den Aufnahmen dieser gefährlichen Szenen. In der Manege ist das Raubtier-Schutzgitter aufgebaut, das diesmal nach der Bühne offen ist. Wir bekommen ernste Verhaltungsmaßregeln: „Größte Ruhe, nicht bewegen!" Dann flammen die Scheinwerfer auf. Minutenlang atemlose Stille, großes Erwarten. Ein Peitschenknall hinter der Bühne, dann bricht der mächtige Tiger brüllend hinter dem Vorhang hervor und wird von seinem Dompteur in Schach gehalten. Da — — ein Satz aus dem Stand heraus, und ehe wir es uns versehen, ist er über die Kulisse gesprungen und hinter der Dekoration verschwunden.

Der Tiger ist ausgebrochen!

Was später im Film Attraktion sein soll, ist bei der Probe Wirklichkeit geworden. Was sich nun abspielt, geschieht in Augenblicken. „Alle Türen zu!", ruft Harry Piel. „Alle sitzen bleiben! Nicht schreien!", sind die weiteren Kommandos. Der Dompteur ist hinter den Kulissen verschwunden. Harry Piel und seine Helfer haben sich im Augenblick mit Stangen bewaffnet und sind auf der Suche nach dem ausgebrochenen Tier. Eine unheimliche Stille herrscht in dem großen Kuppelbau. Keiner weiß, wo der Tiger ist. Er kann draußen im Wandelgang sein, er kann aber auch jeden Augenblick durch die Seitenvorhänge der Bühne in den Zuschauerraum stürzen oder sich in dem Labyrinth hinter der Bühne irgendwo verkriechen. Einige sind für alle Fälle nach dem Ausgang geeilt. Wir sitzen wie gebannt auf den ersten Stuhlreihen. Aeußerlich wohl anzusehen, als ob gar nichts geschehen wäre. Jeder aber hat wohl in diesen Minuten nach irgendwelchen Verteidigungsmöglichkeiten gesucht, falls das fürchterliche Gebiß hinter dem Seitenvorhang hervorkommen sollte. — Fast wäre es soweit gekommen. Aber der Filmheld Piel hat sich auch in dieser wahrhaftig gefährlichen Situation als unerschrockener Draufgänger gezeigt. Genau, wie es im Film werden soll, gelang es ihm, den Tiger auf der Treppe, die zum Zuschauerraum führt, zu stellen und in den Käfig zurückzutreiben.

Fünf Stunden Arbeit für 6 Filmsekunden

Mittagspause für Menschen und Tiere. Auch die zehn Tiger Sarrasanis bekommen ihre Mahlzeit. Und wir sehen zu, wie Tiger mit vorgeworfenen Fleischstücken umzugehen pflegen . . . .

Am Nachmittag beginnen die Aufnahmen mit dem ausgebrochenen Tiger „Radja". Ueber dem Raubtier-Schutzgitter thront eine Filmkamera, die zweite blickt mit ihrem Objektiv durch eine Oeffnung im Gitter. Aber diesmal steht neben jedem Operateur ein mit einer Latte bewaffneter Mann, und auch die Beleuchter haben sich bewehrt, als der Tiger auf die Bühne gelassen wird. Es soll die Szene gefilmt werden, wo der Tiger, wie es das Manuskript vorsieht, ausgebrochen ist und plötzlich vor den Zuschauern auf der Bühne auftaucht. Aber es fällt „Radja" gar nicht ein, den Objektiven seinen majestätischen Kopf zu zeigen. Weder gutes noch strenges Zureden des Dompteurs kann ihn dazu bewegen. Immer wieder rollt der Film in den Apparaten, und am Ende war es doch vergebens. Das Ergebnis sind 215 Meter verkurbelter Film, von denen voraussichtlich 25 Meter verwendet werden können, die im Theater ungefähr 6 Sekunden laufen. Die Raubkatze schleicht stets nur in der Ecke herum, in der sie am Vormittag entwischen konnte. Als sie dann gar verdächtig nach oben blickt und die inzwischen erhöhte Kulisse mißt, wird die Gefahr denn doch zu groß, zumal Gäste anwesend sind. Der Tiger muß in seinen Käfig zurückgebracht werden, und für heute muß man die Aufnahmearbeit mit ihm aufgeben, denn man hat den folgenschweren Zwischenfall noch vor Augen, den Harry Piel bei den Aufnahmen zu seine Film „Panik" mit einem Löwen erlebte. Dort sprang der Wüstenkönig ebenfall ganz unerwartet und auch aus dem Stand sogar vier Meter hoch und traf Piel mit seiner Pranke, so daß der Künstler in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte. H. B. W.

Geschäftliches

Als angenehme „Ultimo"-Ueberraschung

bringt das Haus Renner am Altmarkt während seines Sommerschlußverkaufes einen zweiten Prospekt heraus, der unserer heutigen Ausgabe beiliegt. Wer also vielleicht schon im tiefsten Herzen bedauert hat, nicht schon in voriger Woche zu Renner gegangen zu sein, weil er auf den „Ultimo" warten mußte, wird nun die freudige Genugtuung haben, auch seine Wünsche noch erfüllt zu sehen. Trotz des großen Ansturms in der vergangenen Woche gibt es noch eine Fülle der besten Gelegenheiten. Man disponiert im Hause Renner eben immer so, daß nach Möglichkeit niemand zu kurz kommt. Der erwähnte Prospekt gibt noch einmal in gedrängter Kürze eine Uebersicht über die zahlreichen Waren, deren Preise während des Sommerschlußverkaufes erheblich herabgesetzt sind. Wenn auch der Prospekt nur einen Teil der vielen hübschen Dinge zeigen kann, die man jetzt bei Renner so billig erhält, so wird er doch die Auswahl und die Aufstellung eines „Wunschprogrammes" wesentlich erleichtern.

Aber nun auch nicht mehr bis zum letzten Tage warten, sondern nach Möglichkeit schon morgen zu Renner gehen!

Sachsen rüstet zum Reichsparteitag 1938

Wenige Wochen nur trennen uns von dem gewaltigen Erlebnis des Reichsparteitages. Wie im übrigen Reich, sind auch im Gau Sachsen die Vorbereitungen für die großen Tage von Nürnberg, die durch die Teilnahme der heimgekehrten Ostmark ihre besondere Weihe erhalten, in vollem Gange. Alle Fäden dieses gewaltigen Apparates laufen im Organisationsamt zusammen, wo Gauamtsleiter Kadatz mit seinem Stab bewährter Mitarbeiter die letzten Maßnahmen zum Einsatz aller Kräfte trifft.

Die Teilnahme der Parteigenossen aus dem Gau Sachsen ist auch in diesem Jahr wieder außerordentlich groß, wenn auch infolge der erstmaligen Teilnahme der Gaue der deutschen Ostmark die Teilnehmerzahlen aus den Gauen des Altreichs etwas herabgesetzt werden mußten. 10 500 Politische Leiter werden aus Sachsen nach Nürnberg entsandt. Außerdem treten 1500 Mitglieder der NS-Frauenschaft die Reise nach Nürnberg an. Für diese Teilnehmer verkehren aus Sachsen 13 Sonderzüge. Bereits am 5. September fahren zwei Kongreß-Sonderzüge, die alle an der Eröffnung des Parteikongresses teilnehmenden Politischen Leiter nach Nürnberg bringen. Am 7. September folgen dann die übrigen Sonderzüge aus allen Teilen des Gaues.

Der Transport dieser Tausende, ihre Unterbringung und Verpflegung in Nürnberg erfordern eine bis ins Kleinste gehende Organisation. Der Außenstehende wird sich kaum eine Vorstellung davon machen können, wieviel Arbeit und welche große Verantwortung die mit der Organisation zum Reichsparteitag beauftragten Stellen zu tragen haben. Aber nur durch diese Vorarbeit in den einzelnen Gauen ist es möglich, daß sich der riesige Aufmarsch der Hunderttausende in Nürnberg in gewohnter Reibungslosigkeit und ohne Störung abwickelt.

Die Hauptarbeit erstreckt sich naturgemäß auf das große Zeltlager der Politischen Leiter, das auf dem Gelände an der Allerberger Straße in größerer und schönerer Form wieder erstehen wird. Der Gau Sachsen erhält erstmalig einen neuen Zelttyp. Die Zelte sind an den Längsseiten 1,50 Meter hoch und mit Klappbänken und Tischen ausgestattet. Ebenfalls neu hinzu kommt, daß die Gänge in den Zelten mit Rosten belegt werden. Ueberhaupt ist wieder größter Wert darauf gelegt worden, die gesamte Zeltstadt von 44 Zelten recht nett und wohnlich zu gestalten, so daß sich die Politischen Leiter — je 280 in einem Zelt — dort draußen an der Allersbergerstraße wirklich wohl fühlen können.

Eine Tonfilmanlage soll Gelegenheit bieten, in der Freizeit gute und neue Filme zu sehen. Daneben werden täglich Konzerte aufgeführt und das Politische Kabarett wird für Abwechslung und launige Unterhaltung sorgen. Selbstverständlich findet die Uebertragung der Reden des Parteikongresses statt, und auch sonst wird alles getan, um den Politischen Leitern Kenntnis vom Geschehen außerhalb des Lagers zu vermitteln. Für Grüße in die Heimat steht, wie in den Vorjahren, ein eigenes Lagerpostamt zur Verfügung.

Erstmalig wird in diesem Jahre ein Wettkampf aller Gaue zur Austragung kommen, der das Auftreten und Verhalten der Politischen Leiter im geschlossenen Verband sowie als Einzelperson beurteilt. Auch hierzu sind die Vorbereitungen im Gau Sachsen schon in vollem Gange.

Land für Italien — und umgekehrt Italien für Deutschland wohl auch. Gegensätze, die die Zusammenarbeit mit anderen Ländern erschweren oder unmöglich machen, können darum bei einer Zusammenarbeit mit Deutschland mühelos gebrochen werden. Und schließlich haben wir ja auch auf dem Gebiete des Films schon gute Beispiele dieser Zusammenarbeit und sichtbare Beweise, daß dieses Zueinanderspiel nicht nur ein Programm, sondern eine Herzens- und Gefühlssache ist. Deutsche Künstler arbeiteten in italienischen, italienische Künstler in deutschen Ateliers, deutsch-italienische Filme wurden hier und wurden in Deutschland gedreht."

„Nur", fährt der Commandante fort, „dürfen wir nicht glauben, daß sich eine solche Zusammenarbeit hauptsächlich in Sängerfilmen erschöpfen muß. Schließlich haben wir schon eine ganze stattliche Reihe solcher Filme, und es besteht die Gefahr, daß dieser Filmgenre, wenn er weiterhin so forciert wird, sich dadurch rächt, daß sich das Filmpublikum von ihm abwendet, weil es ganz natürlich empfindet, daß sich eine noch so gut gespielte Platte einmal abspielt. Gerade die Gegenwart und die Geschichte unserer beiden Völker besitzt doch eine unübersehbare Fülle von Stoffen, die geradezu nach Dramatisierung und damit Verfilmung schreien."

•

Vittorio Mussolini meint, daß der Film seinen Ehrgeiz darin suchen müßte, der breiten Menge mehr als nur Unterhaltung zu geben, da er nur so an der Erziehung des heutigen Menschen mitarbeiten kann.

Wir gewinnen im Laufe des weitergeführten Gesprächs über Filmfragen den Eindruck, daß der Präsident der ENIC-Filmgesellschaft über die entlegensten Angelegenheiten des Films Bescheid weiß. Er spricht ausführlich davon, wie sehr ihn die Schnittechnik des Olympiafilms beschäftigt habe, von der er — wie könnte es auch anders sein! — eine sehr hohe Meinung hat. Er fragt eingehend, ob wir auch alle die modernen Einrichtungen der Cine Città unter Augenschein genommen haben, und bedauert sehr, daß er noch keine Zeit gefunden habe, einmal die deutschen Filmproduktionsstätten zu besichtigen. Diese kleinen Beweise eines unermüdlichen Interesses genügen in der Tat, uns von der hohen Intelligenz und den ungewöhnlichen Eigenschaften dieses Mannes zu überzeugen.

Als wir aufstehen, um uns von Vittorio Mussolini zu verabschieden, fragt der Commandante, ob wir einige Proben aus seinem soeben fertiggestellten ersten Film „Luciano Serra Pilota" sehen möchten. „Ich frage Sie nur", sagt Mussolini lächelnd, „weil ich denke, daß Sie sich besonders dafür interessieren."

•

Einige Minuten später sitzen wir mit Vittorio Mussolini in den bequemen Stahlrohrsesseln des Vorführraumes. „Im vorigen Herbst begannen wir in der Nähe von Dire-Daua mit den Außenaufnahmen und haben vor wenigen Tagen erst die Innenaufnahmen beendet", erklärt er uns.

Während nun die packenden Szenen aus seinem Abessinien-Film abrollen, gehen Vittorio Mussolinis Blicke fortwährend von dem einen zum anderen von uns, spähend, suchend, die Wirkung abwägend.

Jeder von uns denkt wohl, während die Bilder über die Leinwand stürmen, brausen, donnern, daß die Ankündigungen, die wir über den Film gelesen haben, allzu bescheiden waren. Abessinischer Ueberfall auf einen Truppen- und Flüchtlingszug der Dschibuti-Bahn. Vorbei. Das grimmige Orchester eines Bombengeschwaders braust über eine abessinische Stellung. Vorbei. Inmitten feindlichen Trommelfeuers startet ein italienischer Meldeflieger. Vorbei. Fieberheißes Gefecht in der Wüstenhölle. Vorbei. Man erlebt, ob es die Realistik der Schlachtenszenen oder die Dichtung der Dialogszenen ist, immer wieder, mit welcher Dämonie, mit welchem Feuer, mit welchem Siegeswillen die Italiener diesen Krieg führten.

Als der Raum sich wieder erhellt, ist es sehr still zwischen uns.

Vor dem Portal des Vorführungsraumes nehmen wir die Hand des Commandante, danken und verabschieden uns von ihm. Dabei bleibt er bequem und doch gespannt auf den Stufen stehen und lächelt diesmal richtig jünglingshaft. Einundzwanzig Jahre alt. Der jüngste Präsident, den die Filmwelt besitzt. **Armin Schönberg.**

Neuaufführung auf der Feierstätte in Schwarzenberg

Auf der Grenzlandfeierstätte Schwarzenberg im Erzgebirge, die mit Möllers „Frankenburger Würfelspiel" eröffnet worden ist, beginnen bereits wieder die Vorarbeiten für die Aufführung des Feierspiels „Ein Volk stand auf" von Otto Sobbe, das am 13. August, abends 8 Uhr, seine Uraufführung erlebt. Aus etwa 500 Mitwirkenden bestehen die Chöre, und der Berufsschauspieler vermittelt als Sprecher und Künder. „Ein Volk stand auf" ist ein Spiel aus den Freiheitskriegen, ein Stück deutsche Geschichte. Jene Zeit der Freiheitskriege ersteht vor uns, da Theodor Körner mit seiner geireuen Schar sein Leben für das Vaterland einsetzte. Ein schöner Anblick wird es sein, das unendliche Rund mit den vielen Stufen und Abstufungen. In herrlichen Farben werden die Kostüme leuchten und die Uniformen glänzen. Und wenn wir einen Blick von den höchsten Stufen über die Spielfläche werfen, dann sehen wir als dunklen Schatten Schwarzenberg. Geheimnisvoll ragen Schloß und Türme gen Himmel und bilden einen gigantischen Hintergrund. Um uns herum versinken Bäume und Sträucher im Halbdunkel in eine traumhafte Umwelt.

†* **Fünfundzwanzigmal „Monika".** Im Theater des Volkes (Städtisches Theater am Albertplatz) wird am Montag, 1. August, die Operette „Monika", Musik von Nico Dostal, zum 25. Male in der bekannten Besetzung gegeben.

†* **Zwingerserenade.** Die nächste Zwingerserenade der Dresdner Philharmonie findet Sonnabend, 30. Juli, 20,30 Uhr, unter Leitung von Paul van Kempen statt. Marie Beronite (Paris) singt Arien und Lieder aus dem französischen Rokoko. Ferner gelangen zur Aufführung: Haydn, Notturno Nr. 1, und Mozart, Jupitersinfonie (KV. 551). Bei ungünstiger Witterung findet die Serenade im großen Saale des Gewerbehauses statt.

†* **Kammerkonzert im Lingnerschloß.** Sonntag, 31. Juli, 11 und 17 Uhr, „Lachen und Weinen", eine heiter-besinnliche Musikstunde mit Werken von Mozart, Beethoven, Schubert u. a. Felicitas Salm (Sopran); Eva Krieger (Klavier). — Donnerstag, 4. August, 20,30 Uhr: Das Dresdner Streichquartett spielt Werke von L. van Beethoven.

† **Erstaufführung auf der Freilichtbühne.** Die Freilichtspiele Greifenstein bringen am 6. August, 16 Uhr, das Schauspiel von Karl Schönherr „Die Fahne weht" in der Inszenierung des Intendanten Ernst Lisenhop zur Erstaufführung. Der bekannte Tiroler Dichter, der u. a. auch „Volk in Not" und „Glaube und Heimat" geschrieben hat, behandelt in seinem neuesten Werk den Kampf der Tiroler um ihr Deutschtum. Deshalb war das Stück unter dem Schuschnigg-Regime in Oesterreich verboten worden.

Künstlerempfang im Hause Wahnfried

Bayreuth, 29. Juli.

Wie alljährlich, wurden auch in diesem Jahre die an den Bayreuther Bühnenfestspielen beteiligten Künstlerinnen und Künstler am Donnerstag im Beisein von Frau Winifred Wagner vom Führer empfangen, und sie verbrachten den Abend als seine Gäste im Hause Wahnfried.

Ein Gottfried-Keller-Denkmal in Staffelden

Staffelden, die Heimatgemeinde des großen schweizerischen Erzählers Gottfried Keller, will ein Gottfried-Keller-Denkmal in Form eines Brunnens errichten. Der Brunnen, ein Werk des Bildhauers Heller, wird von Figuren aus Kellers bekanntestem Roman „Der grüne Heinrich" umsäumt werden.

Aufn. Koch

NSFK.-Gruppenführer Zimmermann startete zum Internationalen Sternflug nach Cautral (Belgien) mit einem Focke-Wulf-Stieglitz-Sportflugzeug

„Das neue Haus steht aufgericht' ..."

Auf dem Dachstuhl flattern bunte Bänder am frischgrünen Birkenbäumchen. Eine ansehnliche Menge hat sich dort oben in lustiger Höh' versammelt, wo durch die Sparren die helle Sonne scheint und der Blick weit in die Runde geht über blühende Gärten bis zum dunkelbewaldeten Borsberg. Es ist gleichsam eine treffliche Belastungsprobe gewesen für die Güte der geleisteten Arbeit.

Zehn Mann aus der Radebeuler Orchesterschule, in ihrer schmucken grünen Uniform, bliesen auf Waldhorn und Posaune den Dankchoral zu diesem Richtfest auf Zschachwitzer Flur in der Birkenstraße, wo das letzte von den sieben Sechsfamilienhäusern gehoben werden konnte, die heuer im April in Angriff genommen wurden. Wie es die gute alte Sitte will, löste ein Redner den andern ab mit kurzem Sinnspruch. Es sprachen als Bauherr die Gemeinnützige Bau- und Grundstücksgesellschaft, als Bauleitung die Landessiedlungsgesellschaft Sachsen. Als Schirmherr wurde Bürgermeister Groh und als Förderer die Amtshauptmannschaft Pirna gefeiert. Dank und Freude, diese beiden guten Worte, klangen in jeder Rede wieder. Dank für die Helfer am Werk, die Arbeiter der Stirn und der Faust. Freude über das wohlgelungene Werk, das 42 Familien für die niedrige Miete von etwa 24 bis 28 RM eine gesunde und behagliche Wohnstatt gibt. Sind es doch Häuser, im Flachbau errichtet, mitten im freien Gartenland gelegen.

Endlich war da noch die letzte Dachsparre festzunageln, drei gewaltige Nägel von mehreren Zoll Länge ragten buntbewimpelt aus dem Gebälk. Versteht sich, daß es verschmitzte Mienen gab unter der Belegschaft, wenn die solcher Arbeit nicht gewohnten Schreibtischhände ein paar Schläge mehr benötigten, als es zunftgerecht zugebilligt wird. Dann aber, nach dem Gesang der deutschen Hymnen und dem Sieg Heil auf den Führer ging es unter schmetterndem Tschingdera zum Hebeschmaus — hiermit einem uralten Brauche folgend, der, wie zuvor der Polier mit den blanken Augen unter Zustimmung der gesamten Festversammlung bemerkt hatte, zwar nicht unbedingt nötig ist zur Freude über ein glückhaft gehobenes Haus, indessen stets gerne hingenommen wird.

Wer kennt die Autofahrer?

Am Donnerstagvormittag, gegen 5,50 Uhr, wurde in Radeberg, an der Kurve Pulsnitzer-, Bismarckstraße ein Radfahrer von einem rotbraunen, geschlossenen Personenkraftwagen angefahren und verletzt. Der noch unbekannte Fahrer fuhr, ohne zu halten, in Richtung Dresden weiter. Unfallzeugen sowie Personen die sachdienliche Angaben zur Ermittlung des unbekannten Fahrers machen können, insbesondere die Insassen des unbekannten Kraftwagens (zwei Männer in Jägerkleidung, die einen Jagdhund im Wagen hatten), werden gebeten, sich bei der nächsten Polizeidienststelle zu melden oder die Anschrift mitzuteilen.

Ein kurzer Spaß war das!

Gegenüber dem Haus der „Dresdner Nachrichten" in der Marienstraße waren die Arbeiter der Drewag am Werken, um Stromkabel zu legen. Längs der Straße ist ein tiefer Schacht ausgehoben, Baumaterialien sind angefahren, darunter auch ein Haufen schöner goldgelber Sand. Kaum war er da, kamen auch schon der Hans und die Grete, der Fritz und die Inge, und wie sie alle heißen, die Drei- bis Zehnjährigen.

Wenige Schritte hin ist die junge Parkanlage zwischen Marien- und Wallstraße mit einem großen Sandspielkasten in der Mitte. Nein, der Sandhaufen an der Straße muß es sein! Ich glaube, ich habe die Ursache ergründet. Der neue Sand ist feucht, der im Spielkasten ist ausgetrocknet. Im feuchten Sand lassen sich viel besser „Bäben" backen. Er haftet auch viel besser an den Händen und läßt sich von da ins Gesicht übertragen, und wenn man sich mit den neugewaschenen Höschen hineinsetzt, bekommen auch sie etwas von dem feuchten Sand ab und außerdem — — kühlt er den sitzenden Körperteil.

Aber die Existenz des goldgelben Sandhaufens war nicht von langer Dauer. Die Großen hatten nämlich die Schaufel mitgebracht und gaben sich alle Mühe, den Haufen breit zu schippen. Die Kleinen machten schnell noch eine Rutschpartie, und als das „in die Breite" gehende Werk der Aelteren gediehen war, mußte man eben zu ebener Erde sitzen. Da war der Hauptspaß natürlich schon vorbei. Und das erwies sich auch bald als gut. Da fiel der Abschied nicht mehr so schwer, als plötzlich eine ernste Frauenstimme rief: „Hans und Fritz! Pfui, wie seht ihr aus. Marsch, nach Hause!", und als der Baupolier daherkam, dessen eilige Schritte nichts Gutes ahnen ließen ...

H. B. W.

Aufn. Wirthgen

Sechs Polizisten konnten ihn kaum bändigen

Knapp an der Sicherungsverwahrung vorbei

Ein großer Stoß Strafakten auf dem Richtertisch zeugt von der Gefährlichkeit des erst 28 Jahre alten in Brand bei Zwickau geborenen Arno Albrecht Weber, der trotz seiner Jugend schon 19 Gefängnis- bzw. Zuchthausstrafen abgesessen hat. Meist handelte es sich dabei um Fahrraddiebstähle, Hehlerei, Betrug, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung. Alle Strafen vermochten den jungen Menschen nicht zu bessern. Kurze Zeit nach seiner letzten Strafverbüßung beging er neue Straftaten, die jetzt ein Nachspiel vor der 38. Großen Strafkammer des Landgerichts Dresden hatten. Diese Vergehen beleuchteten besonders die rohe, gemeingefährliche Gesinnung Webers. Er war an seinem Geburtstag im Februar dieses Jahres in ein Lokal auf der Großen Meißner Straße eingekehrt und hatte dort die Ehefrau eines Gastes belästigt. Darauf war es zu einer Schlägerei gekommen, in deren Verlauf der Angeklagte gegen mehrere Personen tätlich geworden war. Er hatte dann das Lokal schließlich verlassen, war aber wenige Minuten später — man hatte die Eingangstür wegen ihm verschlossen — wiedergekehrt, hatte die Fensterscheibe der Tür zertrümmert und nun ohne viele Umstände angefangen, das Mobiliar zu zerschlagen und mit Gegenständen nach den Gästen zu werfen. Alle seine Handlungen waren von wüsten Schimpfworten begleitet. Schließlich hatte er die Flucht ergriffen, war aber auf der Schloßstraße von einem Polizeibeamten gestellt worden. Seine Gewalttätigkeiten bewies er nun aufs neue, indem er bei seiner Verhaftung Widerstand leistete und im Polizeirevier sein widerspenstiges Treiben, vor allem seine unflätigen Schimpfereien, fortsetzte. Schließlich waren sechs Beamtennotwendig, um den Angeklagten in ein Polizeiauto zum Transport nach dem Präsidium zu verfrachten.

In der Verhandlung wollte der Angeklagte von all dem nichts wissen und führte diese „Bewußtlosigkeit" auf reichlichen Alkoholgenuß zurück. Durch Zeugenaussagen wurde jedoch das Gegenteil bewiesen.

Der Staatsanwalt bezeichnete den Angeklagten als Gewohnheitsverbrecher, vor dem die Oeffentlichkeit geschützt werden müsse. Er beantragte neben einer hohen Zuchthausstrafe die Sicherungsverwahrung. Nur die Jugend des Angeklagten und der Umstand, daß der Angeklagte jetzt Reue zeigte, bewahrte ihn vor der Verhängung dieser äußersten Maßnahme.

Weber wurde wegen öffentlicher Beleidigung, Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung, Körperverletzung, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Beamtenbeleidigung zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde die Stellung unter Polizeiaufsicht angeordnet.

— **Bulgarische Schüler besuchen Dresden.** Freitagmittag trafen 19 bulgarische Schüler unter Führung eines bulgarischen Lehrers auf ihrer vierwöchigen Fahrt durch Deutschland in Dresden ein. Die Jungen wollen während dieser Zeit neben dem deutschen Land und seinen Menschen vor allem die Einrichtungen der Hitlerjugend kennenlernen. So werden sie das Musterlager Papstdorf besuchen und am Sonntag früh mit der Hitlerjugend eine gemeinsame Besichtigung der Ausstellung „Sachsen am Werk" vornehmen. Eine Führung durch unsere Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten ist im Tagesplan selbstverständlich aufgenommen. Am Sonntagnachmittag verlassen die bulgarischen Gäste Dresden, um ihre Fahrt durch Deutschland fortzusetzen.

— **Dreifaches Jubiläum.** Der Inhaber der Fa. Kloß & Seifert, Karl Kloß und Frau, Winterbergstraße 101, Erdg., feierten gestern die Silberhochzeit und das 25jährige Wohnungsjubiläum; ferner sind sie seit einem Vierteljahrhundert Bezieher der Dresdner Nachrichten.

— **Gesegnetes Alter.** Der ehemalige Pächter des Schloßgartens zu Pillnitz, Ernst Grohmann, feiert am 31. Juli in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Er ist über 50 Jahre Mitglied des Kyffhäuserbundes.

— **Musik auf Kirchtürmen** am heutigen Sonnabend: Apostelkirche, 19 Uhr, Kreuzkirche, 18 Uhr.

Berittene Polizei stellt Sittlichkeitsverletzer

Am Freitagvormittag wurde von Beamten der Reitstaffel des Polizeipräsidiums im staatlichen Forstrevier Klotzsche ein Sittlichkeitsverletzer, der sich zwei Frauen gegenüber frech benommen hatte, gestellt und verhaftet.

Lastzug saust abschüssige Straße hinab

Infolge Versagens der Kuppelung kam auf dem abschüssigen Teil der Krügerstraße eine Zugmaschine mit beladenem Anhänger ins Sausen. Der 45 Jahre alte Beifahrer stürzte vom Wagen und wurde überfahren. Um unabsehbares Unheil zu vermeiden, steuerte der Fahrer die Maschine gegen eine Baumreihe, wobei fünf Bäume umgelegt wurden, ehe der Lastzug zum Stehen kam. Der Fahrer konnte sich durch rechtzeitiges Abspringen in Sicherheit bringen. Der schwerverletzte Beifahrer wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

„Egmont" in Salzburg

Salzburg, 29. Juli.

Der zweite Schauspielabend der Salzburger Festspiele war mit vielleicht noch größerer Aufmerksamkeit erwartet worden als der erste. Man war sehr gespannt darauf, wie Heinz Hilpert die einzigartigen, von den großen Barockmeistern in den Felsen des Mönchsberges errichteten Bauten der Felsenreitschule die Aufführung von Goethes „Egmont" nützen würde. Nun, auch dieser zweite Schauspielabend, an dem wieder zahlreiche Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht und viele Theaterfachleute aus allen Gauen des Reiches teilnahmen, erfüllte alle Erwartungen. Schon die Wahl des „Egmont" für diesen Platz zeugt von sicherem Theaterinstinkt. Die weit auseinandergezogene Kulisse der Naturbühne gestattete eine natürliche Aufteilung der drei Ebenen des Schauspiels: Der politischen Szenen, der Volksauftritte und der Klärchentragödie. Hilpert ließ die politischen und die Klärchenszenen in den hohen Logenbauten spielen, während er die Volksszenen auf die ebene Erde verlegte, wo sich zwischen den Häusern ein buntes Hin und Her entwickelte.

Ewald Balser gestaltete seinen Egmont vom Tragischen her, wohl die günstigste Lösung bei den besonderen akustischen Verhältnissen der Naturbühne. Werner Krauß schuf mit Alba wieder eine seiner eindrucksvollsten Menschendarstellungen. Eine ganz große Leistung vollbrachte Hans Thimig, sein Brackenburg war von tragischen Schauern umwittert. Großartig auch Theodor Loos als Oranien. Von den Frauen muß in erster Linie Elisabeth Flickenschildt in der Rolle der Regentin genannt werden. Das Klärchen Angela Salloker knüpfte würdig an die Tradition der großen Verkörperinnen dieser Rolle an. Besonders gelungen erschienen die Volksszenen, in deren Mittelpunkt der Schneider Fetter Bruno Hübners und der Bansen Otto Wernickes standen. Die Hilpertsche Inszenierung des „Egmont", von der unsterblichen Musik Beethovens umrahmt, bildet eine dauernde Bereicherung der Festspiele in der alten Mozartstadt.

D. K. K.

78. Jahresbericht der Deutschen Schillerstiftung

Soeben hat die Deutsche Schillerstiftung in Weimar ihren vom Generalsekretär Dr. Heinrich Lilienfein verfaßten 78. Jahresbericht veröffentlicht. Eine erneute beherzigenswerte Förderung der dankenswerten Bestrebung der Stiftung, verdiente deutsche Dichter und deren nächste Hinterbliebene, wenn sie in Not sind, zu betreuen, hat Reichsminister Dr. Goebbels der Stiftung angedeihen lassen. Nachdem er schon 1936 die Zuschüsse seines Ministeriums verdreifacht hatte, stellte er 1937 weiter einen Beitrag von 200 000 RM zur Verfügung. Ferner spendeten der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, das thüringische Ministerium des Innern, das badische Kultusministerium und der Reichsstatthalter in Hessen Beiträge. Die Daimler-Benz-AG in Stuttgart überwies den ihr im Wettbewerb „Werbung für das Gesundheitsschrifttum" zugefallenen 1. Preis. Da das Rechnungsjahr dem der Reichsbehörden angepaßt wurde, umfaßt der jetzige Bericht fünf Vierteljahre. Insgesamt betrugen die Zuwendungen der Stiftung vom 1. Januar 1937 bis 31. März 1938 152 604 RM. Aus der Ernst-Keil-Stiftung gelangten nach den Beschlüssen der Stiftung durch den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig 8185 RM zur Verteilung.

Abschluß des Amsterdamer Geographischen Kongresses

Mit einer stark besuchten Vollversammlung fand am Donnerstagnachmittag der Internationale Geographische Kongreß in Amsterdam in der Aula des Kolonialinstituts seinen Abschluß. Der neugewählte Vorsitzende des Verwaltungsausschusses der Union Geographique Internationale, Professor de Martonne-Paris, dankte den Organisatoren des Kongresses für die ausgezeichnete Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungen.

Der Historiker Erich Brandenburg 70 Jahre

Am 31. Juli kann der Historiker Erich Brandenburg in Leipzig seinen 70. Geburtstag feiern, der mehr als ein Menschenalter lang zu den namhaftesten Lehrern der Universität Leipzig gehört. Der Jubilar, der in Stralsund geboren wurde, hatte sein Studium zunächst der Reformationsgeschichte gewidmet, ehe er sich überwiegend der deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts zuwandte. Seine Hauptwerke sind: „Die Reichsgründung" und „Von Bismarck bis zum Weltkriege". Brandenburg ist Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Akademie in München, der Historischen Kommission des Reichsarchivs in Potsdam und anderer gelehrter Gesellschaften. Er ist ferner Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Altertümer in Leipzig.

Ein Nelson-Museum in Portsmouth

In den nächsten Tagen wird in Portsmouth, dem englischen Kriegshafen, ein Nelson-Museum eingeweiht. In dem Neubau, der in unmittelbarer Nähe des Liegeplatzes von Nelsons Flaggschiff „Victory" errichtet wurde, werden sämtliche Nelson-Reliquien untergebracht, die sich in öffentlichem Besitz befinden. In dem Museum wird ein großes Panorama der Schlacht und die zerfetzten Segel der „Victory" das Gedächtnis an Nelsons Sieg bei Trafalgar wachhalten. Weiterhin weisen die Sammlungen viele persönliche Gebrauchs- und Ausrüstungsgegenstände des Seehelden auf.

Krise des englischen Theaters

Seit einiger Zeit befinden sich die großen Bühnen Londons in einer Krise, die allerdings mehr künstlerischer Art als wirtschaftlicher ist. Besonders von seiten der Schriftsteller werden gegen die Spielplangestaltung schwere Bedenken erhoben, und zwar drohen den Theatern Gefahren vom Film. Diese bestehen nun in erster Linie nicht darin, daß der Film dem Theater Besucher entzieht, sondern vielmehr darin, daß der Film seinen Einfluß auf Spielplan und Darstellung ausübt. Die Theaterdirektoren wählen sehr oft ein Stück aus nicht wegen seines künstlerischen Wertes oder seines geschäftlichen, sondern weil ihr Gedanke den Verfilmungsrechten gilt, und sie sogar bereit sind, mit Verlust zu spielen, wenn sie dadurch ihre Ware in Hollywood absetzen können. Allerdings ist in den beiden letzten Spielzeiten festgestellt worden, daß die Hollywooder Produktionen immer weniger Erfolgsstücke sowohl der Broadwaybühnen als auch der Londoner Theater zur Verfilmung erwerben. Diese Londoner Theaterzustände wirken sich wiederum auf die Schriftsteller aus. Schriftsteller der mittleren und jüngeren Generation, die etwas Ernsthaftes zu sagen haben, sagen es in Romanen, Essays oder Gedichten. Sie wissen, daß sie auf diesen Gebieten ein Publikum, sei es groß oder klein, finden. Bei den großen Theatern haben sie es dagegen mit Direktoren zu tun, die nur nach Filmstoffen ausblicken, und mit einer Darstellung, die durch die Beanspruchung des Schauspielers durch Atelierarbeit schwer behindert ist. Außerdem wollen sich die meisten Zuschauer im Theater nur unterhalten. Deshalb hat auch der Spielplan vieler großer Londoner Bühnen in den letzten Spielzeiten sich in der Hauptsache auf Reißer, schwankhafte Lustspiele und Operetten beschränkt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Rundfunk

Sonnabend, 30. Juli

Reichssender Leipzig / Sender Dresden

5,50: Frühnachrichten und Wettermeldungen. — 6,00: Morgenruf, Reichswetterdienst. — 6,10: Gymnastik.
6,30: Aus Berlin: Frühkonzert. Kapelle Willy Schönfeld. Dazw. 7,00: Nachrichten. — 8,00: Gymnastik.
8,30: Kleine Musik. — 8,50: Aus Danzig: „Wohl bekomm's!" Das Danziger Landesorchester. — 9,55: Wasserstandsmeldungen.
10,00: Wettermeldungen und Tagesprogramm. — 11,55: Heute vor . . . Jahren. — 11,40: Erzeugung und Verbrauch. — 11,55: Zeit und Wetter.
12,00: Aus Wien: Mittagskonzert. Das Unterhaltungsorchester des Reichssenders Wien.
12,40: Aus Breslau: Reichssendung: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. Rückblick auf die Vormittagskämpfe des vierten Tages. — 13,00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
13,15: Fortsetzung des Mittagskonzertes aus Wien. — 14,00: Zeit, Nachrichten, Börse.
14,10: Aus Breslau: Reichssendung: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. Die Endkämpfe um die deutschen Meisterschaften. Es spielen das Rundfunkorchester, das Hans-Joachim-Fierke-Quintett und das Unterhaltungsorchester des Rchs!. Breslau.
18,00: Tanz im Flughafen. Kapelle Otto Fricke.
19,00: Aus Breslau: Reichssendung: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. Tag der Gemeinschaft. Rückblick auf den Tag der Endkämpfe. — 20,00: Abendnachrichten.
20,10: Unterhaltungskonzert. Es spielt das Rundfunkorchester und Solisten.
21,00: Aus Breslau: Reichssendung: Großes Konzert der Wehrmacht auf dem Schloßplatz zu Breslau. — 23,00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
23,30: Aus Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik.
2,00: Aus Gleiwitz: Klang in der Sommernacht.

Deutschlandsender

5,00: Glockenspiel, Wetterbericht. — 5,05: Aus Breslau: der Tag beginnt. Frühmusik. — 6,00: Morgenruf, Nachrichten.
6,10: Aufnahmen.
6,30: Aus Breslau: Blasmusik zur Morgenstunde. Musikkorps des 1. Batl. Inf.-Regt. 83. Dazw. 7,00: Nachrichten.
10,00: Aus Breslau: Reichssendung: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. Unterhaltungskonzert mit Berichten vom 100-Kilometer-Straßenrennen und der Zwischenrunde der Meisterschaftskämpfe. — 12,00: Deutscher Seewetterbericht.
13,15: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. Die Tanzkapelle des Reichsf. Königsberg. — 13,45: Neueste Nachrichten.
14,10: Aus Breslau: Reichssendung: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. Die Endkämpfe um die deutschen Meisterschaften. Es spielen das Rundfunkorchester, das Hans-Joachim-Fierke-Quintett und das Unterhaltungsorchester des Rchs!. Breslau.
18,00: . . . und jetzt ist Feierabend. Bunte Reihe mit Kapelle Hippmann und Solisten.
19,00: Aus Breslau: Reichssendung: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. Tag der Gemeinschaft. Ein Rückblick auf den Tag der Endkämpfe. — 20,00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
20,10: Eine Serenade will ich bringen . . . Ein Ständchen des Orchesters des Deutschlandsenders.
21,00: Aus Breslau: Reichssendung: Großes Konzert der Wehrmacht auf dem Schloßplatz zu Breslau.
22,00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. — 23,15: Deutscher Seewetterbericht.
23,30: Aus Gleiwitz (Beuthen): Klang in der Sommernacht.

Was wollen wir heute noch hören?

Konzerte: 19,00: Musikalische Kurzweil (Berlin). — 20,10: Unterhaltungskonzert (Stuttgart). — 20,10: Virtuose Musik (Köln). — 20,10: Das Land singt und spielt (Hamburg). — 20,10: Unterhaltungsmusik (Königsberg). — 20,10: Musikalische Nordlandreise (Berlin). — 20,15: Militärkonzert (Frankfurt).

Bühnenwerke und Hörfolgen: 19,00: Aus Salzburg „Fidelio" (Radio Paris). — 21,00: „André Chénier", Oper von Giordano (Rom).

Verschiedenes: 20,10: Bunte Stunde (München). — 20,10: Bunte Stunde (Breslau).

Um Mitternacht: 23,20: Wir tanzen in den Sonntag! (München, Stuttgart, Königsberg, Danzig, Saarbrücken, Frankfurt). — 23,30: Unterhaltungs- und Tanzmusik (Wien). — 23,30: Tanzmusik (Hamburg). — 24,00: Nachtkonzert (Stuttgart, Berlin, Frankfurt).

Vorschläge für den Mittagstisch

Am Sonntag

Oesterreichisches Gulasch mit Knödeln, Brombeerkompott

Oesterreichisches Gulasch: 1 Kilogramm Rindsrippenstück entbeinen, häuten, schneiden, salzen und mit gewiegter Zwiebel in Butter braun anbraten. In Leinensäckchen eingebundenen Kümmel legt man zu dem Fleisch. Die Zubereitung soll nicht länger als etwa ½ Stunde dauern. Kurz vor dem Anrichten entfernt man das Säckchen, bindet die Tunke mit Mehl, gießt mit wenig Brühe auf, schmeckt mit Paprika ab sowie mit einem Glase Madeira und gibt das Gulasch zugedeckt zu Tisch. Außer mit Knödeln kann man auch das Gericht mit Kartoffeln oder körnigem Reis servieren.

Nachrichten aus dem Lande

Meißen als Vorbild der Stadtverschönerung

Die Lehrschau „Die schöne Stadt", die der deutsche Heimatbund in Verbindung mit dem Reichsinnungsverband des Malerhandwerks in Stralsund erstmalig zeigte, kommt am Sonntag nach Meißen, wo sie im Haus der Heimat zu besichtigen ist. Wie wir vom Städtischen Nachrichtenamt erfahren, wird Meißen die erste Stadt sein, die im Gau Sachsen nach den Anregungen dieser Schau als Musterbeispiel für alle übrigen Städtebilder gestaltet werden soll. In absehbarer Zeit wird dank der Initiative des Oberbürgermeisters Drechsel mit der Entschandelung und Verschönerung des Marktplatzes tatkräftig begonnen werden. Selbstverständlich geht die Stadtverwaltung selbst mit bestem Beispiel voran. Nachdem die innere Neugestaltung des unter Denkmalschutz stehenden Rathauses kurz vor dem Abschluß ist, soll auch die äußere Front des Gebäudes einer Neuerung unterzogen werden. Mit der verantwortungsvollen Aufgabe sind Landespflegeplaner Regierungsoberbaurat Nagel (Dresden) und der städtische Architekt Rothenstein (Meißen) beauftragt worden, die bereits mitten in der Vorarbeit stehen.

Am Ende der Arbeit, für deren Gelingen weniger riesige Geldsummen als vielmehr das Kapital der Einsicht und des Verständnisses der gesamten Bevölkerung erforderlich sind, wird die altehrwürdige tausendjährige Stadt in noch wesentlich höherem Maße als bisher Ziel der Fremden sein.

•

Wohlfahrtsempfänger mit 6000 Mark Vermögen

Chemnitz. Ohne dazu berechtigt zu sein, hatte der am 25. Juli 1890 geborene Karl Friedrich H. aus Chemnitz Wohlfahrtsunterstützung bezogen, und zwar seit 1931 bis Anfang 1938, obwohl er im Besitze von rund 6000 RM Vermögen war. Da er den Betrag nicht gemeldet hatte, machte er sich des Unterstützungsbetruges schuldig. Er hat die Stadt durch sein Verhalten um einen Betrag von etwa 1300 RM betrogen, der allerdings nun durch Kapitalabtretungen gesichert ist. Zwei Monate Gefängnis erhielt er für seine betrügerische Handlungsweise vom Schöffengericht.

Leichtfertiger Schütze

Hoyerswerda. In Groß-Partwitz starb ein etwa 15jähriger Junge an einer schweren Schußverletzung, die er vor einigen Tagen aus einem Tesching, mit dem ein gleichartiger Freund des Toten Spatzen schießen wollte, erhalten hatte.

Zeichnung: Nas-Pressearchiv (Hueter).

Seltene Auszeichnung

Lengenfeld. Dem auf dem Rittergut Plohn beschäftigten Geschirrführer Max Kteß wurde die Goldene Plakette mit Anerkennungsschreiben des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes für hervorragende Leistungen in der Pferdepflege und Pferdehaltung überreicht. Kieß ist bereits seit 27 Jahren auf dem Rittergut tätig.

Einbrüche auf Bestellung

Reichenberg (Böhmen). Der Kriminalpolizei gelang es, eine gefährliche Einbrecherbande mit ihren Hehlern und Helfershelfern dingfest zu machen. Sie hatte viele Monate lang in Nordböhmen ihr Unwesen getrieben. Ihr Haupt war der aus Witkowitz stammende Victor Victorin, den die Polizei nach einer aufregenden Jagd, bei der sie auch von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte, gefangen nahm. Im Zusammenhang mit diesen Einbrüchen und Diebstählen wurden der in Eichicht wohnhafte Schmiedemeister Havlik und sein Sohn sowie der bekannte Bandeneinbrecher Johann Kremen und einige andere mit der Bande zusammenarbeitende Personen verhaftet. Die Einbrüche wurden auf Bestellung ausgeführt. Der Gesamtschaden läßt sich bisher noch nicht annähernd übersehen.

Hockewanzl zum Gedächtnis

Böhmisch-Leipa (Böhmen). Zur Erinnerung an den Volkspriester Wenzel Hocke, genannt Hockewanzl, aus Oberpolitz wird im Heimatmuseum in Böhmisch-Leipa demnächst eine Hockewanzl-Ausstellung veranstaltet, in der alle noch vorhandenen Erinnerungen an diesen volkstümlichen kerndeutschen Priester zusammengetragen werden, der das Urbild eines humorvollen kernigen Deutschböhmen ist. Die Münzabteilung des nordböhmischen Heimatforschungsvereins läßt zur Erinnerung an den 130. Todestag Hockewanzls eine Gedenkmünze prägen.

Versammlungsplan für heute

NSDAP

Dresden-Stadt: Oppellvorstadt: Lindengarten, Film. — Mickten: Schießstand Grimmstraße, Körperschulung.

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Abt. Reisen, Wandern, Urlaub

Abfahrtszeit der Uf. 250 Glatzer Bergland vom 1. 8. bis 8. 8. 38. Hinfahrt in der Nacht vom Montag (1. 8.) zum Dienstag (2. 8.) ab Dresden-Neustadt 1,00 Uhr. Die Teilnehmer müssen ½ Stunde vor Abgang des Zuges auf dem Bahnhof erscheinen.

Abfahrtszeit der Uf. 251 Frankenwald vom 2. 8. bis 11. 8. 38. Hinfahrt in der Nacht vom Dienstag (2. 8.) zum Mittwoch (3. 8.) ab Dresden Hauptbahnhof 0,35 Uhr. Die Teilnehmer müssen ½ Stunde vor Abgang des Zuges auf dem Bahnhof erscheinen.

Sportamt Kdf

Achtung! Sportappell der Betriebe. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß der von Dr. Ley angesetzte Sportappell der Betriebe 1938 mit dem Kreissportappell der Kreiswaltung Dresden, der im September stattfindet, nichts zu tun hat. — Der Sportappell der Betriebe 1938 ist offen zur Teilnahme für alle deutschen Betriebe, also auch für diejenigen, die keine Betriebssportgemeinschaft haben. Die Durchführung dieses Appelles findet für den Kreis Dresden in der Zeit vom 10. bis 31. 8. statt. Die Betriebssportwarte werden jetzt schon auf die am Dienstag, dem 9. 8. 38, stattfindende Besprechung mit den Kampfrichtern auf dem ATB-Platz aufmerksam gemacht.

Achtung! Gymnastikkursus Mittwochs von 19 bis 20 Uhr Horst-Wessel-Schule verlegt nach Gymnastikhalle Haus-Schemm-Allee und findet Montags: 1. 8., 8. 8., 15. 8. von 19,30 bis 20,30 Uhr dort statt!

Trockenübungsstunden: Die nächsten Trockenübungsstunden für Schwimmen finden am Dienstag, dem 2. 8. 38, 19 und 20 Uhr im Sachsenbad statt.

Tennis: Ein neuer Tenniskursus beginnt am Mittwoch, dem 3. 8. 38, 19,30 Uhr, Tennisplätze Wiener Straße 46 (am Richard-Strauß-Platz).

Rudern für Frauen: Vorbesprechung am Donnerstag, 4. 8. 38, 20 Uhr, 9. Volksschule, Georgplatz.

Rudern für Männer: Dienstag, 2. 8. 38, 20 Uhr, Laubegaster Ruderverein, Laubegaster Ufer 8. Montag, 15. 8. 38, 20 Uhr, Dresdner Rudergesellschaft, Hindenburgstraße 19.

Reiten: Neuer Reitkursus: Dienstag, 7. 8. 38, früh 7 Uhr, Reitinstitut Reinck, Niedergraben 5; Freitag, 19. 8. 38, abends 20 Uhr, Reitinstitut Reinck, Niedergraben 5. Anmeldungen im Sportamt, Ritzenbergstraße 2, unter gleichzeitiger Bezahlung der Kursusgebühr.

Kegeln: Neuer Kursus: Sonnabend, den 30. 7. 38, 19,30 Uhr, Keglerhaus, Ostra-Allee 19. Mittwoch, den 3. 8. 38, 19 Uhr, Kegelbahn Reichsbahn, Weißeritzufer.

Leichtathletikkursus für Frauen und Vorbereitung für das Reichssportabzeichen. Beginn: Sonnabend, den 30. 7. 38, 14,30 Uhr, Jägerkampfbahn.

Deutsche Sammlergemeinschaft

Sonntag, den 31. 7., Tauschbörse von 10 bis 18 Uhr im Residenzcafé, König-Johann-Straße.

Sonnabend, 30. Juli – 20 Uhr: **1. großer Ausstellungs-Ball**
in den Sälen und im Konzertgarten der Jahresschau „Sachsen am Werk"
Tanzkapellen: Heinz Elber — das Berliner Rundfunk-Klavier-Duo — 2 Elbos (Akkordeon-Duo). ● Riesentombola mit herrlichen Gewinnen von sächsischen Firmen.
Mitwirkung: Harry Langewisch (Reichssender Leipzig), Tanzpaar Schlenker-Schulz (Staatsoper), Christel Goltz (Staatsoper), Die 2 Elbos (Akkordeon-Duo), Emmy und Tommy Thomassen (Das Berliner Rundfunk-Klavier-Duo).
Eintritt: RM. 1.—. Vorverkauf im Musikhaus Bock, Prager Straße, in den Verkehrsbüros Altmarkt und Hauptbahnhof, sowie an den Ausstellungskassen

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister

Für die Angaben in [ ] keine Gewähr

A 1269: **Karl Oehme u. Söhne, Dresden** [Fuhr- und Spedition sgeschäft, Zeithainer Straße 12]. Gesellschafter sind die Kaufleute Karl Simon Oehme, Alexander Oehme und Karl Fritz Oehme, sämtliche in Dresden. Die Gesellschaft hat am 1. Juni 1938 begonnen.

A 1270: **Curt Walter, Dresden** [Handelsvertreter, Swakopmunder Straße 1, 1.]. Der Handelsvertreter Franz Bernhard Curt Walter in Dresden ist Inhaber.

A 1271: **Theater-Konditorei und Kasse am Albertplatz Johannes Hülsert, Dresden** [Hauptstraße 27]. Der Konditormeister Richard Paul Johannes Hülsert in Dresden ist Inhaber.

A 1272: **„Taberna M. Mack & Co. Kommanditgesellschaft", Dresden** [Wein- und Speiselokal sowie Weingroß- und Kleinhandel, Moritzstraße 5]. Gesellschafter sind Margarethe vhl. Mack geb. Wermdt und Kaufmann Franz Schleicher, beide in Dresden und eine Kommanditistin. Die Gesellschaft hat am 6. Mai 1938 begonnen.

A 1273: **Wilhelm Meier-Industrie-Vertretungen, Dresden** [Grunaer Straße 6]. Der Handelsvertreter Friedrich Wilhelm Meier in Dresden ist Inhaber.

A 1274: **Adolf Markus, Dresden** [Handelsvertreter für Glas und Flaschenverschlüsse, Elisenstraße 15]. Der Kaufmann Adolf Moritz Markus in Dresden ist Inhaber.

A 1275: **Friedrich Mönsch, Dresden** [Handelsvertreter für Glas, Porzellan und Steingut, Josefstraße 28]. Der Kaufmann Julius Friedrich Mönsch in Dresden ist Inhaber.

A 1276: **William Michael, Dresden** [Handel mit Kolonialwaren, Feinkost- und Tabakwaren, sowie Wein und Spirituosen, Carlowitzstraße 82]. Der Kaufmann Paul William Michael in Dresden ist Inhaber.

A 1277: **Paul Surbir, Dresden** [Vertretung für die Fahrzeugbranche, Kulmstraße 7]. Der Kaufmann Paul Liebrecht Louis Surbir in Dresden ist Inhaber.

A 1278: **Richard Unterdörfer, Dresden** [Vertreter für Lebensmittelhandel, Münchner Straße 84, 3]. Der Kaufmann Hugo Richard Unterdörfer in Dresden ist Inhaber.

A 1279: **Käthe Orthofer, Dresden** [Möbelhandlung, Annenstraße 27]. Die Möbelhändlerin Elise Käthe vhl. Orthofer geb. Bäcker in Dresden ist Inhaberin.

A 1280: **Otto Henker, Dresden** [Feinkost- und Lebensmittelgeschäft, Nürnberger Straße 30]. Der Kaufmann Wilhelm Otto Henker in Dresden ist Inhaber.

Veränderungen

B 290: **Sächsisches Serumwerk Aktiengesellschaft, Dresden** [Stiftsstraße 40]. Zum weiteren Vorstandsmitglied ist der Direktor Albert Reichelt in Dresden bestellt. Er vertritt die Gesellschaft allein.

B 298: **Clemens Müller Aktiengesellschaft, Dresden** [Herstellung und Vertrieb von Maschinen aller Art, insbesondere Nähmaschinen und Büromaschinen, Großenhainer Straße 1/3]. Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 25. Juni 1938 ist die Satzung neu gefaßt worden.

B 17: **Versicherungsanstalt der sächsischen Gewerbekammern a. G., Dresden.** Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 30. Juni 1938 ist die Satzung geändert und in den bisherigen §§ 6 (Vorstand), 7 und 9 (Aufsichtsrat), 13 (Hauptversammlung), 15 (Beschlüsse derselben), 18 (Jahresrechnung) neu gefaßt worden.

B 138 (bisher 18781): **Mannesmannröhren- und Eisenhandel Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Dresden** [Zweigniederlassung, Hauptniederlassung in Leipzig]. Prokura ist erteilt: Gustav Alwin Helfried Werchau in Leipzig. Er darf die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen vertreten. (Die gleiche Eintragung ist im Handelsregister des Sitzes der Gesellschaft, dem Amtsgericht Leipzig erfolgt und in Nr. 164 des Reichsanzeigers veröffentlicht worden.)

B 389: **Richard Seifert Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Dresden** [Annenstraße 38]. Der Gesellschaftsvertrag ist im § 3 abgeändert. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt der Handel mit Lebensmitteln mit Ausnahme von Molkereierzeugnissen. Der Kaufmann Karl Alfred Schöbel in Dresden ist als Geschäftsführer abberufen. Zum neuen Geschäftsführer ist Johannes Karl Albrecht in Dresden bestellt.

B 271: **Leo-Werke Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Dresden.** Den Kaufleuten Fritz Wagner und Ernst Umlauft, beide in Dresden, ist Prokura erteilt worden. Jeder ist nur gemeinsam mit einem anderen Prokuristen vertretungsberechtigt.

B 458 (bisher 21060): **Treuhandstelle für Umschuldungskredite im Lande Sachsen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Dresden** [Seestraße 18]. Der Bankbeamte Heinrich Friedrich Andreas Ruhe ist nicht mehr Geschäftsführer. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Staatsbankprokurist Arno Alfred Engler in Dresden.

A 1204 (bisher 14805): **Karl Schemmel, Graphische Kunstanstalt, Dresden** [Grunaer Straße 12]. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Louis Karl Seifert in Dresden ist jetzt Alleininhaber.

A 1107 (bisher 15470): **Sächsische Papierrollenfabrik vormals Jacob David, Dresden** [Bautzner Straße 84]. Die Firma ist geändert in: **Sächsische Papierrollen-Fabrik Bolgt & Olbrich.**

A 1208 (bisher 11748): **Carl Sachse, Dresden** [Rohtabak-Handlung, Ostra-Ufer 9]. Prokura ist erteilt dem Kaufmann Rudolph Paul Hannasch in Dresden.

A 1245 (bisher 22880): **Heinrich Rudolf Schlüter, Dresden** [Herstellung und Vertrieb von Papierwaren, Kipsdorfer Straße 87]. Ein Kommanditist ist eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1938 begonnen. Die Firma lautet jetzt **Heinrich Rudolf Schlüter Kommanditgesellschaft.** Dem Kaufmann Fritz Hecht in Wittenberg, Bez. Halle, ist Einzelprokura erteilt.

Erlöschen

B 192: **Wifo-Werke Dr. Henschel, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Dresden.** Von Amts wegen. Die Gesellschaft wird gem. § 2 des Gesetzes vom 9. Oktober 1934 — RGBl. S. 914 — gelöscht.

10086: **Emil Wiese, Dresden.**
14040: **Paul Thurau, Dresden.**
15068: **Paul Schlegel, Dresden.**

Amtsgericht Dresden, am 27. Juli 1938.

Weitere Amtliche Bekanntmachungen Seite 13

Der Tulpenwahn von Haarlem

Abenteuer, Leidenschaften und Bankrotts um eine Blume / Tatsachenbericht von Joachim Bert

(6. Fortsetzung und Schluß)

Am 3. Februar 1637 ist wieder einmal Tulpenversteigerung in Haarlem angesetzt. Auffällig ist bei dieser Versteigerung das Benehmen von Mijnheer Martaranus, der gegen alle Gewohnheit nicht mitbot.

Mijnheer Dewest war der erste, der darüber stutzig wurde. Er versuchte, Martaranus nach seinen Gründen auszuholen, die ihn zu solcher Unlust bewogen. Aber Martaranus zuckte lediglich die Achseln. Er kaufte nicht. Er wachte erst richtig auf, um groß zu verkaufen. Das war eine selbstverständliche Sache, solch ein Verkaufen, — denn darauf basierte ja das ganze Geschäft: die Ware, die man auf dem Papier besaß, gegen höhere Preise, als man selbst investiert hatte, loszuschlagen! So wurde denn auch Martaranus seine Ware los, und das mit dem üblichen Verdienst, wie man das seit Jahren gewohnt war.

Er bot dann auch die paar As „Schilder" an, die er soeben gekauft hatte. Aber dafür schien kein rechtes Interesse zu bestehen. Jedenfalls wollte sich niemand unter den großen Blumisten zu einem Angebot bereitfinden, das einen Verdienst für Martaranus enthalten hätte.

Und da geschah es: Der große Blumist Martaranus, der an Ruhm und Spekulationswut zuletzt die inzwischen von der Bühne abgetretenen Blumisten Defries und Heesken abgelöst hatte, bot seine paar As „Schilder" persönlich für ganze 1000 Gulden an!!!

Einen Augenblick herrschte Stille. Man sah sich an. Dann brach Willem Termaden in ein lautes Gelächter aus. „Für 1250 Gulden eben erst gekauft — und nun unterm Preis sofort weiterverkaufen?! Mijnheer Martaranus, habt Ihr den Verstand verloren?"

Aber Martaranus hielt seinen Preis aufrecht. Zum erstenmal in der Geschichte des holländischen Tulpenhandels zeigte sich — aus Gründen übrigens, die nie geklärt worden sind — ein Mensch bereit, mit Verlust ein Tulpengeschäft abzuschließen.

Und fand keinen Käufer!

Die großen Blumisten, die Mijnheern Termaden, Dewest, van Roezen aus Haarlem und die übrigen großen Spekulanten, die aus Alkmar, Utrecht, Amsterdam eingetroffen waren, starrten sich an, als verstünden sie die Welt nicht mehr. Warum verkaufte ein großer Blumist unterm Preis?!

Götzendämmerung

Den Händlern verschlug es die Sprache. Aus Martaranus war ebenfalls kein Wort herauszubringen. Aber man wurde sich jetzt darüber klar, daß ja Martaranus schon während der ganzen Stunden nichts getan hatte, als verkaufen, verkaufen, verkaufen! — Was war da im Gang? — Ungeheuerliches schien heraufzudämmern!

Jedenfalls setzte auch van Roezen schüchtern mit Verkaufsangeboten ein. Niemand ging darauf ein, obschon er auch anfing, unter den selbst bezahlten Preis herunterzugehen.

Blaß und blasser werdend, folgte Dewest ihm nach.

Und niemand kaufte . . .

Entgeistert beobachteten die kleinen Händler, die Gevatter, Handwerker und Krämer, dies unbegreifliche Geschehen. Mit kreischenden Stimmen warfen jetzt auch sie ihre Waren auf den Markt, boten ihre kleinsten Bestände von Tulpenzwiebeln an — die Preise stürzten, man wurde billiger und billiger — und niemand kaufte, alles brüllte: „Ich verkaufe — verkaufe!"

Binnen einer halben Stunde waren die Kurse, wie wir heute sagen würden, hoffnungslos ruiniert, die Preise für Tulpen ins Uferlose, Unvorstellbare gefallen — und kein Käufer mehr da, hier, an dieser berühmten Handelsstätte für Tulpen, in der Gaststube des Wirtshauses „Zur Stadt Nijmwegen" zu Haarlem.

Man stand der absonderlichsten Art von Börsenpanik gegenüber, welche je vorher und nachher von der Weltgeschichte verzeichnet worden ist.

Und heraufbeschworen hatte sie ein Mann namens Martaranus. Vielleicht war er der Vernünftigste von allen, die damals spekulierten in Holland, — vielleicht hatte er als erster eingesehen, welch ein Wahnwitz es war, für eine an sich fast wertlose Sache große Vermögen zu geben und notariell zu versprechen.

Parole: Rette sich, wer kann!

Am schwersten bedroht waren bei der seltsamen Sonderform dieses Handels die Verkäufer. Sie hatten die Tulpenzwiebeln zu teuren Preisen erstanden und sahen sich nun in der Hoffnung, sie mit großem Nutzen weiterzugeben, furchtbar getäuscht. So taten sich denn zunächst die Blumisten von Haarlem unter Führung des verzweifelten Blumisten Willem Termaden zusammen, machten die anderen großen Blumisten Hollands mobil und beriefen eine große Tagung nach Amsterdam, allwo beraten werden sollte, wie dem Unheil zu steuern sei. Aber man kam auf dieser Tagung zu keinem einheitlichen Entschluß.

Und so begannen die Prozesse. Und hier erlebte man die wildeste Enttäuschung: Die Gerichte weigerten sich einfach, sich überhaupt mit diesem ganzen Wirrwarr von Tulpenhändeln zu beschäftigen, erklärten vielmehr alle dergleichen Händel für null und nichtig. Es kam ein Erlaß heraus, der besagte, daß die Richter „über diesen Handel als eine unnutz betrügliche Kaufmannschaft kein Recht sprechen" würden.

Das war das Ende. Aller und jeder in den Generalstaaten von Holland hatte sich auf diesen wahnwitzigen Kettenhandel mit Tulpen eingelassen. Aller und jeder war betroffen von diesem Chaos. Manche große Blumisten hatten ihr ganzes Kapital in Tulpenzwiebeln investiert — und sahen sich nun dem Nichts gegenüber.

Einer der ersten, der stürzte, war der reiche Kaufherr Willem Termaden zu Haarlem. Alle seine Warengüter, all seine Lagerbestände, seine Schiffe, seine Wagenzüge vermochten nicht im entferntesten das einzuholen, was er beim Tulpenhandel verloren hatte. Zum großen Teil waren diese Warenbestände ja notariell verpfändet worden gegen soundsoviel As von Tulpenzwiebeln mit den schönen Namen „Admiral Liefken", „Schilder", „Vicerois", „Semper Augustus", „Admiral van der Eijck", — einst Kostbarkeiten, heute nicht mehr wert als Kiesel am Wegrain. Und Willem Termaden zog den Schlußstrich unter seine wilden Fehlspekulationen: eines Tages war er verschwunden. Man fand ihn später im dunkelsten Winkel eines seiner Wagenschuppen, und zwar, als man daran ging, sein gesamtes Besitztum zu versteigern; er hing an einem eisernen Haken, einen hänfernen Strick um den Hals . . . Und die schöne Mareike Termaden, die die Gattin und Witwe des Fälschers Heesken geworden war, hat im Armenhaus der Stadt Haarlem geendet . . .

Tausende und aber Tausende von Existenzen sind der Familie Termaden in den Abgrund der Vernichtung nachgestürzt, und das nicht nur in Haarlem, sondern in ganz Holland. Eine Zeitlang standen die Generalstaaten vor dem vollkommenen Staatsbankerott. Es hat lange gedauert, bis wieder normale Zustände Platz griffen. Und erst dann stellte sich heraus, daß im Grunde genommen nichts geschehen war als eine ungeheuerliche Umschichtung der materiellen Güter, der großen und der kleinen Vermögen. Aus reich war arm, aus arm aber mehrfach auch reich geworden.

So war es der Fall mit Mijnheer Martaranus, von dem die Historie zu vermelden weiß, daß er der Anlaß zu einer der ungeheuerlichsten Börsenspekulationen aller Zeiten gewesen ist. Er hatte sich, in einer Vorahnung kommender Dinge, durch rechtzeitigen Verkauf seiner Tulpenwerte, nicht nur aus dem Chaos herausgerettet, sondern war einer von denjenigen, in deren Händen sich hohe Summen, gewagt in irrsinnigem Spiel, zuletzt vereinigten. Und hier griff schließlich die Zentralgewalt der Generalstaaten ein. Man verfügte, daß hohe Prozentsätze dieser Gewinne, erlangt durch „unnutz betrügliche Kaufmannschaft", zu beschlagnahmen und unter die bis aufs letzte ruinierten Opfer einer grotesken Spekulation, die in die Weltgeschichte eingegangen ist als „Der Tulpenwahn von Haarlem", zu verteilen sei, um auf diese Art des Handels und Wandels in den Generalstaaten wieder anzukurbeln.

Und das gelang. Ein Reich war gerettet. Bis auf den heutigen Tag aber ist unvergessen geblieben die seltsamste Art von Glücksspiel, die je erlebt wurde: das Spiel mit Tulpen, das wie ein Taumel jahrelang einen ganzen Staat ergriffen und bis an den Rand des Abgrunds gebracht hatte!

Zeichnung: Hans

Wie der Pantoffelheld seiner Frau die Meinung sagt

Unwetter im Waldenburger Bergland

Waldenburg, 29. Juli.

Ueber dem Waldenburger Bergland ging am Donnerstag in den späten Nachmittagsstunden ein entsetzliches Unwetter nieder; insbesondere die Umgebung des Bades Charlottenbrunn wurde davon betroffen. Unter schweren Gewittererscheinungen ergoß sich ein furchtbarer Wolkenbruch, der binnen wenigen Minuten die Felder völlig unter Wasser setzte. Ihm folgte auf einem schmalen Streifen von etwa einem halben Kilometer Breite ein noch nicht erlebter Hagelschlag. Noch Stunden nach dem Unwetter waren Hagelanhäufungen bis zu einem halben Meter Höhe zu sehen. Die auf der Reichsstraße Waldenburg—Bad Charlottenbrunn—Neurode befindlichen Fußgänger, Radfahrer und Kraftfahrzeuge mußten augenblicklich halten, da es unmöglich war, bei dem Unwetter vorwärtszukommen. Die Felder bieten nach der Katastrophe einen trostlosen Anblick. Das Getreide ist völlig niedergeschlagen, das Korn mit starker Gewalt an den Boden gepreßt. Wo einst Kartoffeln standen, sieht man nur noch ein paar kümmerliche Stränke. Auch in Charlottenbrunn richtete das Unwetter beträchtlichen Schaden an. Kurz nach dem Unwetter befuhren zahlreiche Behördenvertreter das Schadensgebiet, um die nötigen Hilfsmaßnahmen einzuleiten.

15jährige jüdische Devisenschieberin

Gronau, 29. Juli.

Dank der Aufmerksamkeit eines hiesigen Geschäftsmannes konnte die Kriminalpolizei eine 15jährige jüdische Devisenschieberin aus Enschede (Holland) unschädlich machen. Die jugendliche Gaunerin kaufte in verschiedenen Kleinhandelsgeschäften einige Kleinigkeiten, bezahlte mit auf größere Beträge lautenden Geldscheinen in der Absicht, Silber als Wechselgeld zurückzuerhalten. Ein Geschäftsmann schöpfte Verdacht und benachrichtigte die Kriminalpolizei, die die Jüdin in Haft nahm. Wie sich bei der Vernehmung herausstellte, war sich das Mädchen der Ungesetzlichkeit seines Tuns wohl bewußt. Sie wollte dadurch „Geschäfte machen", daß sie größere Papiermarkbeträge aus Holland mit nach Gronau brachte, diese in Silber einwechselte, um dann dieses Silbergeld, das in Holland höher im Kurs steht, verbotenerweise auszuführen. Im Besitz der Verhafteten befanden sich neben einigen Papiergeldscheinen mehrere hundert Reichsmark in Silber.

Eine Schicksalstragödie

Prag, 29. Juli.

Vor dem Krieg wanderte der verwitwete Händler Franz Geißler aus der Olmützer Gegend nach Amerika aus und ließ sein zweijähriges Kind Adele bei Verwandten. Im Jahre 1915 heiratete Geißler in Amerika zum zweitenmal und kehrte vor Wochen mit seiner Frau und seinem jetzt 23jährigen Sohn Erich in seine Heimat zurück. Am Donnerstag hat sich der junge Mann erschossen. Nach einem hinterlassenen Abschiedsbrief hatte Erich mit Adele auf Grund einer Anzeige im Heiratsmarkt eines Wiener Blattes korrespondiert und an dem eingesandten Bild Gefallen gefunden. So lernten sich die beiden jungen Leute kennen und lieben. Als nun Erich in seiner Geliebten die Stiefschwester sehen mußte, griff er zur Waffe. Adele erlitt einen Nervenzusammenbruch.

* **Berüchtigter Mädchenhändler ins Konzentrationslager.** In das Konzentrationslager Bereza Kartuska (Polen) wurde einer der gefährlichsten polnischen Mädchenhändler, der Jude Benjamin Leszoz, eingeliefert. Leszoz hat viele junge Mädchen unter dem Versprechen von guten Stellungen nach Warschau gelockt und dann durch eine Mädchenhändlerbande ins Ausland verschleppt.

* **Zwei Knaben und zwei Mädchen auf einmal.** Eine Bauersfrau in Latisana bei Udine ist glücklich von Vierlingen, zwei Knaben und zwei Mädchen, entbunden worden.

* **Wochenende im Gefängnis.** Wegen einer Betrügerei wurde ein Mann in Neuyork zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Da er jedoch geltend machte, daß er durch die Strafverbüßung seine Stellung verlieren würde, milderte das Gericht die Strafe insofern, als ihm gestattet wurde, ratenweise zu sitzen. Statt 60 Tagen hintereinander braucht er jetzt nur 40 Wochenende lang, von Sonnabend mittag bis Montag früh, im Gefängnis zu sitzen.

* **Leicht abzuhelfen.** Die berühmte Schauspielerin hatte sich malen lassen. Als sie ihr Porträt fertig sah, sagte sie: „Ich finde nur, daß Sie mein Haar zu blond gemalt haben." „Dem ist ja leicht abzuhelfen", antwortete der Maler, „wollen Sie es sich ändern oder soll ich es tun?"

Das verkannte Rennpferd

Belgrad, 29. Juli.

Ein in Jugoslawien vagabundierender Zigeuner hatte aus einem staatlichen Gestüt auf dem Versteigerungswege ein Pferd gekauft, das als Zugpferd benutzt wurde, jedoch keinen Bieter fand. Bald fand der kluge Zigeuner heraus, daß das für 60 Mark erstandene Tier ein hervorragender Renner war. Sein erster Versuch, das Pferd auf einem Rennen auszuprobieren, war ein durchschlagender Erfolg. In der Folge fand sich der Zigeuner regelmäßig auf Rennen ein, so daß das Tier in kurzer Zeit neun erste Siege davontragen konnte. Versuche aus Rennstallkreisen, das Tier für einen vielhundertfachen Preis zu erwerben, lehnte der kluge Zigeuner ab, so daß „unsere Flügel", wie der Mann das Tier benannt hat, augenblicklich als eines der besten Renner Jugoslawiens gilt.

Drei Männer mittags am Strand / Von Alfred Barsel

Von eins bis drei Uhr mittags müssen in der Pension Meeresruhe die Zimmertüren leise geschlossen werden, denn dann halten die Kurgäste ihr Mittagsschläfchen. Man ist müde vom Baden, die frische Seeluft greift an.

Aber es gibt Eigenbrötler.

Karl zum Beispiel schläft nicht. Er ist der Sohn des Pensionsinhabers und vermietet die Segelboote. Er sagt, er brauche die Mittagspause, wenn alle anderen schlafen, um seine Boote in Ordnung zu halten.

Auch Joachim schläft nicht, der junge Student, der mit seine Eltern zur Kur hier weilt. Er sagt, die Mittagsruhe überlasse er den ältern Herrschaften. Aber er sagt es erst seit drei Tagen.

Und schließlich ist da noch ein Herr Kapitän Larsen, ein braungebrannter, leicht angegrauter, aber immer noch sehr rüstiger Seebär, der auch in der Pension Meeresruhe wohnt und seit drei Tagen auf seinen Mittagsschlaf verzichtet.

So sind also drei Männer mittags am leeren Strand, während alle anderen schlafen.

Allerdings ist außerdem noch jemand am Strand, und vielleicht hätte man diese Geschichte von vornherein anders erzählen sollen: Anita ist nämlich am Strand. Sie wohnt seit drei Tagen in der Pension Meeresruhe und ist, wie Herr Kapitän Larsen von ihr gesagt hat, ein „verdammt schönes Mädchen". Sie hat weißblonde Locken und trägt einen schneeweißen Badeanzug, der zum Sonnenbraun ihres Körpers so wundervoll kontrastiert und der — dies hat wiederum Herr Kapitän Larsen gesagt — auf diesem schlanken Mädchen wie die Pelle auf der Zervelatwurst sitzt. Anita liebt die Mittagsstille am Strand, wenn niemand da ist, und wenn ihr einmal nicht der Hof gemacht wird. Sie legt sich allein in den Sand und träumt aufs Meer hinaus.

Joachim hat sie zuerst entdeckt. Anita hat nichts dagegen, daß er sich in der Mittagsglut neben ihr im Sande niederläßt. Es ist sowieso zu heiß, um viel zu reden. Aber als nun Herr Kapitän Larsen von der anderen Seite kommt, ist die beschauliche Mittagsstunde doch gestört. Zwei Männer sind zu viel mittags am Strand.

Anita erhebt sich also, grüßt freundlich und geht hinunter ans Wasser, um mit Karl eine Segelbootfahrt zu machen. Karl ist begeistert, ist außerordentlich höflich. Als Anita mit ihm weit draußen auf dem Meere ist, sieht sie am Strande zwei kleine, aber deutlich gestrennte, offenbar feindliche Punkte. Joachim und Herr Kapitän Larsen. Es tut ihr leid, daß die beiden sich um ihretwillen verzankt haben. Man muß sie wieder versöhnen. Aber als es nun heimwärts geht, kann Karl mit dem Segelboot natürlich nicht bis an den Strand heranfahren. Er hält sogar sehr weit draußen. Dann steigt er mit seinen hohen Gummistiefeln ins Wasser, nimmt den schneeweißen Badeanzug mitsamt der Trägerin auf seine kräftigen Arme und trägt Anita durchs Wasser zum Strand hinüber. Herr Kapitän Larsen, als Fachmann, findet dies einigermaßen selbstverständlich. Aber Joachim platzt vor Eifersucht. Er ist äußerst zurückhaltend bei der Abendtafel im Hotel Meeresruhe.

So geht es also nicht. Am nächsten Tage schlägt Anita den drei Herren, da sie ja nun einmal nicht schlafen wollen, einen gemeinsamen Spaziergang nach dem Waldcafé vor. Joachim und Herr Kapitän Larsen sind einverstanden und sofort wieder versöhnt, zumal Karl, knurrend und keineswegs höflich, solchen Landausflug verächtlich von sich weist. Er will lieber bei seinen Booten bleiben. Man bekommt die drei Männer eben nicht unter einen Hut . . . Aber Anita ist trotzdem fröhlich.

Im Waldcafé kommt es noch einmal zu leichter Verstimmung zwischen Joachim und Kapitän Larsen. Anita geht ins Haus, um Kuchen für den Kaffee auszusuchen, und überläßt die beiden sich selbst. „Ein verdammt schönes Mädchen!" sagt Herr Kapitän Larsen, ihr nachstarrend. „Ja", sagt Joachim feindlich. Da streckt ihm der andere plötzlich die Hand hin und sagt, als der Aeltere, versöhnlich, „Tja, da müssen wir eben zusammenhalten, min Jung. Die ist für einen allein sowieso viel zu schön!"

Joachim schlägt begeistert ein. Aber Karl grüßt am Abend schon gar nicht mehr . . . Oh, es ist nicht leicht, ein schönes Mädchen in einem schneeweißen Badeanzug zu sein . . .

Am nächsten Tage sitzen Joachim und Herr Kapitän Larsen, in unzertrennlicher Freundschaft, in glühheißer Mittagsstunde am Strande. Durch Zusammenhalt erreicht man viel. Plötzlich aber schauen sie auf: Anita kommt vorbei, im Reisekostüm. Und Karl geht neben ihr und trägt den Koffer auf der Schulter. Er macht ein sehr hochmütiges Gesicht. Er darf sie zur Bahn bringen . . .

„Tja, min Jung", sagt Herr Kapitän Larsen nach einer Weile, „da hat es also doch nichts genützt, daß wir zusammengehalten haben. Sie reist ab."

Joachim ist wütend, er sagt gar nichts. Er ist neidisch auf Karl, der ihr den letzten Liebesdienst erweisen und den Koffer zur Bahn tragen darf, mit dem schneeweißen Badeanzug darin.

Herr Kapitän Larsen gähnt. „Eigentlich ist es Sitte, nach Tisch zu schlafen", sagt er. „Man könnte ein Nickerchen machen." Joachim findet dies ganz richtig. Die beiden Herren suchen ihre Zimmer auf. Karl, vom Bahnhof zurückgekehrt, bastelt noch eine Weile an seinen Booten. Aber es ist eigentlich alles in Ordnung. Er geht ins Gartenhaus — denn die Zimmer sind alle vermietet in der Meeresruhe — wirft sich auf sein Feldbett. Und schläft auch. Es ist wieder Ruhe in der Meeresruhe

Deutsche Jugend

Nr. 354 Seite 8 — Dresdner Nachrichten — Sonnabend, 30. Juli 1938

Sprechstundenhilfen werden geschult

„Herr Doktor läßt bitten . . ."

Mit weißem Häubchen und glatt gebügelter Schwesternschürze steht die „Sprechstundenhilfe" in der Tür. Der Patient, mit sich und seiner Krankheit beschäftigt, empfindet vielleicht das freundlich auffordernde Lächeln angenehm, darüber hinaus wird er sich keine Gedanken machen, was es mit diesem Beruf eigentlich auf sich hat. Und so merkwürdig es klingen mag, es gibt auch bis heute keine vorgeschriebene Schulung dafür. Lediglich drei private Institute, in Köln, Wernigerode und Salzuflen, haben sich mit der Ausbildung befaßt. Zwar wird es heute nicht mehr vorkommen, daß in einem Fachblatt ein Stellenangebot wie dieses erscheint: „Sprechstundenhilfe gesucht, die mir auch mal ein paar Spiegeleier machen kann . . .", wie es tatsächlich geschehen ist. Die Sprechstundenhilfen sind heute der Fachgruppe Gesundheit in der DAF zugeteilt; im Bezirk der Kreis- und Amtshauptmannschaft Dresden sind es 1500 bis 1800. Wie festgestellt wurde, umfaßt der Entgelt, da keinerlei Tarif bindend ist, den willkürlich weiten Spielraum von 25 bis 150 RM monatlich, mit oder ohne Sachleistung.

Da gewinnt denn ein Lehrgang besondere Bedeutung, der als erster seiner Art im Reich vom 24. bis 30. Juli im Kurhaus Augustusbad bei Radeberg abgehalten wird „für Sprechstundenhilfen bei praktischen Aerzten und Fachärzten". Hier handelt es sich um einen energischen Schritt dem Ziele zu, auch diesem Beruf die gültige Anerkennung zu schaffen.

29 Frauen sind dem Ruf gefolgt, sie stehen sämtlich in der Praxis, und ihr Lebensalter vom 18. bis zum 60. Jahre sagt eindeutig genug aus, daß hier wirklich ein Bedürfnis vorlag. Es ist auch nicht nur der Gau Sachsen vertreten mit seinen Großstädten — wovon übrigens Chemnitz bei fast allen derartigen Veranstaltungen mit der größten Teilnehmerzahl den Vogel abschießt —, sondern auch die Lausitzer Kleinstädte sind dabei und von „außerhalb" stehen Halle, Merseburg, Magdeburg u. a. mit auf der Liste.

Frischfröhlich beginnt der Tag mit Morgengymnastik in der kräftigen Waldluft der Heide; eine Gymnastiklehrerin zeigt die richtigen Uebungen zum Ausgleich der Berufsarbeit. Die Kaffeekannen erscheinen alsdann gar nicht mehr so riesengroß. Nun noch ein paar Volkslieder gesungen und es geht an die stramme Arbeit. Fast ist die anberaumte Woche zu kurz für alle die Themen, die auf dem Programm verzeichnet sind: Weltanschauliche Schulung — Die Buchführung des Arztes — Die Sozialversicherung und ihre Träger — Hilfsdienst im Sprechzimmer, Instrumentenlehre und -pflege — Rassenkunde — Hilfe bei Gasvergiftungen (Luftschutzmaßnahmen), um nur einiges zu nennen. Praktische Aerzte, Fachärzte, Praktiker aus dem Krankenkassenwesen sprechen aus der Praxis für die Praxis.

Und 29 Augenpaare hängen gespannt an den Lippen des Vorragenden, der Bleistift ist gezückt und wie einst auf der Schulbank saust der Zeigefinger hoch bei der Diskussion, die wertvolle Aufschlüsse bringt. Wieviele Zweifelsfragen haben sich doch im Laufe der Betätigung in der Sprechstunde angesammelt, die nun endlich maßgeblich beantwortet werden. Der

Aufn. Koch

Flinkes Arbeiten ist unerläßlich

Laie möchte meinen, daß der Arzt als Brotherr hier die Auskunft erteilen könnte. Aber welcher Arzt findet in seinem Überreich mit Sprechstunden und Besuchen ausgefüllten Tag die nötige Zeit und Muße dazu? Er will ja entlastet sein durch seine Sprechstundenhilfe, und ärztliche Kunst und kaufmännische Buchführung liegen zudem meist recht weit auseinander.

Welcher Krankenkassenpatient hätte noch nichts von der Ädgo und der Preugo gehört, den Gebührenordnungen der verschiedenen Krankenversicherungen? Die Handhabung aber ist eine Wissenschaft für sich. Der Sprechstundenhilfe ist es aufgegeben, zur Vereinfachung bei Buchung und Berechnung an Stelle des medizinischen Fachausdrucks jeweils eine Nummer in die Kartei einzusetzen. Nr. 27 z. B. besagt mikroskopische Untersuchung, Nr. 41 Blutuntersuchung, mit Senkungsprobe usw., 408 steht für Bindehautentzündung — und das ist noch längst nicht die höchste Ziffer. Sonderleistungen, Befundberichte, Nachtberatung usf. wollen richtig angesetzt sein. Wenn man hört, daß allein bei der Bezirksstelle Dresden des KVD, das ist die kassenärztliche Vereinigung, von rund 800 Aerzten an die 500 000 Krankheitsfälle verrechnet werden, erkennt man, wie außerordentlich gewissenhaft die Buchführung sein muß, um sowohl dem Arzt wie der Krankenkasse in ihren Belangen gerecht zu werden.

Die Kette der Vorträge wird von interessanten Führungen unterbrochen. Eine bekannte Dresdner Fabrik für Röntgenapparate und ein Vertriebsgeschäft ärztlicher Instrumente haben sich bereitwilligst in den Dienst der Sache gestellt. Es werden auch Krankenhäuser, wie die nahe Landesanstalt Arnsdorf, besichtigt.

Mit der erstmaligen Einrichtung eines solchen Lehrganges ist ein vielversprechender Anfang gemacht worden. Reichsfachschaftswalter Dunker (Berlin) hat sich durch einen Besuch in Augustusbad von der Notwendigkeit einer regelrechten Schulung der Sprechstundenhilfe als selbständigen Beruf überzeugt. Kamen die Anwärterinnen bisher aus den verschiedensten Lagern, als Kindergärtnerin, Sienatypistin, Hebamme, Röntgenlaborantin, von der Haushaltungsschule oder auch ohne jede berufliche Vorbildung, so wird in Zukunft ein Lehrplan aufgestellt werden, der klare Voraussetzungen schafft und der Sprechstundenhilfe ein Gebiet zuweist, das gegen jenes der Schwester und der technischen Assistentin einerseits und dem bloßen „Türdienst" anderseits abgegrenzt ist.

Aufn. Presse-Hoffmann

Die Abordnung der deutschen Jugendführer, die nach Japan unterwegs ist, stattete in ihrer schmucken weißen Uniform Genua einen kurzen Besuch ab

Das soll durchaus keine Beschränkung sein, wie die Leiterin des Lehrganges, Pgn. Petzendorfer, in echt nationalsozialistischem Idealismus ausführt, vielmehr möchte sie diesen Beruf nach der sozialen Seite hin derart geweitet sehen, daß sich zwischen der Sprechstundenhilfe und den weiblichen Patienten, neben der ärztlichen Betreuung hergehend, ein Vertrauensverhältnis herausbildet, von Frau zu Frau, wie es sich im täglichen Leben segensreich auswirken müßte. G. K.

Besuch in Sondershausen

Hier werden Militärmusiker ausgebildet

Wer je ein Militärkonzert miterlebt hat, wer je beobachtet hat, wie dieselben Musiker, die eben noch an der Spitze einer Abteilung gleich all den anderen Soldaten im strammen Schritt vorübermarschiert sind, nun ganz Künstler auf dem Podium sitzen, wer je mit Staunen gesehen hat, daß derselbe Mann, der eben noch ein Blasinstrument gespielt hat, jetzt die Geige ans Kinn setzt und sie ebenso meisterlich beherrscht — der hat sich gewiß auch schon gefragt, woher denn eigentlich diese Militärmusiker ihre staunenswerten Fähigkeiten haben, ob sie schon Musiker waren, ehe sie zur Wehrmacht kamen, oder ob sie ihre Fertigkeiten vielleicht erst beim Militär lernten und vielleicht gar ihrer Wehrpflicht nun auf diese Weise genügen?

In der Luftwaffen-Musikschule

Antwort auf diese Fragen gibt ein Besuch in der Luftwaffen-Musikschule Sondershausen in Thüringen. Sie ist allerdings noch jung, und ihr ist zwar nur, wie ihr Name besagt, die Ausbildung eines Teiles der deutschen Militärmusiker, eben der für die Luftwaffe bestimmten, anvertraut. Aber ihr Wirken ist vorbildlich für die gesamte Wehrmacht. So lohnt sich ein Gang durch ihre Räume, ein Händedruck mit ihrem Direktor, ein Tag unter ihren Lehrern und Schülern ganz gewiß.

Die Luftwaffen-Musikschule ist erst vor einem Vierteljahr auf Anregung des Reichsluftfahrtministeriums gegründet worden. Träger der Schule ist die Stadt Sondershausen. Die unmittelbare Staatsaufsicht übt das thüringische Volksbildungsministerium, die Aufsicht in der Reichsinstanz das Reichserziehungsministerium aus. Das Reichsluftfahrtministerium hat die Schule als Ausbildungsstätte für den Nachwuchs an Militärmusikern für die Luftwaffe ausdrücklich anerkannt. Der Direktor der Anstalt ist einer der fähigsten aktiven Stabsmusikmeister der Luftwaffe. Die Lehrkräfte rekrutieren sich aus den Lehrern des Sondershausener Konservatoriums, dessen guter Ruf einer der Gründe war, die Schule hierher zu legen, und aus Kammermusikern des Staatlichen Lohorchesters (Landestheater Gotha-Sondershausen).

Wie in einem Kadettenkorps . . .

Vierzehn- bis siebzehnjährig kommen die Jungen in die Schule, die sie in der Regel vier Jahre, mindestens aber zwei Jahre zu besuchen haben. Sie wohnen während dieser Zeit in einem der Schule angegliederten Internat, dem zu diesem Zwecke umgebauten ehemaligen Marstall des Sondershausener Schlosses, einem schönen, alten, weithin sichtbaren Bau. Das Leben in diesem Internat ist durchaus militärisch zugeschnitten und erinnert in seinem straffen Zug an die Kadettenkorps der Vorkriegszeit: Nach dem Wecken am zeitigen Morgen heißt es zunächst zum Frühsport und zur Körperpflege antreten. Dann geht es ans Betten-„bauen" und Stubenreinigen. Der Tag ist ausgefüllt mit Unterricht und Ueben, bis des Abends der Zapfenstreich geblasen wird. Die Schüler sind in „Kameradschaften" eingeteilt, die von älteren Schülern, dem „Kameradschaftsführer", dem „Stubenältesten" und dem „Schüler vom Dienst" geführt werden. Aus erzieherischen Gründen und zur Stärkung des Kameradschaftsgefühls tragen die Schüler eine Einheitsuniform, die in Schnitt und Tuch der Uniform der Luftwaffe angeglichen ist.

Bläser und Streicher

Die vierjährige Ausbildung umfaßt den Unterricht in einem Haupt- und einem Nebeninstrument. Hauptinstrument ist stets ein Blasinstrument, Nebeninstrument kann ein Streichinstrument sein. Außerdem wird Unterricht erteilt im Klavierspiel, in Harmonielehre, Musikgeschichte und Instrumentenkunde. Dann und wann steigt ein Musikdiktat, und Chorgesang, Orchesterstunden und Kammermusik füllen den Unterrichtsplan vollends aus. Neben der musikalischen Ausbildung geht selbstverständlich die allgemein-schulische Erziehung weiter. Sie geschieht durch Lehrkräfte der städtischen Fortbildungsschulen von Sondershausen und hat etwa die Obersekundareife zum Ziel. Die weltanschauliche Schulung hat die Hitlerjugend übernommen, der die Zöglinge der Luftwaffen-Musikschule als besondere Einheit eingegliedert sind. Außerdem sorgt eine straffe wehrsportliche Ausbildung unter der Leitung aktiver Unteroffiziere des Fliegerhorstes Nordhausen für die körperliche Ertüchtigung der Schüler.

Die beruflichen Aussichten

Ist die Ausbildungszeit in der Luftwaffen-Musikschule erfolgreich beendet, so schließt sich zumeist die Ableistung des Arbeitsdienstes an. Darauf hat der Musikschüler mindestens viereinhalb Jahre Dienst als Musiker in der Luftwaffe zu tun. Vorzüglich Begabten steht die Musikmeisterlaufbahn offen. Die anderen können nach Ableistung einer zwölfjährigen Dienstzeit je nach Eignung den freien Musikerberuf, für den sie bestens vorbereitet sind, oder die Beamtenlaufbahn des unteren, mittleren oder gehobenen mittleren Dienstes wählen.

Die Kosten der Ausbildung

Noch ein Wort über die Kosten dieser Ausbildung! Sie sind, um es vorweg zu nehmen, außerordentlich niedrig. Das Schulgeld für die Ausbildung in sämtlichen Fächern, für die Unterbringung im Internat, für Verpflegung und Einheitskleidung beträgt monatlich 60 Reichsmark. Hinzu kommen allerdings Auslagen für die Musikinstrumente, die jeder Schüler auf eigene Kosten beschaffen muß. Wenn man aber bedenkt, daß die anschließende Ausbildung als Musiker in der Luftwaffe völlig kostenlos ist, ja sogar oft noch nebenbei etwas einbringt, und wenn man vor allem die vorzüglichen Aussichten in Erwägung zieht, die sich hier einem begabten jungen Mann bieten, so wird man jeden, der sich für diese Laufbahn entschließt und, sie zu ergreifen, als würdig befunden wird, nur beglückwünschen können. RoSch.

So war's bei uns . . .

Erleben ist eine schöne Sache. Und wer recht viel Schönes erlebt hat, wird sich gern erinnern. Wie viele Erinnerungen verblassen aber, weil man nicht rechtzeitig dem Gedächtnis nachgeholfen hat, weil man sich dachte: das merk' ich mir ganz bestimmt mein ganzes Leben lang — und es dann doch vergaß. Einzelheiten sind's zumeist, die verloren gehen, aber gerade sie machen die Erinnerung lebensvoll und lebenswarm. Ein Beweis dafür ist das hübsche Büchlein, in dem zwei Arbeitsmaiden, Ruth Berge und Friedl Natke, ihre Erlebnisse beim Arbeitsdienst niedergelegt haben. „So war's bei uns in Knippelbrück", heißt es und ist im Verlag „Junge Generation", Berlin, erschienen. Unbeschwert von allen theoretischen Erörterungen schildern die beiden Mädel darin den Tagesablauf im Lager — die eine in knappen, leicht hingeplauderten Worten, die andere in treffend erhaschten, auch künstlerisch durchaus beachtlichen Bleistiftzeichnungen. Ein herzlicher, fröhlicher, übermütiger, echter Jungmädelton spricht aus jeder Zeile, aus jedem Bild. Möchten recht viele Kameradinnen der beiden Maiden durch das Büchlein angeregt werden, zur Stütze ihres Gedächtnisses und zur späteren Freude selbst rechtzeitig zu Zeichenstift und Federhalter zu greifen!

Mag sein, daß das Schwelgen in Erinnerungen eine mehr weibliche Eigenschaft ist. Der junge Mann schaut nicht so gern zurück, sondern strebt weiter, will „hoch hinaus". Und wer die am meisten hochfliegenden Pläne hat — will eben Flieger werden. Wie man diesem Ziele näher kommt, wie man über Modellbau und Segelflug schließlich einmal dazu gelangen kann, selbst am Steuer eines Motorflugzeuges zu stehen, das legt ausführlich ein neues, wertvolles Fliegerbuch von Willi Stiasny dar, das im Verlag Wilhelm Limpert erschienen ist. Sein Titel ist ein Imperativ, der allen ruft: „Deutsche Jugend fliege!" Dr. Roland Schmidt.

Verantwortlich: Dr. Roland Schmidt, Dresden.

Wir rufen zum vorteilhaften Kauf!

Kleider aus kunstseid. Bordür. - Mattkrepp, in schön. Farben, flotte u. jugendliche Formen **7.90**

Kleider aus kunstseid. Mattkrepp, in bunt. Streifen, sporti. beliebte Form, in reicher Knopf-Garnitur **9.75**

Kleider aus kunstseid. Mattkrepp, Tupfenstreif., jugdl. Form, auch für starke Damen **12.75**

Kleider aus Flamenga-Façoné, flotte Westenform, mar./wß., schw./wß., braun/wß., bis Größe 52 **14.75**

Kleider aus gemustert. reiner Seide, eleg. Form, mit gezog. Oberteil, m. Blume, mar./wß., schw./wß. **19.75**

DAMEN-KONFEKTION

Kleider aus gemustertem Charmeuse, jugendliche flotte Formen **3.90**

Kleider aus gestreiftem Cottié, die beliebten sportlichen Formen **7.90**

Kleider aus gemustertem Mattkrepp, modische Form, bis Größe 50 ..... **12.75**

Kleider aus geblümt. Mattkrepp, hell und dunkel, sporti. Form mit Schoß **14.75**

Kleider aus geblümtem Lavable, fesche, jugendl. Formen mit Plissé-Garn. **14.75**

Mäntel aus engl. Art und Shettland, flotte Formen, teils auf Marocain **14.75**

Mäntel aus uni Stoffen in engl. Art, gute Ausführung, teils auf Marocain **19.75**

Mäntel aus uni Wollstoffen, in engl. Art, gute Ausarbeitung, teils auf Marocain **24.75**

Blusen aus Charmeuse, schöne Ausmusterung, beliebte Sportform **1.95**

Blusen aus Charmeuse, einfarbig und gemustert, sportlich fesche Formen **2.95**

KINDER-BEKLEIDUNG

Einknöpfanzüge für Knaben, aus praktischem Stoff, entzückende Ausführung 4.90, **3.90**

Jackenanzüge für Knaben, Westenform mit Kniehose, aus gemustert. Stoffen, 18.50, **15.50**

Kinder-Lodenmäntel für Knaben und Mädchen, in marine, braun und grün 14.50, **12.50**

Mädchen-Mäntel Hamburger und Sportform, aus einfarbigen u. gemust. Stoffen, 16.75, **14.75**

Mädchen-Kleider aus schönen Sommerstoffen, Hänger- u. Dirndlform 4.90, **3.90**

Strohhüte weiß, hoher Kopf, mod. Formen, sehr kleidsam **1.95**

Jedes Angebot zeigt unsere Leistung.

PREISWERTE STOFFE • DAMENWÄSCHE • HERRENARTIKEL

Zellwoll-Façoné 78cm br., schöne strapazierf. Ware, in hell. Druckm., Mtr. **0.58**

Trachtenkretonne 80 cm breit, in schönen, hell. Blumenmustern ..... Meter **0.78**

Zellwollmusselin 75 cm br., in schön. Mustern für das Frauenkleid, Meter **0.78**

Zellwollmusselin 92 cm breit, sp. Mehrfarbendrucke, in groß. Ausw., Mtr. **0.98**

Brochella 70 cm breit, für Sportkl., in bevorz. Modefarben, Meter **0.98**

Volle-Piqué 92 cm breit, schön. Blumenmuster, f. d. Sommerkl., Mtr. **1.38**

Kleider-Melange in vorzüglich dunkl. Farben, vorzüglich im Tragen, Mtr. **0.78**

Mode-Drucke versch. Kunsts.-Qualitäten, in schön. Musterung., Mtr. **0.95**

Zellwoll-Schantung 78 cm breit, für das elegante Hochsommerkleid in schön. Pastelifarb. Mtr. **1.18**

Kleider-Relief 68 cm br., einfarb., in sich gemust., i. schön. Farb., Mtr. **0.98**

Flamenga 68 cm br., einfarbig, prakt. Kleid.-Qual., i. viel. Farb., Mtr. **1.24**

Krepp-Satin 98 cm breit, gute weichfließ. Qualität, in viel. Farb., Mtr. **1.45**

Wellen-Satin 92 cm br., vorzügl. Kleider-Qual., in sich gestreift, Mtr. **1.58**

Brokat 90 cm br., schwarz-gold p. mar.-silb., f. Abendjäck., Mtr. **1.84**

Mattstreifen 93 cm br., besond. gute Qual., für flotte Sportkleider, Mtr. **1.74**

Krepp Plastik 94 cm br., einf., eleg. Kleiderware, i. modern. Farben, Mtr. **1.95**

Moos-Krepp 128 cm br., gute Wollqual., in groß. Farbsortiment, Mtr. **2.65**

1 Posten Kostüm- u. Mantelstoffe 140 cm breit, zum Teil hochwertige Qualitäten, weit herabgesetzt, Mtr. **2.95**

Nachthemden Charmeuse, mit kleinem Aermel, hübsch garniert **2.78**

Hemdhosen Charmeuse, m. gr. Spitzenmotiv, in lachs u. blau **3.45**

Schlafanzüge Reverform, in modernen Streifen, Größe 42—48 ... **4.90**

Mädchenschürzen bunt. Trachtenstoff, in verschied. Must., für 1—4 Jahre **1.38**

Jumperschürzen Trachtenstoff, gebümt, mit einfarbig. Paspel, vollweit **1.48**

Wickelschürzen mit halb. Aermel, in hübschen hellen Streifen **2.98**

Wickelschürzen blau-weiße Tupfen m. buntem Besatz und Puffärmeln **4.90**

Sportgürtel seitlich gehakt, m. Gummiteilen, 4 Halter, 1.38, 1.28 **0.98**

Einzelne elegante Schlafanzüge u. Nachthemden, Hemdhosen u. Unterkleider enorm billig

Oberhemden mit Stäbchen-Krag., schöne Muster, praktische Farben **2.95**

Sporthemden mit fest. Kragen, Strapazierqual., schöne Ausmusterung **3.85**

Oberhemden mit 2 Stäbchen-Kragen, modern in Farben u. Mustern **3.88**

Oberhemden mit 2 Stäbchen-Kragen, haltbare Popeline-Qualität **4.68**

Sporthemden mit festem Kragen, in Sportstoff und Bemberg **4.88**

Oberhemden m. 2 Stäbch.-Krag., Popeline od. Viscoline, mod. Farben **6.64**

Herrenhüte Wollfilz, 2. Wahl, alle Kopfweiten, moderne Formen **2.68**

Herrenhüte Haarfilz, 2. Wahl, alle Weiten, prima Qualitäten, mod. Form **3.98**

Krawatten in großer Auswahl .... reine Seide, 1.68, 1.38, **0.88**

RESIDENZ KAUFHAUS **Rekka**

Vom 25. Juli bis 6. August

Sommer-Schluß-Verkauf

Für bequemen Einkauf sorgt unser Sammelbuch • Im Rahmen unseres Lieferdienstes werden alle gekauften Artikel frei Haus zugestellt • Post- und Bahnsendungen beim Einkauf von 50 RM. an frachtfrei • Telephonische oder schriftliche Bestellungen werden schnell und zuverlässig ausgeführt • Ruf Nr. 25431 • Postscheck-Konto Dresden Nr. 1672

Deutsches Turn- und Sportfest 1938

Dresdner Nachrichten / 30. Juli 1938

Unser A.N.-Sportschriftleiter berichtet:

„Tag der Mannschaft"

Gegen Mittag des zweiten Hauptkampftages des Deutschen Turn- und Sportfestes zogen tiefschwarze Gewitterwolken auf, und kurz nach 14 Uhr tobte es mit aller Gewalt. Wohltuend war der ergiebige Gewitterregen, der endlich die längst ersehnte Abkühlung brachte. Natürlich lagen während dieser Zeit die Kampfstätten still, und alles suchte Schutz in den Zelten. In den Schankstätten, die natürlich überfüllt waren, ging es hoch her. Da kümmerte man sich wenig um das Wetter; man war ja im Trockenen und konnte sich an Speise und Trank laben. Ueber eine halbe Stunde tobte das Wetter mit Blitz und Donner.

Nach dem Aufhören des Regens setzte sofort wieder der Kampfbetrieb voll ein, und als erster Wettkampf stieg das Trostrundenspiel

Sachsen gegen Bayern 2 : 1 (1 : 0)

Zu diesem Spiel traten die Sachsen mit folgender Elf an: Kreß; Burkhardt, Brembach; Schubert, Seltmann, Rose; Mende, Hänel, Männer, Weigel, Breidenbach. Die Sachsenmannschaft lieferte trotz des nassen Bodens ein sehr gutes Spiel, obwohl die Bayern mit einer sehr starken Mannschaft antraten, in der man die Nationalspieler Lehner, Streitle, Billmann, Kupfer, Siemetsreiter und den Tormann Köhl feststellte. Unangenehm zeichneten sich die Bayern durch unfaire Spielweise aus, die leider vom Schiedsrichter nicht in gebührender Weise bestraft wurde. Die Sachsen ließen keinen Wunsch offen, nur hätten die Stürmer schußfreudiger sein sollen, um das Ergebnis höher zu gestalten. Trotzdem stand der Sieg jederzeit für sie sicher und entsprach nicht nur der besseren Gesamtleistung, sondern auch der gezeigten Feldüberlegenheit. Gleich im Anfang vergab Männer eine gute Torgelegenheit. Schon nach der zweiten Ecke für Sachsen begann eine Druckperiode der Weißgrünen, aber Tore kamen dabei nicht zustande. Dann machten sich doch die Bayern freier. Jedoch im Anschluß an die dritte Ecke für Sachsen konnte Mende nach einer Abwehr sicher einschießen und Sachsen mit 1 : 0 in Führung bringen. Weiter blieb das Bayerntor unter Druck, und mit 1 : 0 wurden die Seiten gewechselt. Kurz nach der Pause setzte zunächst Regen ein. Kreß mußte mehrfach sein hohes Können zeigen. In der 52. Minute stürmte Breidenbach auf dem linken Flügel nach vorn, gab den Ball zur Mitte; von dort kam er zum Rechtsaußen Mende, der mit schrägem Flachschuß das zweite Tor erzielte. Für eine kurze Zeit waren infolge Verletzungen nur neun Sachsen im Feld. In dieser Zeit fiel für Bayern das Ehrentor durch den Schweinfurter Gorski. Nach der sechsten Ecke wurde Breidenbach im Strafraum in der 82. Minute unfair gelegt. Den Elfmeterball führte Weigel aus, aber er placierte ihn neben den Torpfosten und vergab damit ein sicheres Tor. Auch die restlichen Spielminuten gehörten den Sachsen, die die Eckenschlußzahl von 7 : 2 verbuchen konnten.

Körperbeherrschung, Kraft und Anmut bei den turnerischen Wettkämpfen

Links: Ein schöner Absprung vom Schwebebalken, den die Kielerin Anita Bärwirth, die zweite im Zehnkampf der Frauen, zeigte. Unten: Friedrich (München) errang mit knappem Vorsprung vor Redysch (Leuna) den Meistertitel bei der deutschen Meisterschaft im gemischten Zwölfkampf. Unser Bild zeigt ihn bei seiner Uebung am Reck. Aufnahmen: Scherl Bilderdienst, Weltbild

Handballniederlage der Leipziger Soldaten

Auf dem Nebenplatz gab es ein erstklassiges Handballspiel zwischen dem Deutschen Meister MTSV Leipzig und dem PSV Weißenfels, die sich als Städtemannschaft in der Vorschlußrunde der Zwischenspiele gegenüberstanden. Das Spiel war also eine Wiederholung der Deutschen Handballmeisterschaft und brachte den Weißenfelsern die Revanche. Nach einer Halbzeitführung von 7 : 1 konnten sie die Leipziger mit 12 : 7 ausschalten.

Wäre das Wetter besser gewesen ...

Abschließend ist zu sagen, daß durch den schweren Gewitterregen natürlich die ganze Kampfbahnanlage gelitten hatte. So stand die Laufbahn völlig unter Wasser und mußte erst nach dem Innenraum zu entwässert werden. Die Sprungbahnen hatte man durch Planen abgedeckt, so daß sie fast einwandfrei waren. Auch während des Großteils der Nachmittagskämpfe gingen noch schwere Regengüsse nieder. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes sind die Leistungen fast als durchweg hervorragend zu bezeichnen. Sie wären bei sonnigem Wetter noch besser gewesen, und manchem Rekord wäre wohl das Lebenslicht ausgeblasen worden.

Ehrengäste aus Sachsen

Der sächsische DRL-Gauführer Ministerialrat Pg. Erich Kunz (Dresden) hat für die Breslauer Festtage eine Anzahl führender Männer der Regierung und Bewegung als seine Gäste nach Breslau geladen. Der Einladung leisteten Folge: Staatsminister Dr. Fritsch, Ministerialdirektor Lahr, Oberbürgermeister Dönicke (Leipzig), Oberbürgermeister Drechsel (Meißen), Dr. Jüngst, Vertreter des Oberbürgermeisters der Stadt Dresden, Oberbürgermeister Dost (Zwickau) und die Gauamtsleiter Bär, Böttcher und Göpfert. Außerdem sind die Kreisleiter Martin (Bautzen), Wettengel (Leipzig) und Groine (Oschatz) anwesend.

Harbig und Käthe Krauß Deutsche Meister

Diese beiden großen Erfolge unserer Dresdner Leichtathleten wurden von der starken Dresdner Anhängerschaft als Ausbeute des Freitagnachmittags der Deutschen Leichtathletikmeisterschaft jubelnd gefeiert. Aus Dresden war alles vertreten, was nur einigermaßen im Turn- und Sportleben unserer Heimatstadt einen Namen hat. Aber nicht nur die Dresdner, sondern alle 8000 Zuschauer sympathisierten mit unseren beiden tüchtigen Leichtathleten. Bei Harbig bestach vor allem das überaus leichte Laufen. Er ist zur Zeit Europas bester und auch elegantester Läufer und gewann sein Rennen ganz überlegen. Spielend und ohne jede Verkrampfung ging er über die Bahn. Er ließ sich sogar in der ersten Runde bis auf den letzten Platz zurückfallen, aber an der gegenüberliegenden Graden in der letzten Runde schnellte er mit einem so wuchtigen Antritt hervor, daß er sofort an der Spitze des Feldes lag und mit einem Vorsprung von 6 Meter in der ausgezeichneten Zeit von 1 : 52,8 das Zielband zerriß. Als Zweiter folgte der Wiener Eichberger mit 1 : 54,9. Käte Krauß vom DSC war schon im Vorlauf die Schnellste und siegte in der Entscheidung unangefochten in 12,2 vor Abus (Berlin) in 12,4. Im 200-Meter-Lauf hatten wir in Kreher (Dresdensia) eine sehr gute Waffe im Feuer. Er setzte sich bis zur Entscheidung durch. Dort lag er bis zu 160 Meter vorn, erlitt aber einen Muskelriß, so daß er nicht mehr mitkam. Deutscher Meister wurde Scheuring (Gattenau), der mit 21,7 einkam. Im 400-Meter-Lauf siegte, wie nicht anders erwartet werden konnte, Linnhoff (Berlin) mit 47,6. Zweiter wurde Dr. Bues (Berlin), der hier als Arzt während des Festes fungiert. Die 5000 Meter ließ sich natürlich Syring (Wittenberg) nicht nehmen. Er war mit 14 : 50 drei Sekunden schneller als im Vorjahr, hart bedrängt jedoch von Eitel (Eßlingen), der nur 0,2 Sek. schlechter war. Von den Sachsen setzte sich als einziger Zschernig (Dresden) durch, der Zehnter wurde. Die Hammerwerfer hatten ebenfalls unter dem schweren Boden zu leiden, und so wurde die deutsche Bestleistung von Hein mit 57,22 Meter nicht erreicht. Hein (Hamburg) wurde wieder Deutscher Meister mit einer Wurfweite von 56,49 vor Storch (Fulda) mit 55,52. Das 100-Meter-Hürdenlaufen litt ebenfalls unter dem schweren Boden. Hier wurde der Vorjahrssieger Wegner (Berlin) um Brustbreite geschlagen. Den Meistertitel errang Kumpmann (Köln) mit 15 Sek. Im 400-Meter-Hürdenlaufen konnte sich der favorisierte vorjährige Meister Hölling (Breslau) nicht durchsetzen, da der Berliner Glaw schneller war und so den alten Meister auf den zweiten Platz verwies.

Im 80-Meter-Hürdenlauf trat die Dresdnerin Krüger (DSC) nicht an. Die Ueberraschung war hier das Ausscheiden der bekannten Hürdenläuferinnen Steuer und Frau Engelhardt, der vorjährigen Meisterin. Beim Marathon-Lauf war der Wetterumschlag ein Geschenk des Himmels für die 150 Läufer, die sich auf die 42,1 Kilometer lange Strecke in Bewegung setzten. Es war ein farbenfrohes, buntes Bild, das bald in dem Nordtor verschwand. Der Sieger stand hier in dem Favoriten Bertsch (Stuttgart) fest, der auch mit 2 : 37 : 25 Stunden die Meisterschaft errang und die vorjährige Zeit von 2 : 46 : 44, die der vorjährige Deutsche Meister Gnädig (Berlin) erzielte, wesentlich unterbot. Gnädig selbst wurde nur Vierter. Von den Dresdner Teilnehmern belegte Orbanz (AB Olympia Dresden) in 2 : 48 : 35 Stunden den 10. und Müller vom gleichen Verein den 12. Platz. Das Kugelstoßen der Frauen war natürlich Gisela Mauermayer nicht zu nehmen. Sie hatte hier nicht viel zu kämpfen und wurde mit 13,62 Meter Deutsche Meisterin. Sie versuchte sich auch im Weitsprung, wurde aber hier mit 5,58 Meter nur Dritte. Die Meisterschaft errang Praetz (Salzwedel) mit 5,68 Meter. Im Kugelstoßen stand natürlich in dem Olympiasieger Woellke (Berlin) der Sieger von vornherein fest; er erreichte 15,69 Meter. Zweiter wurde Stöck (Berlin), der Sieger des Speerwerfens, mit 15,31 Meter. Die Viermal-1500-Meter-Staffel brachte wieder hochinteressanten Sport. Hier blieb der Hamburger HC mit 16 : 28,2 mit nicht sonderlich guter Zeit vor dem TSV München 1860 mit 16 : 32,6 und Victoria (Hamburg) mit 16 : 41,4 Sieger.

Dresdner Sieg über Radballweltmeister

Am Freitag nahmen in Schießwerder die Reichswettkämpfe der Saalsportler ihren Anfang, bei denen sächsische Radfahrer und Mannschaften hervorragend beteiligt waren. Für die größte Ueberraschung in dem mit den deutschen Spitzenmannschaften besetzten Radballkampf der 18 Mannschaften aus allen Teilen des Reiches sorgte eine Dresdner Mannschaft: Mais—Menge vom Post-SV Dresden, die in einem sensationellen Treffen den Weltmeister im Zweierradball, Schreiber—Breuer (Wanderlust Frankfurt), mit 4 : 3 (2 : 1) besiegen konnten. Der Erfolg ist um so bemerkenswerter, als Menge infolge Knieverletzung den Kampf unterbrechen mußte. In der fünften Serie setzte sich erwartungsgemäß die Chemnitzer Diamant-Mannschaft Schulz—Rudolph durch, die gegen Teutonia Leipzig unentschieden 2 : 2 spielte. Teutonia gelangte als Serien-Zweiter in die Hoffnungsrunde.

Einen schönen Sachsensieg gab es im Einer-Kunstradfahren. Hier konnte Europameister Max Frey mit 280,72 die Meisterschaft erringen vor dem vorjährigen Deutschen Meister Compes (Neuwerk), der 288,1 schaffte. Im Tischtennisturnier siegte der Gau Sachsen in Gruppe II über Baden mit 2 : 0, wurde dann aber vom Gau Bayern und dem Gau Ostmark, dem späteren Gruppensieger, zweimal mit 2 : 0 geschlagen. Dagegen konnten sich die Frauen siegreich über den Gau Saar-Pfalz mit 2 : 0 durchsetzen. Einen Reichssieg im Gewichtheben im freigewählten Dreikampf gab es im Federgewicht durch Kahl (Zittau).

Auch unsere Fechter noch vorn

Die sächsischen Fechter setzten ihren Siegeszug fort. Am Freitag zeigten sich die sächsischen Säbelfechter ihren Gegnern in allen Kämpfen überlegen. Nach siegreicher Beendigung der Zwischenrunde wurden die Gefechte vorzeitig abgebrochen, da die sächsische Mannschaft mit ihren Zwischenrundenergebnissen in die Vorendrunde aufrückt. Für Sachsen fechten bekanntlich Knebel, Timpe (NS-Sportgemeinschaft Dresden) und die beiden Leipziger Schmidt und Beyrich. In der zweiten Gruppe focht Sachsen gegen Süddeutschland 9 : 1, in der Zwischenrunde gegen Schlesien 9 : 2.

Die Sachsen kegelten tüchtig

Im Kegeln gab es einen Sieg des Vereins Meißen, der im Reichswettkampf der Dreier-Vereinsmannschaften für Senioren mit 1609 Holz zum Siege kam. Im Reichswettkampf der Senioren auf der Scherenbahn fiel der Sieg an Lemske (Hamburg) mit 722 Holz. Der Meißner Becker wurde nur Neunter mit 655 Holz. Der Reichswettkampf der Frauen, Einzelkampf auf Bohlenbahn, sah die erprobte junge Ursula Sechtig (Braunschweig), die sich mit 747 Holz an die Spitze setzte, vor Glatzel (Breslau) mit 744 siegreich. Im Reichswettkampf auf Asphalt für Frauen-Dreiermannschaften gab es einen Leipziger Sieg mit 1598 Holz; Dresden steht hier mit 1508 Holz auf dem 7. Platz. Im Reichswettkampf für Dreier-Klubmannschaften auf der J-Bahn siegte der Klub Olympia Stuttgart mit 2149 Punkten. Unsere Dresdner Mannschaft vom VfL Reichsbahn „Wotan" erreichte 1940 Punkte.

Im Gewichtheben war natürlich der Deutsche Meister Joseph Manger (Freising) mit 467,5 Kilo nicht zu schlagen. Unser Dresdner Vertreter Hans Kallbach wurde mit 347,5 Kilo Sechster.

Sachsen im Schwimmen vorzüglich

Im Schwimmen gewann Gertrud Feldmann (Poseidon Dresden) in 1 : 13,8 das 100-Meter-Frauen-Kraulschwimmen in Klasse Ia, und König (Dresdner SV) konnte im Männer-Kraulschwimmen über 50 Meter (Altersklasse über 45 Jahre) in 33,7 den Sieg davontragen. Karl Mägdefessel (Straßenbahn Dresden) wurde mit 38,2 Vierter. In der Dreimal-50-Meter-Kraulstaffel für Männer (Altersklasse 32 bis 40 Jahre) kam der Dresdner SV in 1 : 55,5 auf den dritten Platz. Einen weiteren Sachsensieg gab es in der Bruststaffel über viermal 50 Meter, Klasse III, durch die TG Meerane in 2 : 38,5.

Im Wehrmannsgewehr-Schießen setzte sich W. Siebert von der Scheibenschützengesellschaft Dresden mit 154 Ringen auf den dritten Platz. Im Mannschaftskampf blieb die Scheibenschützengesellschaft Dresden mit 566 Ringen Sieger.

Eigerwand-Bezwinger eingetroffen

Die Bezwinger der Eigernordwand, Harrer, Heckmeier, Kasparek und Vörg trafen, der Einladung des Reichssportführers folgend, am Freitagmittag in der Feststadt Breslau ein. Der Reichssportführer empfing die kühnen Bergsteiger und ließ sich eingehend über den Verlauf der einzigartigen Leistung unterrichten. Der Gauverlag Schlesien hat die Bergsteiger im Anschluß an ihren Aufenthalt in Breslau zu einer achttägigen Erholungsfahrt durch Schlesiens Berge eingeladen.

(Fortsetzung des Sportteils auf Seite 13)

Wirtschafts- und Börsenteil

Strompreisverbilligung im Anmarsch

Was bringt die angeordnete Vereinheitlichung der Strompreisberechnung?

Worin besteht der für den Verbraucher so wichtige Inhalt der jetzt am 25. Juli erlassenen Stromtarifordnung? Auf das ganze Reich gesehen, in erster Linie darin, daß damit eine Vereinheitlichung in der Berechnung des Strompreises eintritt, durch die die bisher herrschende Unübersichtlichkeit verschwindet, die dem einzelnen Verbraucher und den landwirtschaftlichen und gewerblichen Verbrauchergruppen den gemeinsamen Kampf um die verbilligten Energiepreise so außerordentlich erschwerte.

Was haben in all den Jahren die Werbeausstellungen der Elektrizitätswerke, der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Elektrowirtschaft und anderer damit betrauter Stellen geholfen, wenn man bei Befragen der Ausstellungsbesucher so und so oft auf die Frage: Kauft ihr euch denn nun bald den Kühlschrank oder den Futterkocher oder den Küchenmotor oder den Elektroherd, die kummervolle Antwort bekam: Nein, wir gehören leider zu dem Versorgungsbezirk des L.-Werkes oder des A.-Werks, bei uns kostet der Strom immer noch 50 oder 52 Pfennig, da kann man keine Elektrogeräte verwenden! Und wenn man dann weiterforschte, um festzustellen, ob sich denn da gar nichts ändern ließe, hieß es: „Ja, da bestehen Verträge noch bis zum Jahre . . .", da ist nichts zu machen!

Drei Höchstpreise

Jetzt ist ein Weg aufgezeichnet, wie das gemacht werden kann; die neue Tarifordnung und ihre erste Ausführungsverordnung zeigen klar den Weg. Man darf natürlich nun nicht erwarten, daß die Verordnung etwa aus einem Satz besteht, und daß dieser lautet: Von jetzt ab kostet in Deutschland die Kilowattstunde 8 Pfennig oder 10 Pfennig. Ein solcher „Einheitstarif" wäre auch wirtschaftlich der größte Unsinn, weil er für zeitlich und sachlich ganz verschiedenartige Leistung dasselbe Entgelt vorschriebe und damit unweigerlich an vielen Stellen zu teuer, an anderen wieder zu billig wäre.

Die Tarifordnung regelt vielmehr nur den allgemeinen Rahmen der künftigen Preisberechnung und setzt außerdem drei tiefliegende Höchstpreise fest, über die die im einzelnen vielfach freigegebene Preisberechnung beim Arbeitspreis der Kilowattstunde nicht hinausgehen darf. Diese drei Preise sind in den §§ 9 und 11 enthalten, und sehen vor, daß jedem Abnehmer ohne Einschränkung des Verwendungszweckes zwei Tarife mit verschiedenen Grundpreisen und zwei Arbeitspreisen von höchstens 8 und 15 Pfennig für die Kilowattstunde zur Wahl anzubieten sind, und daß außerdem die Energie-Versorgungsunternehmen innerhalb von ihnen zu bestimmenden Tageszeiten jedem Abnehmer elektrische Arbeit zu einem Arbeitspreis von höchstens 4 Pfennig je Kilowattstunde anzubieten haben, wobei der Verwendungszweck eingeschränkt und zum Grundpreis ein angemessener Zuschlag erhoben werden darf. (Damit ist der billige Nachtstromtarif für Warmwasserspeicher, Kühlanlagen und dergleichen gesetzlich vorgeschrieben worden.)

Was steht zur Wahl?

In Zukunft wird sich also jeder Stromverbraucher, ganz gleich, ob er nur seinen Haushalt, oder auch seinen gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betrieb mit Strom versorgt, fest damit rechnen können, daß er dafür je nach der Wahl des Tarifs, höchstens einen Kilowattstundenpreis von 4, von 8 oder von 15 Pfennig zu bezahlen braucht, wobei für die Grundgebühr (den Grundpreis), die gleichzeitig allgemein eingeführt wird, im Gewerbebetrieb der Anschlußwert oder die Raumgröße, bei der Landwirtschaft nach Wahl auch die landwirtschaftlich genutzte Fläche in Hektareinheiten, für den Haushalt die Raumzahl als Bemessungsgrundlage dient.

Grundgebühr unter Aufsicht

Die Skeptiker werden nun vielleicht gegen diese Allgemeinregelung einwenden, daß in der Freiheit der Grundgebührfestsetzung doch wieder eine so freizügige Regelung ermöglicht wird, daß damit alle Vorteile billiger Arbeitspreise verlorengehen können. Eine solche Auffassung ist aber nicht richtig, denn auch hier sind Vorschriften erlassen, wie diese Grundgebühren (Grundpreise) errechnet werden können oder müssen. Hier kann der Reichskommissar für die Preisbildung ganz zweifellos bei „ungebührlicher" Festsetzung, da die Verhältnisse ja dank der einheitlichen Arbeitspreise dann leicht übersehen werden können, den entsprechenden Eingriff vornehmen. Man darf ja bei dieser Allgemeinregelung der Strompreisberechnung auch nicht vergessen, daß sie sich auf keinerlei Erfahrungen stützen kann.

Preiskommissar überwacht

Man wird deshalb nichts überstürzen. Das geht schon daraus hervor, daß der Zeitpunkt, bis zu dem die Umstellung der bisherigen Tarife abgeschlossen sein muß, erst noch im Reichsanzeiger veröffentlicht werden wird, und daß die Energieversorgungsunternehmen die von ihnen auf Grund der Verordnung entworfenen neuen Tarife drei Monate vor ihrem Inkrafttreten beim Reichskommissar für die Preisbildung (die kleineren bei der zuständigen Preisbildungsstelle) vorlegen müssen.

Aber auch diese Regelung auf lange Sicht ist nur dort vorgesehen, wo die Entscheidung nicht drängt. Denn eine besondere Bestimmung der Ausführungsverordnung sieht ausdrücklich vor, daß Energieversorgungsunternehmen, die im Kalenderjahr 1936 eine unmittelbar nutzbare Gesamtstromabgabe von mehr als 300 000 Kilowattstunden gehabt haben, die Vorschriften der Tarifordnung, soweit sie die Versorgung landwirtschaftlicher Abnehmer vorsehen, bis spätestens 1. Januar 1939 durchzuführen und die für die Umstellung erforderlichen Vorarbeiten sofort in Angriff zu nehmen haben.

Sondertarife fallen

Man geht kaum fehl in der Annahme, daß Gauleiter Wagner dabei vor allem solche Unternehmungen im Auge gehabt hat, die ihren Strom zwar selbst billig erzeugen oder von anderen Werken beziehen, die sich aber trotz vielfachen guten Zuredens bisher nicht entschließen konnten, diese ihnen so billig zuströmende Energie auch billig weiterzuverkaufen. Damit hier in Zukunft leicht zu übersehende Verhältnisse vorliegen, bestimmt die Ausführungsverordnung außerdem, daß die bisher sonst zur Tarnung hoher Preise geschaffenen Sondertarife in Zukunft wegfallen sollen, und daß andere Tarifunterteilungen als solche für Haushaltabnehmer, gewerbliche Lichtabnehmer, gewerbliche Kraftabnehmer und landwirtschaftliche Abnehmer nicht vorgenommen werden sollen.

Wie bilden sich Grundpreise?

Besonders wichtig sind natürlich die Bestimmungen über die Bildung der Grundpreise (Grundgebühren). Als Bezugsgrößen sind — namentlich für gewerbliche Benutzung — der Anschlußwert zugelassen, außerdem aber — in der Aufzählung für den Laien etwas knapp gefaßt — „die beanspruchte, die bestellte und die begrenzte Leistung nach Kilowatt . . . soweit nicht für Haushalte, gewerblichen oder beruflichen Bedarf und den landwirtschaftlichen Gesamtbedarf andere Bezugsgrößen verwendet werden dürfen". Das bedeutet in der Praxis, daß auch in Zukunft alle neuzeitlichen Tarifgeräte, Meß- und Zeitmeßzähler verwandt werden können, die eine Verbilligung der Grundgebühr zulassen, ohne dem Werk ungebührliche Spitzenbelastungen zuzumuten.

Reichliche Gemüseanlieferungen

Landesbauernschaft Sachsen berichtet:

Mit der Ernte ist überall begonnen. Anlieferungen neuen Brotgetreides sind jedoch noch nicht zu verzeichnen. Industriegerste, selbst in vorzüglichen zweizeiligen Qualitäten, konnte nur knapp abgesetzt werden, da die Verarbeitungsindustrie keine Bezugsscheine mehr zur Verfügung hatte. Deswegen wurde zum Teil vorzügliche vierzeilige Wintergerste als Futtergerste abgegeben. Der Umsatz an Futtergerste entsprach dem dringenden Bedarf. Hafer ist nur wenig angeliefert. Der Anfall an Kleie in den sächsischen Mühlen genügt nicht annähernd, um den Bedarf zu decken. Die verseuchten Betriebe suchen Oelkuchen, besonders Leinkuchenmehl, zu kaufen.

Viehwirtschaft

Die Auftriebe waren bei Rindern, Schafen und Schweinen etwas geringer; bei Kälbern wurde der Auftrieb der Vorwoche leicht überschritten. Den Märkten wurde außerdem von der Reichsstelle Rind- und Schweinefleisch zugeteilt. Damit war eine gute Bedarfsdeckung möglich. Diese betrug bei Rindern 108 %, bei Schweinen 84,8 %. Der Verlauf des Kälbermarktes war glatt. Bei den Schafmärkten verblieben am Dienstag in Dresden und Leipzig kleine Ueberstände, die jedoch am Donnerstagmarkt mit abgesetzt wurden. Mit Ausnahme der Kühe war die Qualität der Rinder gut, Kälber durchschnittlich.

Milchwirtschaft

Die Milchanlieferung ging trotz der Maul- und Klauenseuche nur wenig zurück. Dagegen war der Trinkmilch- und Rahmabsatz sehr viel niedriger. Die Buttererzeugung stieg infolgedessen an. Käse wurde wie bisher bei unveränderten Preisen gut abgesetzt.

Kartoffelwirtschaft

Die Anlieferungen von Frühkartoffeln sind sehr groß. An außersächsischen Kartoffeln waren besonders solche aus Sachsen-Anhalt am Markt. Mit Beginn der Ernte ist damit zu rechnen, daß der starke Druck auf die Kartoffelmärkte nachläßt. Der Umsatz an Futterkartoffeln ist gering.

Eierwirtschaft

Die Zuteilungen waren etwas niedriger als in der Vorwoche. Die deutschen Zuteilungen stammten aus Schlesien, die ausländischen aus Polen, Dänemark, Finnland und Schweden. Trotz des großen Bedarfs der Fremdenverkehrsgebiete konnten alle Wünsche befriedigt werden.

Obst und Gemüse

Die Versorgung mit Beerenobst war nicht ganz ausreichend; nur Stachelbeeren standen genügend zur Verfügung. Trotz der größeren Zufuhren an Heidelbeeren konnte der Bedarf nur knapp gedeckt werden. Italien lieferte Pfirsiche, Aprikosen, Birnen und Pflaumen.

Alle Märkte sind mit Gemüse reichlich beschickt. Besonders stark waren die Zufuhren an Rotkohl, Weißkohl und Möhren. Die Anlieferungen von Wirsingkohl und Blumenkohl entsprachen dem Bedarf. Salat war weniger geliefert. Gurken reichten nur knapp aus, alle Kaufwünsche zu befriedigen. Die Anlieferungen von Bohnen waren größer und werden sich noch verstärken. Zwiebeln standen genügend zur Verfügung.

Reichserbhofgesetz in Oesterreich

Ein weiterer Schritt auf dem Wege der Rechtsangleichung

Nach einer Verordnung tritt das Reichserbhofgesetz mit den dazu ergangenen Durchführungsvorschriften am 1. August im Lande Oesterreich in Kraft. Die Bestimmungen des Altreichs werden ohne sachliche Aenderung übernommen. Die umfangreiche Einführungsverordnung enthält in der Hauptsache Angleichungsbestimmungen, die die Aufgabe haben, den Einklang des neu eingeführten Bauernrechts mit den noch fortgeltenden Vorschriften des allgemeinen österreichischen Rechts herzustellen.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 29. Juli

An der Abendbörse kam es am Aktienmarkt nur zu kleinen Umsätzen, da die Zurückhaltung aller am Geschäft beteiligten Kreise andauerte und der Berufshandel außerdem im Hinblick auf den Wochenschluß keine Unternehmungslust bekundete. Die größtenteils nominell notierten Kurse zeigten zwar nur wenige Veränderungen, waren aber überwiegend um Prozentbruchteile niedriger.

Kurse:

Festverzinsliche Werte: Farbenbonds 121,87. Bankaktien: Abca 101,12, Commerz-Bank 111,62, Deutsche Bank 117, Dresdner Bank 109, Reichsbank 185,5. Bergwerksaktien: Buderus 110,25, Mannesmann 108, Hoesch 119, Rheinstahl 140,5, Laura 15,75, Stahlverein 109,75. Industrieaktien: Augsburg-Nürnberger Masch. 125, Daimler 132,75, Demag 139,5, Erdöl 125, Dt. Linol, 155, Elektr. Licht und Kraft 138,5, IG Farben 151, Gesfürel 132,25, Junghans 110,25, Mainkraft 91, Metallgesellschaft 125,25, Rheinmetall 127,5, Schuckert 168,5, Ver. Deutsche Metall 164, Westd. Kaufhof 94,25, Reichsbahn Vorzüge 128,5.

Rheinische Union-Versicherungs-AG, Köln

Die ordentliche Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 1937 soll auch Beschluß fassen über die Zusammenlegung des Aktienkapitals von 1 Mill. RM im Verhältnis 4 : 1 in der Weise, daß sowohl von den voll eingezahlten als auch von den mit 25 % eingezahlten Aktien von je vier Aktien drei eingezogen werden.

Australische Handelsabordnung besucht Deutschland

Wie der parlamentarische Korrespondent der „Times" berichtet, hat eine diplomatische Abordnung am Mittwoch Australien verlassen, um sich nach Deutschland zur Besprechung von Handelsfragen zu begeben.

Im Dienste der Binnenschiffahrt

Schleppmonopol und Selbstfahrer auf dem Mittellandkanal

Die beiden soeben im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Verordnungen des Reichsverkehrsministers werden als Maßnahmen im Dienste der Binnenschiffahrt von den Fachkreisen allgemein begrüßt werden. Weniger wird das vielleicht der Fall sein bei der Verordnung über die Einführung des Schleppmonopols auf dem Dortmund-Ems-Kanal. Denn die gewerbliche Schiffahrt vertrat seit jeher die Auffassung, daß die betriebliche Sicherstellung des Mittellandkanalverkehrs nicht die Beibehaltung oder gar Erweiterung des Schleppmonopols rechtfertige, sondern daß zur Erfüllung dieser Aufgaben die Strom- und Schiffahrtspolizei genüge. Anderseits weiß auch die Schiffahrt, daß sich auf dem südlichen Teil des Dortmund-Ems-Kanals in der letzten Zeit mit der immer weiteren Zunahme des Verkehrs Schwierigkeiten im Schleppverkehr ergaben, die sich aus dem Nebeneinander von gewerblicher Schleppschiffahrt und Monopolschleppschiffahrt ergaben.

Da das Reichsverkehrsministerium überdies grundsätzlich für die Gegenwart und für die Zukunft am Schleppmonopolgedanken festhält, ist nunmehr auf dem bisher vom Schleppmonopol freien Dortmund-Ems-Kanal ebenfalls der Monopolbetrieb eingeführt worden, und zwar mit Wirkung ab 1. Januar 1939. Die Monopolpflicht erstreckt sich zunächst auf den südlichen Teil des Dortmund-Ems-Kanals. Erst nach dem Abschluß der Erweiterungsbauten am nördlichen Dortmund-Ems-Kanal wird auch dort das Schleppmonopol eingeführt werden.

Angesichts der großen Aufgaben, die im Schleppmonopol sowohl auf dem Mittellandkanal als auch auf dem Dortmund-Ems-Kanal harren, ist die Monopolverwaltung bereits dabei, ihren Schiffspark großzügig zu modernisieren und auszugestalten. Gegenwärtig dürfte das Monopol über 120 bis 130 Schleppschiffe verfügen. Das Programm für 1938 sieht etwa 24 neue Schleppschiffe vor, und bis 1941 hofft man auf etwa 180 bis 200 Schiffe zu kommen. Daneben wird das Schleppmonopol auch die gewerbliche Schleppschiffahrt durch Anmietungsverträge in seinen Dienst stellen. Man wird also den außerordentlichen Ansprüchen der Zukunft voll gerecht werden können.

Ungeteilten Beifall wird das Reichsverkehrsministerium mit der unbeschränkten Zulassung von Motorgüterbooten und Selbstfahrern auf dem Mittellandkanal finden. Bisher wurden die Genehmigungen dafür nur ausnahmsweise gegeben. Die Binnenschiffahrt hat in den letzten Jahren häufig darauf hingewiesen, daß sich die Binnenschiffahrt, wenn sie mit dem technischen Fortschritt Schritt halten will, in allen Stromgebieten und gerade auch auf dem Mittellandkanal motorisieren müsse. Im Sinne der Wünsche der Schiffahrt wird die Zulassung von Selbstfahrern auf dem Mittellandkanal nunmehr nur noch von technischen Anforderungen abhängig gemacht. Die Erfordernisse an Umbauten sind teilweise einfacher Art.

Wertbemessung im Steuerstreit

Wie der Reichsfinanzminister durch Erlaß bestimmt, ist im Verfahren über ein Rechtsmittel, das ein Steuerpflichtiger gegen einen Grundsteuermeßbescheid eingelegt hat, der Wert des Streitgegenstandes in der Regel auf das Zweifache des Grundsteuerbetrages festzusetzen, der für das Rechnungsjahr 1938 auf den streitigen Steuermeßbetrag entfällt.

Die neuen Preise für Wintersaatgetreide

Der Sonderbeauftragte für Saatgutversorgung hat eine Anordnung über Vertriebs- und Preisregelung für Wintersaatgetreide erlassen, die im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 46 vom 27. Juli veröffentlicht ist. Danach beträgt der Verbraucherhöchstpreis für Hochzuchtsaatgut je 100 Kilogramm ausschließlich Sack ab Erzeugerstation:

1. Bei Wintergerste: a) Preisgebiet 1—5 23,60 RM; b) Preisgebiet 6—9 24,40 RM; c) Preisgebiet 10—14 25,20 RM.
2. Bei Winterweizen: a) Preisgebiet 2—6 27 RM; b) Preisgebiet 7—12 27,60 RM; c) Preisgebiet 13—16 28 RM; d) Preisgebiet 17—20 28,60 Reichsmark.
3. Bei Winterroggen: a) Preisgebiet 1—6 25 RM; b) Preisgebiet 7—11 25,60 RM; c) Preisgebiet 12—15 26 RM; d) Preisgebiet 16—19 26,60 Reichsmark.

Zu diesen Preisen dürfen Kleinmengenzuschläge nicht erhoben werden. Der Verteiler kann die ihm entstehende Vorfracht in Rechnung stellen, muß den Betrag aber gesondert ausweisen. Für Hochzuchtsaatgut von Kleberweizen kann ein Zuschlag von 2 RM je 100 Kilogramm erhoben werden, der dem Erzeuger (Vermehrer) gebührt.

Spezialisierte Zellwollherstellung

Deutscher Zellwolle-Ring

Eine Gruppe großer deutscher Zellwollefabriken hat sich zum Zwecke der verstärkten Forschung und Entwicklung der Zellwolle zu einem Deutschen Zellwolle-Ring, Berlin, zusammengeschlossen. Diesem Zellwolle-Ring gehören an: die Sächsische Zellwolle-AG, Plauen, das Spinnstoffwerk Glauchau AG, die Süddeutsche Zellwolle-AG, Kelheim, die Thüringische Zellwolle-AG, Schwarza, die neue Zellwolle Lenzing AG (Ostmark), die Spinnstoff-G. m. b. H., Berlin-Schwarza, und die Spinnstoffabrik Zehlendorf G. m. b. H. Die Schlesische Zellwolle-AG, Hirschberg, die Rheinische Zellwolle-AG, Siegburg, die Rheinische Kunstseiden-AG, Krefeld, und die Kurmärkische Zellwolle und Zellulose-AG, Wittenberge, haben eine eigene Forschungsgruppe gebildet.

Die Zellwolle-Arbeitsgemeinschaft G. m. b. H., Berlin, in der bisher die Forschungen und Erfahrungen der regionalen Werke auf dem Gebiet der Zellwolle gesammelt und ausgetauscht wurden, dürfte abgewickelt werden. Die verstärkte Spezialisierung der Zellwolle-Produktion zu immer höheren Qualitäten dürfte eine getrennte Forschungsarbeit der einzelnen Gruppen zweckdienlich erscheinen lassen. In verstärktem Maße konzentriert sich die Zellwolleforschung in letzter Zeit auch auf die Erzielung der Naßfestigkeit, wobei bereits beträchtliche Fortschritte erreicht werden konnten.

Güterwagenstellung bei der Reichsbahn

In der Woche vom 10. Juli bis 16. Juli sind bei der Deutschen Reichsbahn 226 090 Güterwagen gestellt worden gegen 905 892 in der Vorwoche an je 6 Arbeitstagen. Die durchschnittliche arbeitstägliche Wagenstellung betrug 154 848 bzw. 150 977. Nicht rechtzeitig gestellt wurden 20 150 Güterwagen.

Die Güterwagenstellung im Lande Oesterreich betrug 36 918 (38 886); der arbeitstägliche Durchschnitt stellte sich auf 6152 (6 380) Güterwagen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Sonnenbegünstigter Ausverkauf

Teilweise Umsatzerhöhungen bis 25 v. H.

Die am Montag eröffneten diesjährigen Sommerschlußverkäufe haben, wie aus den verschiedenen Teilen des Reiches vorliegenden Berichten ersichtlich wird, wieder gewaltige Käufermassen in Bewegung gesetzt. Der besondere Zweck dieser Sonderverkäufe, die modische Sommerware zu räumen, um für die bald hereinkommenden Herbst- und Winterartikel Platz zu schaffen, dürfte weitgehend erreicht werden, zumal die hochsommerliche Witterung einen starken Anreiz für den Kauf von sommerlicher Ware bietet.

Die ersten Tage der Sommerschlußverkäufe haben teilweise sehr gute Umsätze gebracht, die verschiedentlich mengen- und wertmäßig bis zu 25 v. H. höher als im Vorjahr liegen. Allerdings sind die Umsätze bezirksweise unterschiedlich. Es zeigt sich auch, daß große Firmen, die eine umfassende Werbung für die Sommerschlußverkäufe durchgeführt haben, weit günstiger abschneiden als kleinere und mittlere Firmen, die sich anscheinend darauf verlassen, daß sich die ausgebotenen Artikel „von selbst verkaufen" werden.

Im Textileinzelhandel stehen die Sommerschlußverkäufe vielfach unter dem Motto der herabgesetzten Preise. Es zeigt sich, daß in zahlreichen Artikeln eine sehr große Auswahl preislich stark reduzierter Waren zur Verfügung steht. Im einzelnen wird berichtet, daß sich bei Fertigkleidung die Nachfrage vielfach auf leichte Druckseidenkleider, auf Leinenkleider und auf gewirkte sportliche Blusen konzentriert. Außerordentlich großes Interesse zeigte sich für Zellwollmusseline, die verschiedentlich bereits in den ersten Tagen ausverkauft werden konnten. Neben der Hochsommerkleidung sind auch leichte Trikotagen und Strümpfe sowie Damenputz und kunstseidene Wäsche stark gefragt. Auch in Damenmänteln wird flott umgesetzt. Sehr starke Nachfrage herrscht nach Regenmänteln, namentlich in den Preislagen von 12 bis 18 RM. Auch das Stoffgeschäft, das in den früheren Monaten vielfach vernachlässigt lag, zeigt einen beträchtlichen Aufschwung. Erhebliche Umsätze werden auch bei Handschuhen erzielt.

In Herren-Fertigkleidung ist ein großes Angebot vorhanden und die Geschäfte berichten, daß die bisherigen Umsätze gut bis außerordentlich gut waren. Verschiedentlich wurden Umsatzerhöhungen gegenüber dem Vorjahr bis zu 20 v. H. und 25 v. H. erzielt. Auch Krawatten werden gut gekauft.

Im Schuhwaren-Einzelhandel ist ebenfalls eine kräftige Umsatzbelebung zu verzeichnen. Neben Einzelpaaren und Restpaaren sind vor allem Vertreterkollektionen billig angeboten. Wildlederschuhe sind vielfach bis zur Hälfte des Preises herabgesetzt worden. Den größten Nutzen zogen bisher die Damenschuhgeschäfte, zumal Herrenschuhe nur in geringem Umfange in das Schlußverkaufsgeschäft einbezogen werden können. Auch vom Schuheinzelhandel wird berichtet, daß die Umsätze der ersten Tage der Sommerschlußverkaufswochen verschiedentlich höher waren als im Vorjahr.

Steuerbegünstigte Landwirte

Landarbeiterwohnungen können abgeschrieben werden

Nach der vor kurzem bekanntgegebenen Verordnung zur Förderung der Landbevölkerung können bei Ermittelung des Gewinns für die Einkommensteuer buchführende Land- und Forstwirte Aufwendungen für den Bau von Landarbeiterwohnungen, die in den Wirtschaftsjahren 1937/38 bis 1940/41 hergestellt werden, im Wirtschaftsjahr der Herstellung voll abziehen. Statt des vollen Abzugs der Aufwendungen im Wirtschaftsjahr der Herstellung können die buchführenden Land- und Forstwirte die Aufwendungen in der Weise verteilen, daß sie im Wirtschaftsjahr der Herstellung der Landarbeiterwohnungen und in den beiden folgenden Wirtschaftsjahren je ein Drittel der Aufwendungen bei der Ermittelung des Gewinns abziehen.

An sich wären die Aufwendungen für die Herstellung der Landarbeiterwohnungen zu aktivieren. Die Land- und Forstwirte könnten in Zukunft nur die gewöhnlichen Absetzungen für Abnutzung bei Ermittelung des Gewinns vornehmen. Die durch die Verordnung gewährte Begünstigung besteht nun darin, daß buchführende Land- und Forstwirte ohne Aktivierung der hergestellten Landarbeiterwohnungen die Aufwendungen hierfür im Jahre der Herstellung als Betriebsausgaben abziehen können oder daß sie die Aufwendungen im Jahr der Herstellung voll abziehen und demgegenüber am Schluß des Wirtschaftsjahres der Herstellung zwei Drittel aktivieren. Im letzteren Fall ist am Schluß des nächsten Wirtschaftsjahres der Aktivposten nur noch in Höhe von einem Drittel zu führen, am Schluß des darauffolgenden Wirtschaftsjahres fällt der Aktivposten fort.

Der Bau von Landarbeiterwohnungen war bisher schon durch die Verordnung vom 3. Juli 1937 begünstigt. Nach dieser Verordnung wird unter bestimmten Voraussetzungen bei der Veranlagung von Land- und Forstwirten zur Einkommensteuer oder Umsatzsteuer auf Antrag die Steuerschuld um 100 RM für jede Heuerlings- oder Werkwohnung ermäßigt, die in der Zeit vom 1. April 1937 bis zum 30. September 1940 bezugsfertig geworden ist. Die neue Verordnung vom 7. Juli 1938 bestimmt, daß nur eine der bezeichneten Vergünstigungen gewährt wird. Der buchführende Land- und Forstwirt hat deshalb die Wahl, ob er von der Abschreibungsfreiheit nach der Verordnung vom 7. Juli 1938 oder von der Steuerermäßigung nach der Verordnung vom 3. Juli 1937 Gebrauch machen will.

Für nichtbuchführende Land- und Forstwirte kommt eine Steuerbegünstigung nur nach der Verordnung vom 3. Juli 1937 (Steuerermäßigung von 100 RM für jede Heuerlings- oder Werkwohnung) in Betracht.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot, Gemeinnützige G. m. b. H., Ludwigsburg

Der Geschäftsbericht

Diese größte Bausparkasse des Reichs konnte im Jahre 1937 5356 (7108) Bausparverträge mit einer Bausparsumme von 58,97 (72,74) Mill. RM neu abschließen und ihre Neuzuteilungen gegenüber dem Vorjahr um 15,86 % auf 17,50 Mill. RM für 1597 Verträge steigern. Außerdem wurden im Berichtsjahr 7,54 Mill. RM für Rückzahlung der Wechselkredite bereitgestellt.

Die Gesamtzuteilungen der GdF beliefen sich Ende 1937 auf 262,13 (246,47) Mill. RM für 19 279 (17 691) Verträge. Sie sind bis Ende Juni 1938 weiter auf 273,78 Mill. RM für 20 328 Verträge gestiegen. Darüber hinaus waren Ende 1937 für Bausparer mit guten Zuteilungsaussichten 8,88 (10,28) Mill. RM für Zwischendarlehen bewilligt.

Bei den Aufwendungen haben sich die Abschlußkosten, alles in Mill. RM, auf 1,17 (1,35) ermäßigt, während die Verwaltungskosten einschl. Steuern fast unverändert 1,30 (1,28) und Zinsen 2,35 (2,22) betragen. Für Abschreibungen und Wertberichtigungen waren im Berichtsjahr nur noch 0,05 (0,19) erforderlich. Unter den Erträgen erscheinen die Abschlußgebühren mit 0,88 (1,08), die Zinsen mit 3,92 (4,20).

Aus der Bilanz: 73,28 (82,50) Darlehen. Hiervon sind 64,34 (72,89) Tilgungshypotheken und -grundschulden und 8,44 (8,88) andere Hypotheken und Grundschulden und sonstige Darlehen. Kasse und Postscheckguthaben, Forderungen an Banken und Sparkasse und Wertpapiere 18,48 (12,88), weiter rund 0,39 (0,45) eigener Grundbesitz und 0,67 (0,68) sonstige Forderungen und Vermögenswerte.

Unter den Passiven: Spareinlagen insgesamt 68,95 (71,81), von denen 64,20 (66,91) auf die Guthaben der noch nicht beteiligten und 3,91 (3,76) auf die beteiligten Bausparer entfallen. Eigenkapital (Stammkapital plus freie Rücklagen) unverändert 4,81 (4,81), Rückstellungen 4,13 (3,44), sonstige Verbindlichkeiten (einschl. Rechnungsabgrenzungsposten) 0,54 (0,52). Der Gewinn, der auch in diesem Jahre wieder den geschäftsplanmäßigen Rückstellungen zugeführt wird, beträgt 0,04 (0,70).

•

Schloßfabrik AG vorm. Wilhelm Schulte, Schlagbaum bei Velbert

Die Gesellschaft berichtet über das sechs Monate umfassende Anmußgeschäftsjahr (1. Juli bis 31. Dezember 1937), daß im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres wiederum eine Umsatzsteigerung erreicht werden konnte. Nach 17 599 RM Anlageabschreibungen ergibt sich ein Gewinn von 11 087 RM, um den sich der Verlustvortrag aus den Vorjahren auf 677,064 RM ermäßigt.

Aus der Bilanz (in Mill. RM): Anlagen 0,47 (0,48), Warenforderungen 0,37 (0,40), Forderungen an Tochtergesellschaften unv. 0,18, flüssige Mittel 0,02 (0,01). Anderseits bei 1,75 Aktienkapital und 0,09 (0,09) Rückstellungen und Wertberichtigungen Verbindlichkeiten 0,43 (0,50).

•

„Teerag", AG für Teerfabrikate, Asphalt, Ruß, und chemische Produkte, Wien

Die Gesellschaft beabsichtigt, ihr Aktienkapital, das gegenwärtig eine Million Schilling beträgt, von denen 400 000 Schilling der Gemeinde Wien gehören, auf 3 Mill. RM zu erhöhen.

•

Rhein-Main-Donau-AG, München

Auswirkungen des Anschlusses der Ostmark

Der Bericht verzeichnet die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Altreich als den außerordentlichen Auftrieb des Gedankens der Rhein-Main-Donau-Verbindung. In diesem Zusammenhang werden die Gesetze erwähnt, die zu diesem Zweck geschaffen wurden. Sie bilden die Grundlage für den Ausbau der Reichswasserstraße vom Rhein über den Main zur Donau, der bis 1945 fertiggestellt sein soll. Die notwendigen Baumittel werden alljährlich durch den Reichshaushaltplan bereitgestellt.

Die Finanzierung des weiteren Ausbaues der Großschiffahrtsstraße Rhein—Main—Donau über Würzburg hinaus erfolgt also nicht mehr für Rechnung der Rhein-Main-Donau-AG unter Aufnahme unverzinslicher Darlehen beim Reich und bei Bayern, sondern im Auftrag, im Namen und für Rechnung des Reiches aus Mitteln, die das Reich der Gesellschaft zu diesem Zweck zur Verfügung stellt. Bayern leistet hierzu an das Reich einen Zuschuß von 50 Mill. Reichsmark. Der Reichsverkehrsminister hat die Gesellschaft beauftragt, auch den Ausbau der Stau- und Kraftstufe Ybbs-Persenbeug auszuführen.

Ueber die Bauarbeiten wird gesagt, daß sich die Bautätigkeit vor allem auf die Fertigstellung der Mainkanalisierung zwischen Aschaffenburg und Würzburg erstreckte, die heute mit Ausnahme der Teilstrecke Gemünden—Erlabrunn vollendet ist. Die Bayernwerk-AG, die Stromabnehmerin aus den 13 Mainstufenkraftwerken, hat den Ausbau der bisher zurückgestellten sieben Kraftwerke beantragt. Nachdem die Verhandlungen zur Beschaffung einer neuen Anleihe in Höhe von 15 Mill. RM zum erfolgreichen Abschluß gebracht waren, konnte bereits Mitte 1937 mit dem Bau dieser Kraftwerke begonnen werden. Die Steigerung des Güterverkehrs gegenüber dem Vorjahr beträgt am Main rund 9 %, an der Donau rund 75 %. Die Gesamtwirkstromerzeugung stellte sich 1937 auf 384,30 Mill. Kilowattstunden gegen 394,86 Mill. Kilowattstunden 1936.

Die Betriebserträge der Kraftwerke erbrachten 4,82 (4,76) Mill. RM, außerordentliche Erträge 0,97 (0,56) und außerordentliche Zuwendungen 1,24 (1,51) Mill. RM. Bei den letzteren handelt es sich um eine Zuwendung des Reiches und des Landes Bayern bzw. um einen Verzicht auf frühere Darlehnsforderungen in gleicher Höhe, wodurch es der Gesellschaft möglich war, das Geschäftsjahr ohne Verlust abzuschließen.

Aus der Bilanz: Anlageverm. 178,67 (171,22), Umlaufsverm. 23,04 (7,18), anderseits bei unv. 30,2 Aktienkapital Wertberichtigungen zum Anlagevermögen 17,76 (15,25), Verbindlichkeiten 155,06 (132,79).

•

Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft in Oesterreich

Die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft in Hamburg hat jetzt ihre Verkaufsorganisation auch auf das Gebiet der Ostmark ausgedehnt. Sie übernahm zu diesem Zweck das dortige Pumpennetz der Vacuum Oil Company, Wien.

•

Imperial Chemical Industries

Der Präsident der Imperial Chemical Industries, Mitchell, ist von seinem Posten aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Mitchell wird jedoch einen Direktorposten mit Sitz im Aufsichtsrat beibehalten.

Bankkredit-AG, Berlin

Die ordentliche Hauptversammlung nahm den Abschluß zum 31. Dezember 1937 zur Kenntnis, der nach 4289 RM Abschreibungen einen Reingewinn von 1159 RM ausweist, um den sich der Gewinnvortrag auf 4026 RM erhöht. (Im Vorjahre 15 066 RM Reingewinn, wovon 11 590 RM der gesetzlichen Rücklage zugeführt und 3687 RM vorgetragen wurden.)

Verschiedenes

Montagewerkstätten ausländischer Unternehmen im Budapester Freihafen

Wie verlautet, hat die englische Automobilfirma Austin die Genehmigung zur Errichtung eines Montagebetriebes im Budapester Freihafengebiet erhalten. Ein entsprechender Antrag soll auch von der englischen Automobilfabrik Standard gestellt worden sein. Ueber diesen Antrag wurde jedoch bisher noch nicht entschieden.

Nach Meldung der Wirtschaftspresse hat die amerikanische Firma Ingersoll im Freihafengebiet ein Grundstück von 400 Quadratmeter gepachtet und bereits mit der Einrichtung einer Werkstätte zur Montage von Pumpen und Kompressoren begonnen. Ferner hat die amerikanische Cleveland Tractor Company/Cletrac ebenfalls einen Pachtvertrag für ein Grundstück von 300 Quadratmeter abgeschlossen, auf dem sie ihre Traktoren montieren will. Das Unternehmen soll beabsichtigen, die Traktoren vor allem nach Mitteleuropa und Vorderasien zu exportieren.

Devisenkurse

* **London**, 29. Juli, 8,40 Uhr englischer Zeit. Devisenkurse. Neuyork 491,48, Paris 178,13, Berlin 12,24, Spanien 100, Montreal 493,00, Amsterdam 895 8/16, Brüssel 29,08, Italien 93,40, Schweiz 21,45,125, Kopenhagen 22,40, Stockholm 19,39,625, Oslo 19,00,125, Helsinki 229 11/16, Prag 142,375, Budapest 24,75, Belgrad 217, Sofia 405, Rumänien 602, Lissabon 110 3/16, Konstantinopel 618, Athen 547, Warschau 26,13, Moskau 26,08, Lettland 25,25, Estland 18,25, Litauen 29,25, Buenos Aires, Importkurs 16,00, Freikurs 18,80, Rio de Janeiro, offi. 284, Montevideo 30,00, Alexandria 97,50, London auf Bombay 1,5,92, Bombay auf London 1,5,00, Buenos auf London 18,00, Hongkong 1,2,06, Schanghai 0,8,87, Kobe 1,2,00, Australien 125, Neuseeland 124, Südafrika 100,125, Valparaiso 124.

* **Neuyork**, 29. Juli, 10 Uhr amerikanische Zeit. Devisenkurse. London 491 9/16, Berlin 40,16, Holland 54,90, Paris 270, Brüssel 16,91, Italien 526,25, Schweiz 22,02, Stockholm 25,85, Oslo 24,70, Kopenhagen 21,94, Montreal-London 493,12, Montreal 99,68.

* **Prag**, 29. Juli. Die Reichsmark notierte heute 11,90 Tschechenkronen.

* **Neuyork**, 29. Juli, 16 Uhr. Devisenkurse. London 491,43, Berlin 40,17,5, Holland 54,87, Paris 275,875, Brüssel 16,90, Italien 526,25, Schweiz 22,01, Stockholm 25,84, Oslo 24,70, Kopenhagen 21,94, Montreal-London 492,93, Montreal 99,71, Buenos Aires, offiz., Importkurs 30,40, freier Kurs 26,07, Rio 300, Japan 28,07, Schanghai 18,12, London 60 Tage Bankwechsel und Handelswechsel 490 29/32, Prag 245,875, Budapest 19,80, Bukarest 74,5, Belgrad 232, Athen 90,25, Sofia 125, Helsinki 218, Warschau 18,875.

Konkurse

Sächsische

Eröffnet: Leipzig: Nachlaß Kaufmann Johann Hermann Friedrich Lüders, Wäsche- und Betten-Spezialgeschäft; Anm. 15. August.

Aufgehoben: Leipzig: Eigenheim Leipziger Frauen, e.Gen.m.b.H., Leipzig S 3.

Außersächsische

Eröffnet: Essen: Futtermittel-Handelsgesellschaft Heinrich Deterding, G.m.b.H., Essen; Anm. 15. August. — Mannheim: Baugenossenschaft Mannheim, e.Gen.m.b.H., Mannheim; Anmeld. 1. September. — Wuppertal-Elberfeld: Heune, Fernverkehrsport G.m.b.H., Wuppertal-Elberfeld; Anm. 31. August.

Von den Warenmärkten

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 29. Juli

(Amtliche Notierungen)

Weizen, Mühlenhandelspr. 193, Festpreis: W 5 185, W 7 187, W 8 188, W 9 189. **Roggen**, Mühlenhandelspreis 188, Festpreis: R 10 174, R 12 176, R 14 178, R 15 179. **Wintergerste**, Erzeugerhöchstpreis: G 7 182, G 9 187. **Sommergerste** für Brauzwecke 215. **Futtergerste**, Festpreis: G 7 162, G 9 167. **Futterhafer**, Festpreis: H 7 156, H 11 161.

Weizenmehl, W 4, 5, 7, 8 und 9 28,70. Roggenmehl, R 10 22,20, R 12 22,35, R 14 22,60, R 15 22,70, R 16 22,95. Weizenkleie, W 4 11,25, W 5 11,30, W 7 11,40, W 8 11,50, W 9 11,55. Roggenkleie, R 10 10,20, R 12 10,40, R 14 10,50, R 15 10,55.

Malzkeime 13,82, Trockenschnitzel 9,58, Zuckerschnitzel 12,80, Kartoffelflocken 16,00.

Erbsen 58,50 bis 68,00, Peluschken 35,00 bis 36,00, Wicken 33,00 bis 34,00, Zeitelwicken 66,50 bis 68,00, Inkarnatklee, ung. 66,00 bis 68,00,

Weizen-, Roggen-, Gerste- und Hafer-Drahtpreßstroh 3,30, Weizen-Bindfadenpreßstroh 3,00, Roggen-, Gerste- und Hafer-Bindfadenpreßstroh 3,10, Wiesenheu, gesund, trocken 4,80 bis 5,20, dergl. gutes 5,60 bis 6,00, Acker- und Feldheu (Süßheu) 6,40 bis 6,80, Timotheuheu, Luzerne, Esparsette, Seradella, gesund, trocken 7,20 bis 7,60, dergl. gutes 7,80 bis 8,20, Kleeheu, gesund, trocken 6,80 bis 7,20, dergl. gutes 7,20 bis 7,60.

* **Berliner Schlachtviehmarkt** vom 29. Juli. Auftrieb: 511 Stück Rindvieh, darunter 10 Ochsen, 23 Bullen, 455 Kühe, 23 Färsen, 1034 Kälber, 8480 Schafe, 9254 Schweine. Dem Markt direkt zugeführt: 43 Rinder, 28 Kälber. (Preise in RM für 50 Kilogramm Lebendgewicht.) Ochsen: 1. Kl. jüng. 44, 2. Kl. jüngere 40, 3. Kl. 35; Bullen: 1. Kl. 42, 2. Kl. 38, 3. Kl. 35, 4. Kl. 26; Kühe: 1. Kl. 42, 2. Kl. 38, 3. Kl. 32, 4. Kl. 22 bis 24; Färsen (Kalbinnen): 1 Kl. 43, 2. Kl. 39, 3. Kl. 34, 4. Kl. 27; Kälber: Sonderkl. Doppellender 68 bis 78, 1. Kl. 63, 2. Kl. 57, 3. Kl. 48, 4. Kl. 38; Lämmer und Hammel: 1. Kl., Stall- und Weidemast 50, 2. Kl. 47 bis 48, 3. Kl. 40 bis 43, 4. Kl. 30 bis 40; Schafe: 5. Kl. 40, 6. Kl. 38 bis 40, 7. Kl. 25 bis 30; Schweine: 1. Kl. a) 57,5, b) 56,5, 2. Kl. 55,5, 3. Kl. 53,5, 4. Kl. 50,5, 5. Kl. bis 50,5; Sauen: 1. Kl. 51,5, 2. Kl. bis 52,5; Altschneider: 54,5; Eber: 48. Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Nutztiere über Notiz, Kälber und Schweine verteilt.

* **Hamburg**, 29. Juli. Banca- u. Straits-Zinn. Juli bis Dezember 261 Br. und G. — Hüttenzinkt: 18,75 Br. und G.

* **Hamburg**, 29. Juli. Kautschuk: Juli und Aug. 91,25 Br., 88,75 G., Sept. 90 Br., 87,50 G., Okt. 88,75 Br., 86,75 G., Nov. 91,25 Br., 87,50 G., Dez. 91,25 Br., 88,75 G., Jan. 1939 91,25 Br., 88,75 G., Febr. 92,50 Br., 90 G., März 95 Br., 92 G. Tendenz: unregelmäßig.

* **London**, 29. Juli. Silber (Pence je Unze) Barren 19,375, fein 20,875; Lieferung in Barren 19 5/16, fein 20 5/16.

* **Bremen**, 29. Juli. Baumwolle. (Schl.) Juli 10,55 Br., 10,53 G., Okt. 0,96 Br., 0,92 G., Dez. 10,16 Br., 10,12 G., Jan. 1939 10,20 Br., 10,22 G., März 10,30 Br., 10,35 G., Mai 10,49 Br., 10,47 G. Tendenz: ruhig.

* **Liverpool**, 29. Juli. Baumwolle. (Schl.) Aug. und Sept. 4,76, Okt. 4,78, Nov. 4,80, Dez. 4,83, Jan. 1939 4,85, Febr. 4,87, März 4,89, April und Mai 4,90, Juni 4,93, Juli 4,94, Aug. 4,93, Okt. 4,92, Dez. 4,93, Jan. 1940 4,94, März 4,96, Mai 4,98, loko 4,90. Tagesimport: 15 400 Ballen. Tendenz: ruhig. — Aegyptische. (Schl.) Sak.: Loko 7,91. Giza Nr. 7: Sept. 7,05, Okt. und Nov. 6,83, Jan. 1939 7,01, März 7,06, Mai 7,07, loko 7,56. Upper: Sept. 6,01, Okt. und Nov. 5,96, Jan. 1939 5,97, März 5,99, Mai und Juli 6,01, loko 6,16. Tendenz: stetig.

Japan senkt Preise für pharmazeutische Artikel

Nach einer Konferenz zwischen Vertretern der pharmazeutischen Industrie und der japanischen Regierung wurde der Beschluß einer Preissenkung für 45 medizinische Artikel gefaßt. Die Preisermäßigung, die mit dem 1. August in Kraft tritt, beträgt 30 v. H. Sie bezieht sich u. a. auch auf Mutterkorn, Milchzucker, Vaseline, Chinin, Santonin, Kreosot usw.

Amerikanische Warenmärkte

Kaffee

Neuyork (Cents per lb)	29. Juli	28. Juli
Rio Nr. 7 loko	4,75	4,75
Rio per September	4,38	4,38
Rio per Dezember	4,43	4,38
Rio per März 1939	4,51	4,47
Rio per Mai 1939	4,55	4,50
Rio per Juli 1939	4,55	4,53
Santos Nr. 4 loko	7,50	7,50

Gut behauptet.

Baumwolle

Neuorleans (Cts. p. lb)	29. Juli	28. Juli
Loko Neuorleans	8,72	8,72
Oktober	8,66	8,67
Dezember	8,73	8,74
Januar 1939	8,74	8,76
März 1939	8,79	8,82
Mai 1939	8,83	8,85
Juli 1939	8,87	8,88

Stetig.

Baumwolle

Neuyork (Cents per lb)	29. Juli	28. Juli
Loko Neuyork	8,67	8,67
August	8,53	8,53
September	8,55	8,55
Oktober	8,57	8,57
November	8,60	8,61
Dezember	8,63	8,65
Januar 1939	8,65	8,67
Februar 1939	8,67	8,69
März 1939	8,70	8,71
April 1939	8,72	8,72
Mai 1939	8,74	8,74—8,75
Juni 1939	8,76	8,76
Juli 1939	8,79	8,76
Zufuhr in atlant. Häfen	2 000	1 000
Zufuhr in Golfhäfen	12 000	8 000
Export nach England	1 000	—
Export nach dem übr. Kont.	2 000	—

Stetig.

Bei ruhigem Handel war die Stimmung am Baumwollterminmarkte stetig, da man einstweilen die weitere Entwicklung abwarten wollte und besondere Anregungen nicht vorlagen.

Metalle

Neuyork (Cents per lb)	29. Juli	28. Juli
Kupfer loko loko Erzeugerpreis	10,25	10,12,50
Kupfer Elektrolyt loko Erzeugerpreis	10,12,50	10,00
Kupfer Exp. Raffinade loko Deutsche marke	9,65	9,52,50
Kupfer Offerienpreise	10,37,50	10,25
Zinn Straits loko	44,25	43,50
Zinn Straits per 30 Tage	44,25	43,50
Blei loko	4,90	4,90
Blei East Louis loko	4,75	4,75
Zink East Louis loko	4,75	4,75
Silber	42,75	42,75
Platin	33,00—36,00	33,00—36,00
Aluminium 99% loko	20,00	20,00
Nickel in Barren	35,00	35,00
Weißblech	3,35	3,35
Rohzinn per Kasten*)	22,25	22,25

*) Dall. und Cts. p. To.

Fette und Schweine

Chicago (Cts. p. 100 lb)	29. Juli	28. Juli
Schmalz per Juli	8,72,50	8,75
Dergl. per September	8,60	8,60
Dergl. per Oktober	8,87,50	8,87,50
Dergl. per Dezember	8,72,50	8,70
Bauchspeck per Juli	10,75	10,75
Dergl. per September	10,75	10,87,50
Schmalz loko	8,15	8,15

Stetig.

Neuyork (Cts. p. 100 lb)	29. Juli	28. Juli
Schmalz pr. Western loko	8,60	8,60
Talg spezial	5,25	5,25
Talg extra	5,125	5,625

Chicago (Cts. p. 100 lb)	29. Juli	28. Juli
Leichte Schweine niedr. Pr.	9,65	9,65
Dergl. höchster Preis	10,00	10,00
Schw. Schweine niedr. Pr.	9,20	9,20
Dergl. höchster Preis	9,65	9,65
Zufuhr in Chicago	9 000	16 000
Zufuhr im Westen	37 000	53 000

Tag der Gemeinschaft am Sonnabend

6,00— 9,30 Uhr: Deutsche Meisterschaft im Vereins-Mannschaftsfahren über 100 Kilometer (Breslau—Ohlau—Bernstadt—Oels—Breslau).
7,00—17,50 Uhr: Vorschluß- und Schlußspiele im Faustball, Schlagball, Korbball, Ringtennis und Schleuderball.
7,00—18,00 Uhr: Endkämpfe im Rasensport-Dreikampf.
7,00—17,00 Uhr: Fortsetzung und Ende der Kämpfe im Kegeln (Deutsche Meisterschaft).
9,00—12,00 Uhr: Entscheidungen im Segeln.
7,00—18,30 Uhr: Schluß der Wettkämpfe im Schießen.
7,30—19,00 Uhr: Fortsetzung und Schluß der Schwimmwettkämpfe und Wasserballspiele.
8,00 Uhr: Cricket-Endspiel des Gaues Brandenburg.
8,00— 9,15 Uhr: Städteturnier im Männer-Handball (Entscheidung um den 3. und 4. Platz).
8,00—18,00 Uhr: Schluß der Fechtkämpfe (Zwischen- und Endkämpfe im Säbel).
8,00—18,00 Uhr: Kajak-Slalom auf der Oder.
8,00—19,00 Uhr: Fortsetzung und Schluß der Deutschen Tischtennis-Meisterschaften.
8,30—18,00 Uhr: Schlußspiele im Basketball.
8,30—12,00 Uhr: Ruderregatta (Zwischenrennen).
9,00—18,00 Uhr: Fortsetzung und Schluß der Kämpfe im Kunstfahren und Radball.
9,00—10,45 Uhr: Fußballturnier (Entscheidung um den 3. und 4. Platz).
10,00—19,00 Uhr: Frauen-Gaukampf im Tennis (Schlesien gegen Brandenburg).
10,30—12,00 Uhr: Rugby-Gaukampf Brandenburg gegen Niedersachsen.
10,45—11,35 Uhr: Endspiel u. d. Deutsche Frauen-Handballmeisterschaft.
14,00—18,30 Uhr: Ruderregatta (Entscheidungen).
15,00—17,30 Uhr: Endkampf im Boxturnier der Gaumannschaften.
15,00—16,45 Uhr: Fußballturnier (Trost-Endspiel).
15,00—18,30 Uhr: Ende der Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften (Männer und Frauen).
15,00—18,00 Uhr: Vorführungen in der Schlesierkampfbahn (H, Heeresportschule Wünsdorf, Dtsch. Turnverband in der Tschecho-Slowakei, Kriegsmarine).
15,30—19,00 Uhr: Gemeinschaftsvorführungen der Fachämter auf der Friesenwiese (Fußball, Handball, Schwerathletik, Gauwertungsturnen).
15,30—16,30 Uhr: Trost-Endspiele im Hockey (Männer und Frauen).
17,00—17,50 Uhr: Hockey-Endspiel der Frauen.
18,00—19,45 Uhr: Fußball-Endspiel in der Schlesierkampfbahn.
18,30—19,30 Uhr: Hockey-Endspiel der Männer.
18,30—19,45 Uhr: Handball-Endspiel (Städteturnier der Männer) in der Jahnkampfbahn.
21,00 Uhr: Festaufführung: „Feier und Spiel" in der Jahrhunderthalle.
21,00 Uhr: Wehrmachtskonzert a. d. Schloßplatz (500 Musiker).
21,30 Uhr: Festspiel in der Schlesierkampfbahn.

Gerade noch eins zu eins

Henkel im Daviscup geschlagen, bei Metaxa hat es noch gelangt

Der Schlußrundenkampf der europäischen Davispokalzone zwischen Deutschland und Jugoslawien nahm am Freitag in Berlin seinen Anfang. Gleich das erste Spiel war das wichtigste der ganzen Begegnung, und der Kampf der Spitzenspieler der beiden Länder ging leider für uns verloren, da Heinrich Henkel von Puncec in drei Sätzen mit 6:1, 7:5, 6:3 geschlagen wurde. Henkel zeigte eine Form, die mit seinem wirklichen Können nicht in Einklang zu bringen war. Der Berliner wurde wieder von seiner alten Armverletzung geplagt, die ihn bereits vor acht Tagen beim Kampf mit Frankreich dazu zwang, auf das zweite Einzel zu verzichten. Damit erklärt sich auch die Niederlage unseres Spitzenspielers, der oft die einfachsten Bälle verschlug und damit dem Gegner zu wertvollen Punkten verhalf. Puncec hatte eine wesentlich bessere Ballkontrolle. Seine Schläge kamen flach, scharf und genau. Bei trübem und gewitterschwülem Wetter hatten sich am Freitag annähernd 5000 Besucher um den großen Meisterschaftsplatz von Rot-Weiß geschart, als der Kampf Henkel—Puncec begann. Von Anfang an zeigte Henkel eine recht schwache Vorhand, und erst als Puncec schon 4:0 führte, konnte er seinen Aufschlag endlich gewinnen und ein Spiel aufholen. Nach 5:1 für den Jugoslawen verlor aber Henkel seinen Aufschlag „zu Null", und so ging der erste Satz in 14 Minuten an den Jugoslawen. Im zweiten Satz begann es zu regnen, doch wurde das Spiel nicht unterbrochen. Den hart umkämpften Aufschlag Puncecs im dritten Spiel konnte Henkel nach sechsmaligem Einstand gewinnen, und dann zog er auf 5:1 davon. Schon glaubte man, daß sich Henkel endlich gefunden hätte, doch es war ein Trugschluß. Durch die Fehler des Deutschen, der fast alles verschlug, kam Puncec auf 6:5, und als dann Henkel wieder „zu Null" seinen Aufschlag abgeben mußte, war der zweite Satz verloren. Der dritte Satz brachte das Ende. Puncec führte bald 4:1, Henkel kämpfte sich auf 4:3 heran, verlor dann aber seinen Aufschlag, so daß es 6:3 für Puncec hieß. Beim Aufschlag des Jugoslawen kam bei 40:15 der erste Matchball, ein leichter Vorhandball, den Henkel ins Aus schlug. Nach einer Spielzeit von nur 1:08 Stunden führte Jugoslawien mit 1:0.

War das erste Spiel zwischen Henkel und Puncec eine Enttäuschung gewesen, so entschädigte dafür vollauf der dramatische Kampf, den sich nach kurzer Pause Georg von Metaxa und Pallada lieferten. Nach fünf schwer erkämpften Sätzen riß der Wiener den Sieg mit 1:6, 6:4, 6:1, 8:6, 12:10 an sich und schaffte damit den Ausgleich von 1:1. Das Publikum nahm leidenschaftlich Anteil, und es gab, was man sonst von den Berliner Zuschauern nicht gewohnt ist, Beifall, wenn der Jugoslawe einen Ball verschlug. Den ersten Satz holte sich Pallada ziemlich leicht. Dann hatte sich aber Metaxa auf das Spiel des Gegners eingestellt — beide sind übrigens Linkshänder und fanden sich anfangs nicht gleich damit ab — und brachte den zweiten und dritten Satz durch taktisch kluges Spiel an sich. Metaxa riskierte nichts, und bot dem Gegner kaum Angriffsmöglichkeiten. Nach der Pause wurde der Kampf offener, und es gelang Pallada, den Ausgleich zu erzwingen. Den Höhepunkt bildete unstreitig der fünfte Satz, in dem beide ihre letzten Reserven ins Treffen führten. Metaxa führte 5:3, dann war wieder Pallada mit 6:5, 7:6 und 8:7 im Vorteil. Nach 8:8 kam der Wiener auf 9:8, verlor aber seinen Aufschlag, und Pallada kam seinerseits mit dem Aufschlag auf 10:9. Die beiden nächsten Spiele gehörten Metaxa mit 11:10, der mit eigenem Aufschlag bei 40:0 drei Matchbälle hatte: Den ersten verschlug er, der zweite landete im Netz, endlich schien der dritte zu glücken, er rollte gerade noch über die Netzkante, aber mit unwahrscheinlicher Schnelligkeit war Pallada doch noch rechtzeitig zur Stelle und schlug den Ball an dem verblüfften Deutschen, der am Netz stand, vorbei ins Feld zurück. Einstand. Dann der vierte Matchball — wieder Aus, und nochmals Einstand. Es war schier wie eine Erlösung, als schließlich Pallada den fünften Matchball des Deutschen verschlug. Der Ausgleich von 1:1 war hergestellt.

Davispokalkampf Japan—Kanada 2:0

In der ersten Runde der amerikanischen Davispokalzone führt Japan in Montreal gegenüber Kanada mit 2:0. Ergebnisse: Nakano gegen Wilson 6:2, 6:3, 6:2; Yamagishi gegen Murray 6:1, 6:3, 6:3.

Wehrmacht-Tennismeisterschaften

Auf den Plätzen des Tennisklubs Blauweiß in Berlin-Grunewald werden vom 2. bis 7. August die Tennismeisterschaften der Wehrmacht durchgeführt. Im Rahmen dieser Meisterschaften veranstaltet das Oberkommando der Wehrmacht am 2. und 3. August einen Offiziers-Länderkampf Deutschland gegen Ungarn, der sich aus sechs Einzel- und drei Doppelspielen zusammensetzt.

Sachsenring im Rundfunk

Das Kraftradrennsport-Ereignis des Jahres, der Große Preis von Europa für Krafträder am 7. August auf dem Sachsenring, wird von den Reichssendern Leipzig, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, München, Stuttgart und dem Deutschlandsender übertragen werden. Die übrigen deutschen Sender und der ausländische Rundfunk werden am Abend die Ergebnisse durchgeben. Bekannte Sportsprecher, wie Dr. Laven, v. Plato und Regerlein, werden eingesetzt, um allen Freunden des Motorsports ein lebendiges Bild vom Verlauf des Großen Preises zu vermitteln. Die Rundfunkübertragung des Kampfes der besten Fahrer und Maschinen erfolgt von drei Stellen des Sachsenringes aus, und zwar am Start und Ziel, wo vom 12 Meter hohen Pressetturm aus gesprochen wird, an der Queckenbergkurve und an der Stadtkurve.

Neue Ausfälle auf der Alpenfahrt

Nach 219 von 248 in Innsbruck Gestarteten verließen am Freitag früh Klagenfurt zur zweiten Etappe, die über 579 Kilometer nach Graz führte. Nur 18 dieser Bewerber waren mit Strafpunkten belastet. Es regnete, als die Teilnehmer Klagenfurt verließen. Dazu kam gleich zu Beginn eine etwa 25 Kilometer lange schlechte Wegstrecke, bei der man fast von einer Geländefahrt sprechen konnte. Ueber Feldkirchen ging es zur ersten Bergprüfung auf den Paß Gschütt. Mittlerweile war die Sonne hervorgekommen; es wurde drückend heiß. Ueber Kallwang kam man zur Paßhöhe, wo die zweite Bergprüfung gefahren werden mußte. Beide Wegstrecken wiesen starke Serpentinen auf, dennoch wurden die geforderten Mindestzeiten fast durchweg geschafft. Beim Eintreffen der Fahrer im Etappenziel, der Stadt der Volkserhebung, gab es wieder Tausende von Begeisterten. H-Obersturmbannführer Schuster (Mercedes-Benz) fuhr gegen einen Baum und mußte aufgeben. Das gleiche Geschick widerfuhr dem NSKK-Sturmführer Briem (Mercedes-Benz) und dem NSKK-Obertruppführer Schorge (Mercedes-Benz), beide aus der Motorgruppe Südwest. Auch sie kamen mit dem Schrecken davon. Hauptmann Görgmeier (Mercedes-Benz) von der Kraftfahrschule der Luftwaffe geriet nach der Sonderprüfung am Paß Gschütt in eine Mulde, wobei sich das Fahrzeug überschlug und der Beifahrer Unteroffizier Siepmann, leicht verletzt wurde.

Sechs Steher im Goldpokal von Berlin

Mit dem Goldpokal von Berlin kommt Sonntag ein weiteres interessantes Steherrennen auf der Olympiabahn zum Austrag. Für das 100-Kilometer-Rennen ist eine sehr gute Besetzung zustandegekommen, es starten die sechs Dauerfahrer Lohmann, Schön, Ifland, Lemoine, Wals und Heimann.

Schon über 30000 Kilometer geflogen!

Hochbetrieb herrschte auch am Freitag beim Rhön-Segelflugwettbewerb, da schwere Gewitterwolken am Himmel hingen. Ueberraschender Weise gab es aber trotz der günstigen Witterungsbedingungen keine allzu weiten Streckenflüge. Am weitesten kam noch Opitz von der NSFK-Fliegerschule Hessen-Wehlmark, der nach einem Flug von 184 Kilometer in Weiden in der Oberpfalz landete. Eine ganze Anzahl von Segelfliegern führte Zielflüge nach Bayreuth aus. In den ersten fünf Wettbewerbstagen sind bereits über 30 000 Kilometer geflogen worden.

Temme mit Bianca in Führung

Auf dem Turnierplatz der H-Hauptschule in München-Riem traten am Freitagnachmittag die Bewerber um das Braune Band des Springsports zum dritten Jagdspringen an. Die Bedingungen waren weiter erschwert und die Zahl der klobigen Hindernisse auf 20 erhöht worden. Eine großartige Leistung sah man in diesem Springen von Bianca unter H-Hauptsturmführer Günther Temme. Die Stute nahm als einzige der 32 Pferde alle 20 Hindernisse ohne Fehler. Einmal verweigerte sie allerdings, so daß sie mit drei Fehlerpunkten belastet werden mußte. Mit je vier Fehlern für einmaliges Abwerfen kamen Schorsch (H-Standartenführer H. Fegelein), Carpen (Oberleutnant Hubses-Rumänien) und Nordrud (H-Obersturmführer W. Fegelein) davon.

Ergebnisse: 1. Bianca unter H-Hauptsturmführer Temme 3 Fehler, 140,6 Sekunden; 2. Nordrud (H-Obersturmführer W. Fegelein) 4 Fehler, 127,6 Sek.; 3. Schorsch (H-Standartenführer H. Fegelein) 4 Fehler, 142,6 Sek.; 4. Carpen (Oberleutnant Hubses-Rumänien) 4 Fehler, 146,6 Sek.

Großes Armee-Querfeldeinrennen

Auf verschiedenen Rennplätzen sind in diesem Jahre zum ersten Male über besonders für diesen Zweck geschaffenen Bahnen Querfeldeinrennen für Offiziere abgehalten worden. Auch Hoppegarten sah bereits ein solches Rennen, das den Bestrebungen der Wehrmacht in der Ausbildung von Reitern und Pferden entgegenkommt. Gewissermaßen als Höhepunkt wird am 16. Oktober das Große Armee-Querfeldeinrennen in Hoppegarten gelaufen, für das die Ausschreibung jetzt erschienen ist. Das Rennen ist mit Gesamtpreisen von 10 000 Mark ausgestattet und führt über 4000 Meter. Der Reiter des Siegers erhält den Ehrenpreis des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch. Startberechtigt sind Pferde, die seit 1. Januar 1936 weder ein Flach- noch Hindernisrennen von 10 000 Mark gewonnen haben. Es können also mit wenigen Ausnahmen unsere besten Hindernispferde starten.

Rennen vom 29. Juli

Eigene Drahtmeldung

Travemünde. 1. Rennen: 1. Dorn (W. J. Peter), 2. Bella Donna, 3. Indianer. Tot.: 11:10, Platz 11, 12, 14:10. Einlauf: 60:10. Längen: 4, 3, ½. Ferner: Allerfee, Goldritter, Atalante, Clarge, Jeeb. 2. Rennen: 1. Buxus (H. Schäfer), 2. Tel, 3. Dom. Tot.: 32:10, Platz 13, 18, 17:10. Einlauf: 414:10. Längen: K., 2, 1. Ferner: Grand Glace, Oberlunzi, Metternich, Veracruz. 3. Rennen: 1. Murillo (Besitzer), 2. Kobel, 3. Abendkern. Tot.: 17:10, Platz 12, 18, 12:10. Einlauf: 302:10. Längen: 3, H., 12. Ferner: Illesburg, Paramour, Amati, Quastro. 4. Rennen: 1. Verstrab (Besitzerin), 2. Meisbereiter, 3. Goal. Tot.: 15:10, Platz 12, 15:10. Einlauf: 40:10. Längen: H., 2, ½. Ferner: Abendglocke.

Chantilly. 1. Rennen: 1. Oreade (M. Allemand), 2. Vert Fruit, 3. Meiju. Tot.: 18:10, Platz 13, 16:10. Einlauf: 76:10. Längen: 4, 2½, 8. Ferner: Rabito. 2. Rennen: 1. Orante (F. Herve), 2. Kaline, 3. Le Tanged. Tot.: 70:10, Platz 27, 20:10. Einlauf: 162:10. Längen: H., 2, 1. Ferner: Acropole, Sandre, La Serpandale, Tripoge. 3. Rennen: 1. Mandy (R. Dupuit), 2. Tigre, 3. La Canee. Tot.: 21:10, Platz 11, 17, 13:10. Längen: ¾, K., ½. Ferner: Lobi, Oeillet Blanc II, Apollonius, Tymene, Kettena. 4. Rennen: 1. Ritouche (R. Dupuit), 2. Moufafa, 3. Zlabeb. Tot.: 58:10, Platz 18, 45, 24:10. Längen: 1, 1½, 1. Ferner: Merles, Almanzor, Pfenine, Belonia, Ehrift, Compliment, Moins Cinq, Eppsalmaber, Sieg. 5. Rennen: 1. Gesip (G. Bridgland), 2. Cutie, 3. Jäberg. Tot.: 11:10. Längen: 4, 6, (3 Hälsen.) 6. Rennen: 1. Dilemme II (L. Rohlen), 2. Amantiade, 3. Bouton d'Or III. Tot.: 99:10, Platz 48, 21, 37:10. Längen: 1. K., H., 3. Ferner: Bach Agbe, Oeillet Mauve, Mons, Cinq Avril, Vesper, Jormar, Zig, Malkawicze, Kerzflobert, Outremer, Fitzoz.

Voraussagen für Sonnabend, 30. Juli

Hoppegarten

1. Rennen: Reß, Binela; 2. Rennen: Entscheidung, Weltfriede; 3. Rennen: Gravier, Ernstdank; 4. Rennen: Beowulf, Tintoretto; 5. Rennen: Kumbuke, Per aspernum; 6. Rennen: Ordinarius, Athanagild; 7. Rennen: Gastrecht, Baron E; 8. Rennen: Landspirat, Parheim.

Le Tremblay

1. Rennen: Sarah, Hornbeam; 2. Rennen: Sweet Dream, Epenor; 3. Rennen: Friponille, Natacha III; 4. Rennen: Six Avril, Flicker; 5. Rennen: Sabir, Quartier Mestre; 6. Rennen: Pereire, Porte Celeste.

Deutsche Schachmeisterschaft

In der sechsten Runde um die Schachmeisterschaft von Deutschland Eliskases gegen Reinhardt, Kieninger machte gegen Koch nur unentschieden. Richter gewann gegen Reußtab, Kohler gegen Nowarra, Michel gegen Eisinger. Die Partien Schmitt—Kranki, O. Herrmann—Becker, sowie Engels—Dr. Weil endeten unentschieden.

Der Stand lautet jetzt: Eliskases 5, Kieninger 4½, Becker und Michel 4, Herrmann, Koch und Kohler 3½, Engels, Richter, Kranki und Reußtab je 3, Schmitt 2½, Dr. Weil 2, Nowarra 1½, Eisinger und Reinhardt je 1 Punkt.

Gaumeisterschaften im Rollschuh-Hockey

Die sächsischen Gaumeisterschaften im Rollschuh-Hockey sind für den 7. August nach Chemnitz angesetzt worden. Die Durchführung übernimmt der Chemnitzer Rollschuh- und Schlittschuhklub, an den die Meldungen umgehend zu richten sind. Im Rahmen der Gaumeisterschaften finden auch Wettbewerbe im Rollschuhkunstlauf statt.

Amtliche Bekanntmachungen

Fortsetzung von Seite 6

In den Gemeinden **Obernaundorf, Zaschendorf** und **Oberpoyritz** ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Es gelten die Bestimmungen meiner Bekanntmachung vom 24. Juni 1938.

Dresden, am 29. Juli 1938.

Der Amtshauptmann zu Dresden.

Nach Mitteilung des Herrn Landstallmeisters zu Moritzburg wird für die durch Sperrmaßnahmen infolge der Maul- und Klauenseuche nicht belegten Stuten die Möglichkeit zur Bedeckung verlängert. Die staatlichen Hengste bleiben in der Beschälstelle **Kesselsdorf** in diesem Jahre noch bis 15. August, in der Beschälstelle **Mohlis** bis 10. August aufgestellt.

Dresden, am 29. Juli 1938. B I 3479/38

Der Amtshauptmann zu Dresden.

Bebauungsplanänderung Dobritz

Für das von der Reichsbahnlinie Dresden—Pirna, der Flurgrenze Seidnitz und Dobritz, der Kuhnstraße, Rickmersstraße und Gardinenfabrik Dobritz begrenzte Gebiet ist ein Bebauungsplan festgestellt und vom Herrn Kreishauptmann genehmigt worden.

Dresden, am 28. Juli 1938.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden Stadtplanungs- und Hochbauamt.

Freibankfleischverkauf betr.

In der Woche vom 1. bis 7. August ist der Verkauf in den nachstehenden Verkaufsstellen zu folgenden Zeiten vorgesehen, und zwar in der Markthalle Antonsplatz und der Neustädter Markthalle Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 3., 4. und 5. August, in den Verkaufsstellen Herbertstraße 2 und Kreuzerstraße 9, Donnerstag, den 4. August, und Sonnabend, den 6. August.

In das **Güterrechtsregister** ist eingetragen worden:

1. am 28. Juli 1938

a) daß die Verwaltung und Nutznießung des kaufmännischen Angestellten **Rudolf Georg Heinz Gnauck** in Dresden, Hansastraße 25, an dem Vermögen seiner Ehefrau **Amanda Linda Käthe geb. Gebler** durch Ehevertrag vom 14. Juli 1938 ausgeschlossen worden ist;

b) daß der Dreher **Hermann Wilhelm Rotzoll** in Dresden, Rothhaler Straße 9, 3., auf Grund des Ehevertrags vom 24. Mai 1938 nicht befugt ist, über eingebrachtes Gut seiner Ehefrau **Else Anna gesch. Goke geb. König** ohne ihre Zustimmung zu verfügen. Die in § 1376 BGB zugelassenen Ausnahmen finden keine Anwendung.

2. am 29. Juli 1938, daß die Verwaltung und Nutznießung des Fabrikanten **Horst Walter Alexander Kühne** in Dresden, Weinbergstraße 59b, an dem Vermögen seiner Ehefrau **Ortrud Frieda geb. Hitzer** durch Ehevertrag vom 25. Juli 1938 ausgeschlossen worden ist. 143 GR 621

Amtsgericht Dresden.

Der auf den **15. August 1938, vorm. 10,30 Uhr,** anberaumte Termin zur zwangsweisen Versteigerung des Grundstücks Blatt 2 des Grundbuchs für Helfenberg (Helfenberg Nr. 7) zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft gemäß §§ 180 flg. ZVG, fällt weg (zu vgl. Dresdner Nachrichten vom 8. Juli 1938). 71 K 30/37

Dresden, den 28. Juli 1938.

Das Amtsgericht, Abt. Ia.

Das am 8. August 1904 für den Bauer Richard Bruno **Kunath** in Luchau über Dippoldiswalde eröffnete Entschuldungsverfahren ist nach Bestätigung des Vergleichsvorschlags durch Beschluß vom 28. Juli 1938 aufgehoben worden. Lw E 86

Entschuldungsamt bei dem Amtsgericht Dresden.

Ueber den Nachlaß des am 23. Juni 1938 verstorbenen praktischen Arztes Dr. med. Wilhelm Alexander **Günther** in Dresden-N., Großenhainer Straße 126, wird heute am 28. Juli 1938, nachmittags 16,55 Uhr, das **Konkursverfahren** eröffnet. Der Rechtsanwalt Dr. Joachim Vogel in Dresden-Altstadt 1, Sachsenallee 10, 1., wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. August 1938 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 23. August 1938, vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 6. September 1938, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Dresden-N. 1, Lothringer Straße 1, 1., Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Nachlaßpfleger verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 20. August 1938 anzeigen.

Amtsgericht Dresden.

Dienstag, den 2. August 1938, vorm. 10 Uhr, sollen gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden:

a) im **Versteigerungsraum des Amtsgerichts,** Eingang Ziegelstraße: Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, 2 Vergrößerungsapparate mit Zubehör 8 mal 9 und 9 mal 12, 1 Schreibmaschine, 1 Ausstellungsschrank, 1 Piano u. a. m.; 5 O

b) in **Dresden, Blasewitzer Straße 74/76:** 1 gebrauchter Lastkraftwagen, Fahrgestell m. Kasten und Bereifung — Nacke — ohne Motor. 6 O

Der Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Dresden.

Radebeul

Zur Versteigerung kommen am **Dienstag, dem 2. August 1938, vormittags 10 Uhr,** im Grundstück **Radebeul, Kötzschenbrodaer Straße 129,** aus einem Nachlaß sehr gut erhaltene, gebrauchte Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke und verschiedene Haushaltungsgegenstände.

Radebeul, 26. Juli 1938.

Der Oberbürgermeister — Vollstreckungsamt.

Fällige Steuern u. Abgaben im Monat August 1938

Am 5. Aufwertungs-(Mietzins-)Steuer für Monat August 1938.

Am 5. Bürgersteuerablieferung der von den Arbeitgebern auf Grund der Lohnsteuerkarten einbehaltenen Beiträge für Monat Juli 1938.

Am 10. Bürgersteuer auf Grund der den Steuerpflichtigen zugestellten Bescheide für 3. Termin 1938.

Am 10. Getränkesteuer für Monat Juli 1938.

Am 15. Gewerbesteuer-Vorauszahlung auf zweiten Termin 1938.

Am 15. Grundsteuer auf 2. Termin 1938.

Nach Ablauf der Fälligkeitstage werden 2 v. H. Säumniszuschlag erhoben.

Die Steuern und Abgaben sind zu bezahlen oder zu überweisen (unter genauer Angabe der Verwendung des Betrages)

a) für den Stadtteil Radebeul-West (einschließlich der Stadtteile Naundorf und Zitzschewig) an die Stadtsteuerkassenhauptstelle (Verwaltungsstelle III), Harmonielstraße 11, Erdg. (Stadtbank — Stadtgirokasse — Radebeul-West Nr. 5062, Postscheckkonto Dresden Nr. 8242);

b) für den Stadtteil Radebeul-Ost an die Stadtsteuerkassennebenstelle (Verwaltungsstelle I), Adolf-Hitler-Straße 6, Erdg., Zimmer 5 (Stadtbank — Stadtgirokasse — Radebeul-Ost Nr. 101, Postscheckkonto Dresden Nr. 836).

Die Kassennebenstelle im Stadtteil Naundorf (Verwaltungsstelle VI), Bertheltstraße 16, ist vom 1. April 1938 ab aufgehoben worden.

Steuerzahlungen können nach wie vor getätigt werden in der in dieser Verwaltungsstelle eingerichteten Zahlstelle der Spar- und Girokasse Montags von 9 bis 11 Uhr, Donnerstags von 18 bis 20 Uhr, Sonnabends von 9 bis 11 Uhr, ohne Rücksicht darauf, ob der Steuerzahler ein Konto bei der Spar- oder Girokasse unterhält oder nicht.

Die Steuerkassen sind geöffnet: Montag, Dienstag und Freitag von 9 bis 13 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 9 bis 12 Uhr, Donnerstag von 9 bis 13 und 18 bis 20 Uhr.

Die Kassenzeit am Donnerstag von 18 bis 20 Uhr ist vor allem für solche Volksgenossen bestimmt, die tagsüber auswärts beschäftigt sind.

Am Freitag, 19. August, und am Freitag, 26. August 1938, sind die Steuerkassen für den Verkehr mit den Steuerzahlern geschlossen.

Für die Bewohner der Stadtteile Naundorf und Zitzschewig werden für Steuerangelegenheiten in der Verwaltungsstelle VI, Bertheltstraße 16, folgende Sprechstunden abgehalten:

Montag, 1. August 1938, von 11 bis 13 Uhr, für Aufwertungs- (Mietzins-) Steuer; Sachbearbeiter: Verwaltungsinspektor Schmidtke;

Montag, 15. August 1938, von 11 bis 13 Uhr, für Grundsteuer; Sachbearbeiter: Verwaltungsinspektor John;

Montag, 22. August 1938, von 11 bis 13 Uhr, für Bürgersteuer; Sachbearbeiter: Verwaltungssekretär Thieme; jeden Donnerstag, von 16 bis 18 Uhr, Stadtrat Forner.

Radebeul, 25. Juli 1938.

Der Oberbürgermeister — Steueramt.

Der gesamte Truppenübungsplatz **Königsbrück** ist für **sämtliche Ausweisinhaber** wegen Schießens mit scharfer Munition durchgehend vom 8. 8. bis einschließlich 15. 8. 1938 von 0,00 bis 24 Uhr **gesperrt.**

Tr.-Ueb.-Platz Königsbrück, 27. Juli 1938.

Kommandantur Tr.-Ueb.-Platz Königsbrück.

Straßensperrung

Die Landstraße 2. Ordnung Nr. 24 **Clausnitz—Teichhaus,** von Clausnitz bis zum Ringel, und die Landstraße 2. Ordnung Nr. 32 Deutschgeorgenthal—Bienenmühle (sogenannter Weißer Fußweg) wird wegen Vornahme von Bauarbeiten bis auf weiteres für den Verkehr gesperrt. Dieser wird über Neu-Clausnitz, Rechenberg, Bienenmühle bzw. Cämmerswalde verwiesen.

Familien-Nachrichten

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied heute meine liebe Mutter, unsere gute Tante, Frau

Pauline verw. Erler

im 81. Lebensjahre

Dresden, 28. 7. 1938
Hindenburgufer 15, I. lks.

In stiller Trauer
Hedwig Erler
im Namen aller Hinterbliebenen

Die Beerdigung erfolgt am Montag, dem 1. August, nachm. 1/2 3 Uhr, auf dem Trinitatisfriedhof

---

Dank!

Beim Heimgange meines lieben Mannes, des

Pfarrers i. R.

Karl Rudolf Caspari

wurden mir durch Wort, Schrift, Blumenschmuck und Ehrengeleit in so tröstlicher Weise Teilnahme und Verehrung für den teuren Entschlafenen gezeigt, daß ich aus tiefbewegtem Herzen danke.

Röm. 14, 7—9

Dresden, im Juli 1938

Lina Caspari

Ihre Vermählung geben bekannt

Hans-Wolfram Freiherr Schenck zu Schweinsberg
Oberleutnant im Schützen-Regiment 2

Ruth Freifrau Schenck zu Schweinsberg
geb. Bucher

Pirna a. d. Elbe, 30. Juli 1938

Sächsische Familiennachrichten aus anderen Blättern

Vermählt:

Freiberg: Konditormeister Johannes Vogler mit Doris Schauer. — Oberbobritzsch: Alexander Gabler mit Dora Lempe.

Gestorben:

Dresden: Oberstfeuerwerkt i. R. Theodor Gollnert; Hilda Knauthe geb. Hoffmann; Handelsvertreter Alfred Kunß; Elfriede Richter; Sparkassenkontrolleur i. R. Robert Rothbach; Heinrich Sattler; Elisabeth Schäfer; Pauline Tauche geb. Müller; Drechslermeister i. R. Arthur Melchert; Vertreter Heinrich Wernert. — Freiberg: Betriebsleiter Konrad Schwendt; Elfriede Zweig. — Pirna: Lina verw. Schmidt geb. Göhrlich. — Reichenberg: Wilhelm Siegenbeig. — Weißenberg: Hermann Richter.

Kirchennachrichten

für den 7. Sonntag nach Trinitatis, den 31. Juli 1938.

Evang.-luth. Landeskirche
(Zahl bedeutet Gottesdienstzeit, + bedeutet Heiliges Abendmahl)

Kirchenbezirk Dresden-Stadt
Thomas-K. 8,30 + Rhm.

Familienereignisse

interessieren die Leser der Dresdner Nachrichten.

In geschmackvoller Ausführung bringt unser Blatt zu besonders ermäßigten Preisen Familienanzeigen der Öffentlichkeit zur Kenntnis.

Wer eine Familienanzeige in den Dresdner Nachrichten veröffentlicht, erhält kostenlos eine Familienchronik, die für die Sammlung aller in den Dresdner Nachrichten erscheinenden Familienanzeigen und sonstigen persönlichen Notizen über Berufs- u. Geschäftsjubiläen, Ehrungen im Amte usw. geeignet ist.

Die Aufgabe kann in der Hauptgeschäftsstelle Dresden-N 1, Marienstraße 38/42, Fernruf 25241, oder in einer der durch die bekannten Schilder (orange mit schwarzer Schrift) gekennzeichneten Annahmestellen erfolgen.

Dresdner Philharmonie
Heute Sonnabend, den 30. Juli, 20,30 Uhr
Zwinger-Serenade
Bei ungünst. Witterung findet die Serenade im grß. Saal d. Gewerbehauses statt

HOTEL BELLEVUE
Jeden Sonnabend: Gesellschaftsabend (Abendanzug, Uniform)
Jeden Sonntag: Tanz-Tee
Täglich: In der Bar zwanglos. Tanz
Gartenterrasse ständig geöffnet
Tischbestellungen: Telephon 25281

Im einzigschönen Garten des
Parkhotel Weißer Hirsch
Sonnabend und Sonntag
4 Uhr: Großer Tanz-Tee
8 Uhr: Sommerball unter den Linden
Das Beste aus Küche und Keller

Sonntag, den 31. Juli 1938
verbilligte Ausflugsfahrten
(Touristenfahrten) in die Sächsische Schweiz
Fahrzeiten: 6.30 Uhr ab Dresden A. Ludendorffufer
7.05 Uhr ab Dresden-Loschwitz-Blasewitz
7.35 Uhr ab Dresden-Laubegast
Elbschloß-Böhmische Dampfschiffahrt Aktiengesellschaft — Ruf 25001

Gebr. Möbel kauft der Möbelhaus G.m.b.H. Schloßstraße, 2 Fernsprecher Kai. Bestellung.

Inge S. Sonnab. 16 Uhr HS.

Kl. Nordd. Typ. B. I.
Kl. Schwarzbraun Richte Dora Br. I. Dr. Nacht.

Kl. Erika. Br. I.
Richte Norddeutscher Typ Br. I. Dr. Nacht.
Liebe Gr. a. Malep. Gelbl. Erkl. I — Marbej. **Wöh.** evtl. I. gew.?

Achtung!
Alle Billardspieler treffen sich
Esplanade am Altmarkt
Nach Renovierung:
Wiedereröffnung des Billard- u. Spielsaales Sonnabend, 30. Juli
Skat, Schach und sonst. Spiele
Preisherabsetzung: Normal-Brett Std. 0.80
Matsch Brett „ 1.—
6 Billarde (3 Matsch)

Entlaufen
Schw.-wh. Katze (Mieze), mil. Geg. Bel. abzugeben bei Pinkert, Kaitzer. 6.

Moderne Drucksachen
sind die beste Werbung
Wir stellen diese her
Liepsch & Reichardt
Dresden-A. 1 • Ruf 25241

MULCUTO
FÜR DEN STÄRKSTEN BART
DEUTSCHES REICHSPATENT
Mulcuto Diamon
Die ideale Rasierklinge für Vor- und Nachrasur
50 Stück Mark 3.—
Bezugsquell.-Nachw. Wiederverkäuf. ges.
MULCUTO-WERK / Solingen

Weißer Hirsch
Lüßenhof
Tägl. Konzert
Donnerstag u. Sonnabend
Tanztee und Gesellschaftsabend
Tanz auf der Terrasse
mit dem herrlichen Blick auf Dresden und das Elbtal

Ihr Ausflugsziel in den Ferientagen ist die
Flughafen-Gaststätte
Sonnabends und Donnerstags
Tanzabend
Sonntags Kaffeekonzert

Jede Nacht bis 3 Uhr
Sonnabend bis 5 Uhr
CARLO-BAR
PALAST-HOTEL WEBER
Sommer spielt und singt

Erholen Sie sich
Im schönst gelegenen Erzgebirgshotel
Lugsteinhof
(900 Meter) Georgenfeld-Zinnwald
Ruf Lauenstein 450. Bes. J. Kadletz.
Herrlicher Sommer-Aufenthalt dir. am Wald, stg. Naturpark, Wiesen für Liegekuren. Weltweit Versandt. Völlig ungestörter Aufenthalt.

Burgberg-Hotel Loschwitz
Heute ½8 Uhr **Wochenend-Ball**
Sonntag 4 Uhr **Tanz im Freien**
Preiswerte Mittagsgedecke — 2 Bundesbahnen
Montag, den 1. August **2. gr. Wunsch-Tanzabend**

Sächsische Staatstheater

Opernhaus
Vom 11. Juli bis mit 27. August geschlossen.

Schauspielhaus
Vom 18. Juli bis 3. September geschlossen.

Theater des Volkes städtisches Theater am Albertplatz
1/4 9 Petermann fährt nach Madeira
Volksstück von A. Hinrichs
Petermann von Hendrichs

Klekebusch, Stadler, Schmitz, Scholz, Schnäble, B. Lehmann, P. Lehmann, Dr. Meyer, Müller, Paukok — Herr Weiko, Allgayer, Bork, Halka, Max, Willi, Döbbelin, Löschcke, Jähnig

Rode gegen 8/11 Uhr NSKO. 6901—7000 und Nachholer
Stg. Monika

Komödienhaus
Geschlossen

Central-Theater
Geschlossen

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern

Universum: 2. Woche! Was nun, Gisbelle? mit Julia Fredsø, Herm. Braun, Christine Grube, Karlheinz Geblak, Hans Leibelt, Maria Koppenhöfer. Für Jugendliche erlaubt. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9

Capitol: Mordsache Holm, mit Harald Paulsen, Elf. Wendt, Hans Leibelt. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2, 4.15, 6.30, 8.45

Ufa-Palast: Unbekannte Nächte, mit Imperio Argentina. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9. Sonnabend, 11 Uhr abends, Spätvorstellung „Rasputin", der Dämon Rußlands

Gloria: Zweierreuch im Welt-Tempo, mit Gertraude Michael, Lee Parker, G. Grabke. 3, 5, 7, 9

Prinzess: 5. Woche verlängert! „Fest der Schönheit". II. Teil d. Olympia-Films. Vorstellungsbeginn tägl. 4, 6.15, 8.30. Sonntag auch vormittags 11 Uhr! Jugend. nachm. 4 Uhr und Sonntagsvormittag halbe Preise! Kartenvorverkauf!

UT: Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9 Der lustige Tobis-Film. „Ich liebe Dich", mit Lucie Mirich, Walter de Kowa. Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt!

Feen-Palast, Leipziger Straße 761 Poelzig. Die Tochter einer Kurkolone. 6.15, 8.30

Film-Eck, Prießnitz: Da Capo, mit Jacob Deander, Julia Serda, Karl Martell. 6.30 8.30

Freiberger Platz: Die unreifen Mädchen, mit Lucie Englisch, Else Ulingen. 4, 6.15, 8.30

Ost-Lt., Theater am Fürstenplatz: 6, 8.30 Monika. Eine Mutter kämpft um ihr Kind. Carmen Sehrmann, die reizende deutsche Sprechrin der Shirley-Temple-Rollen. Weitere Hauptrollen: Maria Andergast, Jean Petrowich, Theodor Loos

Gloria-Palast: 5 Millionen suchen einen Erben, mit Heinz Rühmann, Lene Marenbach. Für Jugd. erl. 6, 8.30

Gehenes Theater: Gymnasiasten. Jugendfrei. 6.15, 8.30

Ufa-Kl.: Eifersucht (Mordsprozeß Rinderspan). 6.15, 8.30

Kulissen: 4, 6.7, 9.15 Der Schimmelreiter von Husebeck. Ein Film d. Heimat, d. deutschen Bergwelt. Karl Ludwig Diehl, Kurt Meisel, Luise Ullrich. Jugendliche über 14 Jahre erlaubt. Im Vorpr.: Das englische Königspaar besucht Frankreich

Olympia, das neue moderne Lichtspielhaus Striesen, Tolkewitzer Straße 57: Willy Forst's „Serenade". Ein filmkünstlerisches Erlebnis. 6, 8.30

Scala-Lichtspiele, Marienbrücke 10: Franco-Franch. Spanischer Spielmannsfilm aus dem wilden Westen. Jugdl. erlaubt. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30

Schauburg: Jugmp. Tragödie einer ersten Liebe. 6, 8.30

Gloria-Lichtspiele: Erstaufführung. Ein großartiger Ufafilm mit Ulli Dagover, Paul Hartmann, R. Mohrbiss. 6.30, 8.45

Hauptschriftleiter: Dr. Fritz Scheffler (verreist). Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Willy Bland. Verantwortlich für Politik: Dr. Richard Bremer; für Kunst u. Wissenschaft: Dr. Felix Zimmermann; für Gefahrt: Dr. Willy Bland; für unterhaltenden und vermischten Teil: Margot Kind; für Wirtschaft und Börse: Dr. Fritz Tinne; für Sport: L. V.: Joh. Plannick; für Bilder: der für den betreffenden Teil verantwortliche Schriftleiter; verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Reinicke, sämtlich in Dresden. Druck und Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Behinderung der Lieferung vorübergehend keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. D.-A.: VI.38 Morgenausgabe über 30 400. Preisl. 7. Das heutige Morgenblatt umfaßt 14 S. und eine Sonderbeilage der Firma Rennes, am Altmarkt, zur Gesamtauflage.